Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 52. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 22. Januar 1889.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

M. Schlesien im preußischen Staatshaushalt für 1889—90.

IV.

In dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung sind die Einnahmen aus den schlesischen Werken insgesammt auf 21 538 040 M. veranschlagt und zwar 14 577 400 M. aus den Bergwerken, 6 665 480 M. aus den Hütten und 295 160 M. aus der Saline Inowrazlaw. Für die Bleierzgrube Friedrichsgrube bei Tarnowitz sind 21 090 Tonnen Bleierze als Absatzmenge in Aussicht genommen und zwar zum Preise von 132,27 M. für die Tonne (1888—89 veranschlagt 130,17 M., 1887—88 wirklich erzielt 133,08 M.). Bei dem Steinkohlenbergwerk König sind 957 375 Tonnen Steinkohlen zum Preise von 3,594 M., beim Steinkohlenbergwerk Königin Luise 1 940 000 Tonnen Steinkohlen zum Preise von 4,303 M. pro Tonne als Absatz veranschlagt. Die 1887—88 wirklich erzielten Preise stellten sich auf 3,634 bezw. 4,288 Mark pro Tonne.

Bei der Silber- und Bleihütte Friedrichshütte ist die Einnahme auf 4 566 980 M. veranschlagt und zwar unter zu Grundelegung eines Absatzes von 6450 Kilogramm Feinsilber à 128 M. (1887—88: wirklich erzielt 130,42 M., 13 467 Tonnen Kaufblei à 250 M. (1887—88 wirklich erzielter Preis 238,74 M.) und 1500 Tonnen Glätte à 250 M. (1887—88: 240,24 M.). Die Production von Feinsilber ist auf 2135 Klgr. weniger veranschlagt als im laufenden Jahre. Die Einnahmen der Eisengießerei in Gleiwitz sind auf 1 872 000 M. angesetzt und zwar bei einer voraussichtlichen Production von 10 238 Tonnen Roheisen à 51,11 Mark, 6275 Tonnen Gußwaaren à 125 M. und circa 500 000 M. für Maschinenfabrikate. Die 1887—88 erzielten Preise waren 49,43 M. für die Tonne Roheisen und 120,15 M. für die Tonne Gußwaaren. Bei der Eisenhütte zu Malapane ist eine Production von 45 Tonnen Eisen- und 3 Tonnen Stahlgußwaaren à 200 bezw. 350 Mark veranschlagt; dazu treten 213 800 M. für Fabrikate der Maschinenwerkstatt, so daß die gesammte Einnahme von Producten sich auf 226 500 M. stellt. Bei der Saline zu Inowrazlaw ist die Gewinnung von 13 753 750 Klgr. weißen Salzes à 1,92 M. für 100 Klgr., 1 250 000 Klgr. Viehsalz à 1,95 M. für 100 Klgr. und 137 000 Klgr. Pfannenstein à 1,60 M. für 100 Klgr. der Einnahmeberechnung zu Grunde gelegt.

Aus den laufenden Einnahmen sollen die Kosten für folgende Neu- und Erweiterungsbauten bestritten werden: 1) Bleierzbergwerk Friedrichsgrube: Umbau des östlichen Seitenflügels des Amtsgebäudes 4400 M.; Bau einer Bleierzwäsche im Miechowitzer Revier mit schmalspuriger Anschlußbahn (Gesammtkosten 130 000 M.) erste Rate 35 000 M.; Beschaffung eines zweiten Dampfkessels für die Förderanlage auf Zeisigschacht im Miechowitzer Revier 6000 M.; Bau eines Erzmagazins bei der Trockenberger Wäsche 3000 M.; Bau eines Aufzuges und einer Laufbrücke für das Verhalten der tauben Schlämme daselbst 15 000 M.; Erneuerung schadhaft gewordener Dampfkessel 3000 M.

2) Steinkohlenbergwerk Königsgrube: Bau eines Büreaus für die Gruben- und Verladebeamten bei den Bahnschächten 18 000 M.; Heben der Hängebank des Krugschachtes II zur Höhe der Hängebank des Krugschachtes I, verbinden beider Hängebänke durch eine Brücke mit Schienenbahn und Kettenförderung (20 000 M. von 53 000 M. Gesammtkosten sind bereits bewilligt) Rest 33 000 M.; Anlage einer zweiten Wasserhaltung auf den Bahnschächten, zweite Rate 50 000 Mark (von 120 000 M. Gesammtkosten sind bereits 31 000 M. bewilligt); Bau eines massiven Kesselhauses nördlich von Krugschacht I 12 000 M.; Anschaffung und Einbau von zwei neuen Dampfkesseln für Krugschacht II 22 000 M.; Bau einer eisernen Kohlensortirungshalle mit neuen Sortirungseinrichtungen und elektrischer Beleuchtung für die Bismarckschächte 60 000 M. als erste Rate der Gesammtausgabe von 120 000 M.; Erweiterung der Wasserleitung 5000 M.

3) Steinkohlenbergwerk Königin Luise: Bau einer siebenten Schule in den bergfiskalischen Colonien 17 000 M. (früher bereits bewilligt 30 000 M.); Umbau des Schlafhauses 6600 M.; Neubau der über die Ladegeleise bei Krugschacht führenden Brücke 26 000 M.; Legung eines Eisenbahngeleises für die Entladung von Holz auf dem Südfelde 12 000 M.; Wasserhaltungsanlage im Schuckmannflötze des Ostfeldes Porembaschächte (65 000 M. sind bereits bewilligt) Rest von 53 000 M.; Verstärkung der Dampfkesselanlagen im Südfelde: Guidoschächte 45 000 M., nachdem im laufenden Etat bereits 50 000 M. bewilligt sind.

4) Silber- und Bleihütte Friedrichshütte: Bau eines Verleseraumes nebst Pförtnerhäuschen 16 500 M., Umbau des Erdgeschosses des Beamtenhauses III 3000 M., Errichtung einer Badeanstalt 8000 M., Bau eines Schulgebäudes mit Lehrerwohnung und Betsaal, von der Gesammtsumme von 32000 M. als erste Rate 20 000 Mark, Einrichtung einer Beamtenwohnung 3000 M., Vollendung der Central-Gebläse-Anlage, letzte Rate 28 000 M., Vollendung der Condensationsthürme 24 700 M., Möllerhalle, Stelzenbahn und Aufzug 16 700 M., Erweiterung der Werksschmiede 15 000 M., Ankauf des auf dem Hüttenhofe gelegenen Bleiabfuhrgeleises 3150 M., Ergänzung schadhaft gewordener Dampfkessel 3000 M.

5) Eisengießerei in Gleiwitz: Beamtenwohnhaus, von der Gesammtsumme von 51 000 M. als erste Rate 35 000 M., Umbau des Daches der Montirwerkstatt der Gießerei 6500 M., Herstellung einer offenen Arbeitshalle bei der Kesselschmiede 4800 M., Anschaffung und Aufstellung von zwei Dampfkesseln zum Betriebe der Hochofen-Gebläsemaschinen 3800 M. als Ergänzung, Anschaffung und Aufstellung eines Dampfkessels für die Röhrengießerei 6500 M., Anschaffung einer Lochmaschine für die Kesselschmiede 6800 M.

6) Eisenhütte zu Malapane: Vermehrung der Betriebsanlagen bei der Gießerei und Temperei 16 000 M., Anschaffung und Aufstellung von Werkzeugmaschinen bei der Maschinenwerkstatt 6000 M.

7) Saline zu Inowrazlaw: Verlegung eines Theiles der nach dem Steinsalzbergwerk Inowrazlaw (Actiengesellschaft) führenden Soolstrecke nach dem Soolförderschachte der Saline 7000 M.

Unter den einmaligen Ausgaben sind ausgesetzt: 500 000 Mark als letzte Rate zum Ankauf der beiden Steinkohlenbergwerke Zero und Double-Zero (Gesammtpreis 1 100 000 M.); ferner 2 000 000 M. zur Erwerbung der dem Grafen Guido Henckel von Donnersmarck gehörigen, an die Königin Luise-Grube grenzenden Steinkohlenfelder Monopol, Makoschau, Deutsche Einheit und Nyny, sowie des dem Genannten im Bereiche der Dominialgrundstücke des Rittergutes Makoschau zustehenden Bergbau-Ausschließungsrechtes. In der Begründung für letztere Ausgabe wird angeführt, daß wegen des andauernd starken Verhiebs der Steinkohlenflötze der Königin Luise-Grube rechtzeitig auf eine angemessene Erweiterung des Feldes derselben nach Westen hin Bedacht genommen werden muß, um demnächst dort einen neuen Tiefbau zu beginnen. Der Erwerb der genannten 4 Steinkohlenfelder mit 8 756 000 qm Flächeninhalt und des Ausschließungsrechtes bezüglich des Rittergutes Makoschau mit einer Grundfläche von 3 885 800 qm sichert dem Staate die Kohlenabbauberechtigung einer Fläche von 12 641 800 qm.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 20. Januar. [Die Denkschrift des Herrn Geffken.] Geheimrath Geffcken soll nach der Anklageschrift durch die Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs die Verdienste des Reichskanzlers zu verkleinern und zugleich dessen Politik zu verdächtigen beabsichtigt haben — was nach dem bisherigen Wortlaut des § 92 des Strafgesetzbuches keineswegs Landesverrath ist. Er soll auch, was ebenfalls mit Landesverrath nichts zu thun hat, unternommen haben, „im Geheimen die Politik des Reichskanzlers bei Sr. Majestät in Mißcredit zu bringen", und zwar durch eine Denkschrift für den jetzigen Kaiser, deren Inhalt in der Anklageschrift flüchtig angedeutet wird. Vielleicht finden sich in dieser Denkschrift in dem von der Anklageschrift nur mit der Ueberschrift bezeichneten Capitel „Die officiöse Presse und ihre Schädlichkeit" die nachfolgenden Ausführungen, deren Verfasser thatsächlich Herr Geffcken ist:

„Wir betrachten die officiöse Presse überhaupt als eine der schlimmsten Krankheiten unserer öffentlichen Zustände. Als man die freie Bewegung auf dem Gebiete der Presse nicht mehr unterdrücken konnte, suchte man die feindliche Macht mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen und versuchte die öffentliche Meinung zu züchten: neue Ausgabeposten gelangten in den Staatshaushalt für Erzeugung von regierungsfreundlichen Gesinnungen, ja förmlich neue Behörden wurden dafür gegründet. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nun freilich sehr gering gewesen, die corrumpirende Wirkung aber sehr groß.

„Wenn die Regierung ihre Meinung kundgeben und geltend machen will, so muß sie auch als Regierung auftreten; will sie ihre Handlungen vor einem größeren Kreise erklären oder vertheidigen, so bieten sich dafür die parlamentarischen Verhandlungen, für die auswärtige Politik Depeschen und Circulare, denen man beliebige Oeffentlichkeit geben kann, endlich die amtliche Zeitung.

„Eine ganz andere Stellung aber nimmt die Regierung ein, wenn sie in den Kampf der Presse hinabsteigt und ihre Stimme zu ihren eigenen Gunsten, zu ihrer Vertheidigung, aber incognito erhebt, mit dem Anschein, als ob ein dritter Unparteiischer spräche.

„Die Herausgeber solcher abhängigen Organe übernehmen, sei es, daß sie direct bezahlt oder indirect durch Abonnements der Behörden, Mittheilung von Nachrichten u. s. w. unterstützt werden, die Verpflichtung, die Handlungen der Regierung unter allen Umständen zu vertheidigen.

„Ein Minister kann der Volksvertretung freimüthig zugestehen, daß er sich geirrt; die officiöse Presse thut das nie; ihre Aufgabe ist, dem beschränkten Unterthanenverstand, die Unfehlbarkeit der Regierung zu beweisen; Schwankungen oder Meinungsänderungen, die bei jedem Staatsmann vorkommen müssen, werden abgeleugnet oder todtgeschwiegen.

„Eine derartige Stelle ist für jeden Mann, der irgend welchen Anspruch auf Charakter macht, so drückend, daß nur selten tüchtige und fast nie ehrenwerthe Männer sich zu den mit ihr verbundenen Demüthigungen verstehen, die officiöse Presse ist daher gewöhnlich in schlechten Händen, namentlich von früheren Demokraten, welche mit dem den Renegaten eigenen giftigen Eifer häufig über das Ziel der Regierung hinausgehen und dieselbe compromittiren, zumal sie gewöhnlich doch nur unvollkommen unterrichtet sind.

„Nützen können solche abhängige Blätter schon deshalb nicht, weil ihr Charakter immer rasch bekannt wird, selbst wenn die Regierung ihn ableugnet; das Publikum will wohl die Ansicht derselben wissen; aber nicht diese, sondern die Ansicht, welche die Regierung der Welt beibringen möchte, erfährt man aus einem Blatte, das auf Befehl von oben kalt oder warm bläst.

„Die Regierung soll in einem freien Staate wahrlich nicht die Presse ignoriren; im Gegentheil, je mehr sie sich auf lebendige politische Parteien stützt, desto mehr muß sie wünschen, auch litterarisch tüchtig vertreten zu sein, und wo ein starkes Ministerium besteht, werden sich naturgemäß auch ministerielle Zeitungen finden.

„Es ist auch sicher nichts dagegen zu erinnern, wenn die ministerielle Partei zusammenschießt, um ein Organ zu unterstützen; aber es darf keine aus öffentlichen Fonds oder durch Regierungsbehörden als solche unterstützte Presse geben, kein Preßbureau, das die Parole ausgiebt und seine Kukukseier in möglichst viele fremde Nester legt; es darf nur ein Regierungsblatt geben, die Amtszeitung, für das dann aber auch die Regierung einsteht."

So Herr Geffcken, und bei diesen seinen Gesinnungen ist es begreiflich daß die officiöse Presse diesen Mann, der sich selbst, und mit Recht, zur „deutschconservativen Partei mit streng kirchlicher Richtung" zählt, wie einen aussätzigen Reichsfeind behandelt. Wer gleich Herrn Geffcken über die officiöse Presse denkt und gar spricht, der ist ihr ein Landesverräther. Wenn nun aber die Reichsanwaltschaft aus der Denkschrift Geffcken's zu beweisen sucht, daß er dem Kanzler „persönliche Feindseligkeit" entgegengebracht habe, so scheint der Reichsanwaltschaft entgangen zu sein, daß Herr Geffcken die nämlichen Anschauungen wie in dem Entwurf seiner Denkschrift schon bekannt hat, als er bei dem Herrn Reichskanzler sehr wohl gelitten war. Die obigen Ausführungen über die officiöse Presse sind Geffcken's im Jahre 1870 erschienener Schrift „Die Reform der preußischen Verfassung" entnommen, welche die Grundlage für die jetzige Denkschrift abgegeben zu haben scheint, auch bereits die Forderungen der Abschaffung des geheimen Wahlrechts ausführlich begründet.

Hat Herr Geffcken etwa auch 1870 schon den Kanzler „in Mißcredit bringen" wollen? Sechs Monate nach jenem Buche schrieb Herr Geffcken seine Broschüre zur Unterstützung des Kanzlers gegen den Kronprinzen für das Hauptquartier. Erst Jahre später wurde er Professor in Straßburg, noch später „aus Allerhöchstem Vertrauen" Staatsrath und schließlich auch Geheimer Rath. Und dieser Mann soll der geschworene Feind des Kanzlers, soll ein Landesverräther sein? Diese Frage wird nur im Bereiche der von Herrn Geffcken sehr zutreffend geschilderten öfficiösen Presse bejaht werden.

[Die Begründung der Vorlage für Ostafrika] lautet wörtlich wie folgt:

„Die leitenden Grundsätze der deutschen Colonialpolitik, wie sie 1884 und 1885 in amtlicher Erörterung die Zustimmung des Reichstages erhalten haben, bilden auch gegenwärtig die Richtschnur für das Verhalten der kaiserlichen Regierung bei überseeischen Unternehmungen von Reichsangehörigen. In Folge derselben ist dem Reich keine Verpflichtung angesonnen worden, deutsche Unternehmungen in überseeischen Ländern bei Verlusten schadlos zu halten, oder ihnen günstige Ergebnisse auf wirthschaftlichem Gebiete zu sichern. Die Vortheile, welche der Schutz des Reiches den Reichsangehörigen gewährt, welche uncivilisirte Gebiete in fremden Welttheilen zu colonisiren beabsichtigen, liegen hauptsächlich in der Sicherstellung des zu colonisirenden Gebiets gegen Störungen und Eingriffe anderer Colonialmächte. Die Intervention des Reiches kann in der Regel nur anderen auswärtigen Mächten gegenüber zur Geltung kommen, während die Bewältigung des Widerstrebens wilder Eingeborener und anderer in der Beschaffenheit des zu colonisirenden Landes liegenden natürlichen und localen Hindernisse Aufgabe der Unternehmer bleiben muß. Auf diesem Gebiete kann außerhalb des Bereichs unserer maritimen Streitkräfte colonialen Unternehmungen eine materielle Unterstützung nicht geleistet werden.

Desgleichen gehört es nicht in das Programm der deutschen Colonialpolitik, für die Herstellung staatlicher Einrichtungen unter barbarischen Völkerschaften einzutreten und dort eine unseren Anschauungen entsprechende Ordnung der Verwaltung und Justiz herzustellen.

Dagegen hat Deutschland in seinen afrikanischen Niederlassungen schon durch die unter Theilnahme des Reichs erfolgten Beschlüsse der Congo-Conferenz in Gemeinschaft mit anderen europäischen Nationen die Ehrenpflicht übernommen, sich an der Civilisirung Afrikas in gleicher Linie mit den anderen Großmächten Europas zu betheiligen. Die Erfüllung dieser nationalen Ehrenpflicht ist uns seitdem praktisch näher getreten durch die Besitznahme eines beträchtlichen Theils von Afrika unter deutschem Schutze. Die erste Vorbedingung für das Gelingen civilisatorischer Bestrebungen ist aber die Abstellung der Sclavenausfuhr und der damit verbundenen Jagden und Kriege, welche das Material für den Menschenhandel liefern. So lange dieser Handel und seine brutalen Gewaltthaten bestehen, fehlen Afrika die Existenzbedingungen eines menschlichen Culturlebens. Im engen Zusammenhange mit dem Sclavenhandel steht die inner-afrikanische Bewegung, wie sie in den Kriegen des Mahdi und den Angriffen auf europäische Ansiedelungen und Missionen am oberen Congo, an den afrikanischen Binnenseen und anderen Gebieten Centralafrikas zu Tage getreten ist.

An der Bekämpfung dieser dem Christenthum und der europäischen Civilisation unversöhnlich feindlichen Elemente im Einverständniß mit anderen christlichen Mächten mitzuwirken, ist durch den deutschen Mitbesitz an Afrika zu einer Ehrenpflicht des Reichs geworden. Die ostafrikanische Gesellschaft ist ein Organ, durch welches diese Aufgabe der Nation zunächst wahrgenommen werden kann, und ihr fünfzigjähriger Vertrag mit dem Sultan giebt ihr die Handhabe, auf den für Deutsche reservirten weiten Gebieten im Sinne dieser Aufgabe thätig zu sein. In dieser ihrer Stellung liegt ihr Anspruch auf Unterstützung durch das Reich behufs Abwehr der Angriffe auf die deutschen Niederlassungen an der Zanzibarküste.

Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers hat daher, wie aus der dem Bundesrath und Reichstag vorgelegten Sammlung von Actenstücken über den Aufstand in Ostafrika ersichtlich ist, zunächst in Gemeinschaft mit England und Italien über die zu den Besitzungen des Sultans von Zanzibar gehörige Küste des ostafrikanischen Festlandes eine Blocade verhängt, und sich gleichzeitig an andere bei der Erschließung Afrikas für christliche Cultur und Gesittung interessirte Nationen Europas gewandt, um durch gemeinschaftliche Maßregeln den Raubzügen und Verwüstungen der arabischen Sclavenjäger entgegenzutreten.

Der Reichstag hat in seiner Plenarsitzung vom 14. December v. J. eine Resolution beschlossen, worin derselbe unter Bezugnahme auf die Allerhöchsten Worte der Thronrede die Ueberzeugung ausspricht, daß die Aufgabe, Afrika für christliche Gesittung zu gewinnen, mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sclavenjagden beginnen müsse. In der Resolution ist ferner die Bereitwilligkeit des Reichstags ausgesprochen, die von den verbündeten Regierungen zu diesem Zweck vorzuschlagenden Maßregeln in Erwägung zu ziehen und zu unterstützen.

Der unter dem 28. April v. J. zwischen dem Sultan von Zanzibar und der deutschostafrikanischen Gesellschaft abgeschlossene, in dem Weißbuch über Ostafrika mitgetheilte Vertrag, durch welchen der Gesellschaft die gesammte Verwaltung in den festländischen Besitzungen Seiner Hoheit südlich vom Umba-Fluß übertragen ist, hat in Folge des erwähnten Aufstandes bisher nicht vollständig zur Ausführung gelangen können. Die Macht des Sultans hat sich nicht als ausreichend erwiesen, um, dem Vertrage entsprechend, die Gesellschaft bei Ausübung der ihr gewährten Rechte wirksam zu unterstützen, und die Gesellschaft selbst verfügt nicht über die nöthigen Mittel, um sich der Angriffe der arabischen Sclavenhändler auf allen Küstenpunkten zu erwehren.

Ohne eine Unterstützung durch das Reich wird unter diesen Umständen die Aufgabe der Betheiligung Deutschlands an der culturellen Arbeit der Gesittung Afrikas von der „Ostafrikanischen Gesellschaft" nicht gelöst werden können. Um die angemessene Verwendung der vom Reich zu gewährenden Mittel zu überwachen und zu sichern, wird es erforderlich sein, einen Commissar des Reiches zu ernennen und nach Zanzibar zu entsenden, welcher mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet ist, um in den unter deutsche Verwaltung gestellten Besitzungen des Sultans von Zanzibar und in den benachbarten Gebieten die zur Bekämpfung der aufrührerischen Sclavenhändler erforderlichen Maßregeln zu überwachen.

Nachdem durch Verhängung der Blocade über das Festlandgebiet von Zanzibar Schiffe der kaiserlichen Marine in Gemeinschaft mit englischen, italienischen und portugiesischen Kriegsschiffen beschäftigt sind, Waffen- und Munitionszufuhren abzuschneiden und die Sclavenausfuhr zu verhindern, wird zur Herstellung und Erhaltung der Sicherheit und Ordnung vor Allem die Anwerbung einer einheimischen Polizeimacht von ausreichender Stärke erforderlich sein.

Ueber sonstige Verwendungen wird die kaiserliche Regierung im Laufe der Verhandlungen des Reichstages sich vertraulich zu äußern bereit sein.

Nach § 41 des Statuts der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird die Aufsicht über die Gesellschaft von dem Reichskanzler geführt und ist nach § 42 darauf zu richten, daß die Geschäftsführung den statutarischen Zwecken der Gesellschaft entspricht und im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften erfolgt. Als Organ der Aufsichtsbehörde fungirte bisher ein vom Reichskanzler bestellter Commissar in Berlin mit den im § 41 des Statuts erwähnten Befugnissen. Es hat sich jedoch das Bedürfniß ergeben, zur Ueberwachung der Thätigkeit der Gesellschaft in Ostafrika und namentlich auch in den der Gesellschafts-Verwaltung durch Vertrag mit dem

Sultan von Zanzibar vom 28. April v. J. unterstellten Gebieten ein ständiges politisches Aufsichtsorgan des Reichs an Ort und Stelle zu besitzen, welches der dortigen Vertretung der Gesellschaft gegenüber mit durchgreifender Autorität ausgestattet ist. Die bisher in dieser Richtung von dem kaiserlichen General-Consul in Zanzibar ausgeübte Einwirkung hat sich nicht als ausreichend erwiesen, um Irrungen zu verhüten und internationalen Verwickelungen vorzubeugen. Dem durch das Gesetz in Vorschlag gebrachten Reichscommissar für Ostafrika wird daher insbesondere auch das Recht zustehen müssen, die von der Gesellschaft auf Grund der ihr vom Sultan übertragenen Ausübung der Landeshoheit für das ostafrikanische Küstengebiet erlassenen Verordnungen und Reglements außer Kraft zu setzen oder Abänderungen derselben zu verlangen, sowie die Entfernung beziehungsweise Ersetzung der dort angestellten Beamten der Gesellschaft herbeizuführen. Eine staatliche Einmischung in die wirthschaftlichen Angelegenheiten oder in die Zollerhebung der Gesellschaft ist nicht beabsichtigt. Um die Competenz des Reichs-Commissars nach allen Seiten hin festzustellen, sind Verhandlungen mit dem Directionsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eingeleitet und ist eine Verständigung mit dem Sultan von Zanzibar in Aussicht genommen.

Für die Ausführung des vorstehenden Actionsprogramms ist nach einem detaillirten, von sachverständiger Seite ausgearbeiteten Kostenanschlage die Summe von 2 Millionen Mark erforderlich. Es kommen hierbei nicht in Betracht die Kosttn der Stationirung der Kriegsschiffe an der ostafrikanischen Küste, welche bei dem Fonds der Marineverwaltung nachgewiesen werden. Die veranschlagten Kosten umfassen außer denjenigen der erstmaligen Organisation die laufenden Ausgaben bis 1. April 1890.

Etwa fernerhin noch erwachsende Ausgaben würden in dem Etat des betreffenden Rechnungsjahres vorzusehen sein.

Vorbehalten bleibt die demnächstige Erstattung der durch die beabsichtigten Maßnahmen erwachsenden Kosten aus den Einkünften des ostafrikanischen Gebiets in der Voraussetzung günstiger Entwickelung des Unternehmens."

[Die Wahlprüfungs-Commission] des Reichstages beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung am Freitag Abend mit der Prüfung der Wahl des Reichtags-Abgeordneten Poll (Bromberg). Poll ist in einer Nachwahl an Stelle des Abgeordneten Falckenberg gewählt worden. Der Landrath des Kreises Schubin hatte öffentlich mit fetter Schrift bekannt gemacht, daß nur diejenigen Wähler zur Wahl berechtigt seien, welche in dem Wahlbeztrke, in welchem sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, zur Zeit der Wahl ihren Wohnsitz haben. In Folge dessen wurde vielfach auf Veranlassung der Districts-Commission der Vermerk „verzogen" in die Wählerlisten gemacht. Diejenigen, welche, obgleich in einen anderen Wahlbezirk desselben Wahlkreises verzogen, trotzdem zur Wahl kamen, um auf Grund der ein Jahr zuvor aufgestellten bei der Nachwahl noch gesetzlich giltigen Liste zu wählen, wurden zurückgewiesen. Der Referent, Reichstags-Abgeordneter Kochann (Centrum), erklärte das Verfahren des Landraths und der Wahlvorsteher für gesetzlich unzulässig und beantragte, die Wahl für ungiltig zu erklären. Ihm schlossen sich seine Collegen aus dem Centrum und Dr. Hermes (deutschfreisinnig) an. Die übrigen Mitglieder hielten das Verfahren des Landraths für correct. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Meinungen in Bezug auf die Auslegung des § 7 des Wahlgesetzes beantragte Dr. Hermes, die Angelegenheit grundsätzlich zur Entscheidung zu bringen. Bisher sei man überall der Meinung gewesen, daß die Wählerliste die gesetzliche Grundlage für die Ausübung des Wahlrechtes bei der Nachwahl sei und der Wohnsitz dabei nicht weiter in Frage komme, denn nach § 1 des Wahlgesetzes sei jeder Deutsche Wähler für den deutschen Reichstag in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz habe. Bei einer Auslegung des Wahlgesetzes im Sinne des Schubiner Landraths würden alle diejenigen, welche aus einem Wahlbezirke in einen anderen verzogen seien, bei einer binnen Jahresfrist etwa eintretenden Nachwahl ihres Wahlrechts verlustig gehen. Das widerstreite dem Sinne des Gesetzes und dem Reglement zur Ausführung des Wahlgesetzes, in dem ausdrücklich die bei der ersten Wahl aufgestellten Wählerlisten zur Anwendung zu bringen, angeordnet wurde. „Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung derselben findet nicht statt", lautet außerdem die Vorschrift des § 31 des Reglements. Dr. Hermes machte dabei auf die Folgen solcher Auslegung namentlich für Berlin aufmerksam. Im ähnlichen Sinne äußerten sich die Abgeordneten Kochann, Dr. Groeber und Schmidt-Eichstädt. Die Commission nahm den Antrag des Abg. Hermes, die Frage grundsätzlich zu entscheiden, an und beschloß sodann mit acht gegen fünf Stimmen, daß die Wählerliste bei den Wahlen nicht allein maßgebend sei, sondern derjenige, welcher sein Wahlrecht ausüben wolle, zur Zeit der Wahl (resp. Nachwahl) zugleich seinen Wohnsitz in dem betreffenden Wahlbezirke haben müsse. — Auf Grund dieser Vorentscheidung wurde sodann mit der gleichen Mehrheit die Wahl des Abg. Poll für giltig erklärt und dem Reichskanzler einzelne Punkte des Protestes zur weiteren Veranlassung überwiesen. — Die der bisher geübten Praxis entgegenstehende grundsätzliche Entscheidung der Wahlprüfungs-Commission wird voraussichtlich im Reichstage eine lebhafte Debatte veranlassen.

[Lieutenant Spengler.] Ueber den in Apia seinen Wunden erlegenen Lieutenant Spengler theilt die „Nord-Ostsee-Ztg." folgende Personalien mit: Johann Theodor Georg Spengler ist geboren am 15. December 1858 zu Ems als Sohn des in Ems verstorbenen Hofraths Dr. Ludwig Spengler. Am 28. April 1876 trat er als Cadett in die Marine ein, wurde am 20. November 1879 Unterlieutenant und am 14. Februar 1884 Lieutenant zur See. Größere Reisen hat derselbe auf S. M. S. „Leipzig" und dem Kreuzer „Albatroß" mitgemacht. Auf S. M. S. „Olga" fungirte Lieutenant zur See Spengler als Wachtoffizier.

[Zur Affaire Morier.] Die „Köln. Ztg." schreibt: Einer unserer Berichterstatter hat die Ehre gehabt, den Prinzen Ludwig Solms-Braunfels zu sprechen, der sich zur Erledigung von Familienangelegenheiten einige Tage in Berlin aufgehalten hatte und auf der Rückreise nach Madrid unsere Stadt berührt hat. Er hat den Prinzen um Mittheilungen über den Besuch gebeten, den er im März 1886 gemeinsam mit Major v. Deines dem Marschall Bazaine abgestattet und worüber Herr von Deines in seinen Berichten vom 2. April 1886 und 12. November 1888 sich ausgesprochen hat. Prinz Solms erklärte sich hierzu gern bereit, zumal ihm, der seit 1885 in Madrid lebe, der Vorfall sehr gut erinnerlich sei. Der Prinz hatte die Güte, unserem Berichterstatter die Abschrift eines Briefes zu übergeben, den er in derselben Angelegenheit am 4. December 1888 auf geschehene Anfrage an Herrn Major von Deines nach Wien gerichtet hatte. Folgendes ist der Wortlaut:

Madrid, dem 4. December 1888.

Lieber Freund!

Gestern Abend erhielt ich Ihr Schreiben vom 28. v. M. betreffs unseres damaligen Besuches beim alten Marschall Bazaine. Ich erinnere mich des Vorfalls noch genau, denn es machte auf mich einen merkwürdigen Eindruck, zu hören, wie der Marschall ohne jeden Rückhalt erklärte, während des Krieges durch einen Fremden, in Deutschland accreditirten Diplomaten wichtige Nachrichten über Bewegungen der deutschen Truppenkörper erhalten zu haben.

Der Marschall erzählte, uns daß seine Cavallerie nicht im Stande gewesen wäre, den Aufklärungsdienst zu versehen, und führte als Beispiel an, daß er den Uebergang der deutschen Armee über die Mosel zuerst durch ein Telegramm des damaligen englischen Gesandten in Darmstadt erfahren habe. Sie sagten hierauf: „Mais comment cela était-il possible?" und er erwiderte: „Oui, par Londres." Ich erinnere mich ganz genau, daß auf Ihre weitere Frage: „Par M. Morier, qui vient de partir pour Pétersbourg?" Bazaines Antwort lautete: „Oui, Morier, celui qui est ici ou qui était ici." Er hat uns auch nie ersucht, dieses Gespräch als vertraulich oder geheim zu betrachten, und wir haben kurze Zeit darauf auch noch in der damaligen deutschen Gesandtschaft bei Graf Solms mit diesem darüber gesprochen.

Wenn Marschall Bazaine dieses Gespräch einer andern Person gegenüber kurz vor seinem Ableben in Abrede gestellt hat, so kann ich es nur darauf zurückführen, daß der arme beklagenswerthe Greis bei dieser zweiten Gelegenheit seiner Geisteskräfte nicht mehr vollständig mächtig war.

gez. L. Prinz zu Solms.

[Beleidigung des Fürsten Bismarck.] Eine kritische Besprechung des bekannten Immediatberichtes des Fürsten Reichskanzlers über die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs führte den Schriftsteller und Redacteur Telisphor Szafranski aus Charlottenburg unter der Anklage wegen Bismarckbeleidigung vor die erste Strafkammer am Berliner Landgericht II. Der Angeklagte ist seit etwa einem Jahre verantwortlicher Redacteur des in Charlottenburg erscheinenden deutschfreisinnigen Blattes „Neue Zeit". Nachdem der „Reichsanzeiger" am 27. September den Immediatbericht veröffentlicht hatte, brachte die „N. Z." am 28. September und am 11. October Artikel, durch welche sich der Reichskanzler beleidigt fühlte. Die von ihm gestellten Strafanträge datiren aus Friedrichsruh vom 13. und 25. October. Bei Beginn der Hauptverhandlung, die unter dem Vorsitz des Langerichts-Directors Meißner stattfand, beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Assessor Dr. Klette, den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Aus der Begründung des den Antrag ablehnenden Gerichtsbeschlusses ging hervor, daß der Staatsanwalt seinen Antrag durch die Befürchtung motivirt hatte, die Verhandlung der Sache in öffentlicher Sitzung könne die öffentliche Ordnung gefährden, und daß der Gerichtshof diese Befürchtung in keiner Weise zu theilen vermochte. Nachdem der Immediatbericht aus dem „Reichsanzeiger" verlesen und mit dem Abdruck in der „N. Z." verglichen worden und nachdem auch die incriminirten Artikel zur Verlesung gebracht waren, bat der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schmilinsky, in der Verhandlung vorläufig nicht weiter fortzufahren, vielmehr erst seine Beweisanträge entgegen zu nehmen und über dieselben Beschluß zu fassen, da er die Absicht habe, eine Vertagung herbeizuführen. Da der Gerichtshof sich damit einverstanden erklärte, so beantragte der Vertheidiger: 1) den Schriftsteller Adolph Görs in Charlottenburg darüber zu vernehmen, daß der Angeklagte ein enragirtes Mitglied der deutschfreisinnigen Partei ist; 2) die Reichstagsabgeordneten Eugen Richter und Dr. Barth darüber zu hören, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck wiederholt die Deutschfreisinnigen als Reichsfeinde bezeichnet und diesen wie der deutschfreisinnigen Presse den Vorwurf gemacht habe, reichsfeindliche Tendenzen zu verfolgen. 3) den Buchdruckereibesitzer und Verleger der „N. Z." Herrn Rudolph Isaac zu laden. Derselbe werde bekunden, daß der Angeklagte, als ihm am Abend des 27. September der Immediat-Bericht des Fürsten Bismarck zu Gesicht kam, im höchsten Grade aufgeregt war. Erst sei der Angeklagte stundenlang ganz apathisch, dann wieder so erregt gewesen, daß er thränenden Auges mit Jedermann über den Bericht gesprochen habe, selbst mit ganz fremden Leuten auf der Straße. In dieser Aufregung habe er spät in der Nacht noch den ersten Artikel, der am anderen Morgen erscheinen mußte, geschrieben. Wegen seiner hochgradigen Erregung werde der Angeklagte daher nicht für die Schwere der Beleidigung verantwortlich gemacht werden können. 4) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Arendt, Redacteur des freiconservativen „Deutschen Wochenblattes" und der Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Herr Commissionsrath Pindter, sollen geladen werden, um zu bekunden, daß warme Freunde und Verehrer des Fürsten Reichskanzlers diesem gegenüber offen ausgesprochen haben, daß der Immediatbericht zu weit gehe und der darin enthaltene Angriff auf Kaiser Friedrich nicht zu billigen sei. 5) Der Staatsminister a. D. Frhr. v. Roggenbach und der deutsche Gesandte, welcher während des französischen Krieges am englischen Hofe accreditirt war — dessen Name noch anzugeben sein würde — sollen commissarisch darüber vernommen werden, daß der englische Hof keineswegs mit Frankreich sympathisirt, vielmehr wiederholt seine Freude über die Erfolge der deutschen Waffen ausgedrückt habe und daß der Ausdruck dieser Freude wiederholt durch den damaligen englischen Gesandten, Lord Odo Russel, dem diesseitigen Hofe übermittelt worden sei. 6) sollen die Acten über den Proceß Geffcken eingefordert werden, um daraus den Beschluß des Reichsgerichts über die Nicht-Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Geffcken zu ersehen. Da der Vorsitzende den Vertheidiger belehrt, daß der Gerichtshof nicht den mindesten Zweifel daran hegt, daß der Angeklagte ein enragirter Anhänger der deutschfreisinnigen Partei ist und der Beschluß des Reichsgerichts in Sachen Geffcken bereits durch den amtlichen „Reichsanzeiger" publicirt sei, die hierauf bezüglichen Anträge daher gegenstandslos seien, so zieht der Vertheidiger die Anträge ad 1 und 6 zurück. Der Staatsanwalt hält sämmtliche Anträge für unerheblich und bittet um deren Ablehnung. Nach etwa einstündiger Berathung verkündigte der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß: „Die Ladung der Reichstagsabgeordneten Eugen Richter und Dr. Barth ist abgelehnt worden, weil die politische Stellung des Reichskanzlers den Deutschfreisinnigen gegenüber gerichtsnotorisch ist. Ferner ist abgelehnt worden die Ladung des Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt urd des Chefredacteurs Pindter, weil die von denselben erwartete Bekundung des Thatsächlichen entbehrt und sich nur auf allgemeine Urtheile beschränkt. Aus demselben Grunde ist die Ladung des Freiherrn von Roggenbach und des damaligen Gesandten am englischen Hofe abgelehnt worden. Dagegen ist die Ladung des Buchdruckereibesitzers Rudolph Isaac in Charlottenburg und damit die Vertagung der Sache beschlossen worden."

[Der Beleidigung einer städtischen Lehrerin angeklagt] stand am Sonnabend Frau Marie Gettel vor dem Schöffengericht, Abtheilung 88. Die beiden Töchter der Angeklagten, welche in der 128. Gemeindeschule aufgenommen sind, haben wegen ihrer großen Unsauberkeit von der Klassenlehrerin nach Hause geschickt werden müssen. Darüber war Frau Gettel so empört, daß sie der Lehrerin einen Zettel zusandte, auf welchem sie sich über die ihren Töchtern widerfahrene Behandlung beklagte; allein das Schriftstück strotzte von gemeinen Beleidigungen. Die Lehrerin sagte dem Kinde, das den Zettel abgab, kein Wort, sondern übergab denselben ihrem vorgesetzten Rector, der es veranlaßte, daß die Schul-Deputation den Strafantrag gegen Frau Gettel stellte. Diese vermochte im Termin die Autorschaft des Schriftstücks nicht in Abrede zu stellen. Der Gerichtshof betonte, daß es, weil das Lehrerpersonal der Gemeindeschulen derartigen Rohheiten vielfach ausgesetzt sei, Pflicht der Gerichte sei, dasselbe zu schützen. Es sei aus diesem Grund nicht auf eine Geld-, sondern auf eine Freiheitsstrafe erkannt, die bei der Unbescholtenheit der Angeklagten und in Berücksichtigung des verletzten Muttergefühls auf drei Tage bemessen sei.

[Die Pankower Vergiftungsaffaire] hat anscheinend bereits ein zweites Opfer gefordert. Der Apothekergehilfe, welcher den Tod des Kindes durch seine unselige Verwechselung des Medicamentes herbeigeführt — er hatte, statt Calomel, Morphium an die von ihm bereitete Medicin gethan — ist seit jenem Unglückstage spurlos verschwunden. Nachdem er seinen Irrthum bemerkt, war er in wahnsinnigster Hast zu den Eltern des kranken Kindes gestürzt. Als er dort die bedenkliche Krisis sah und den Ausspruch des gerade anwesenden Arztes hörte, daß der kleine Patient unrettbar verloren sei, brach der Unglückliche in convulsivisches Schluchzen aus und mit dem Rufe: „Ach, meine armen Eltern!" eilte er dann aus dem Hause, über das er durch seine Unachtsamkeit so schweren Kummer gebracht. Nach der Apotheke ist er nicht mehr zurückgekehrt, ebenso haben, wie der „L.-A." berichtet, seine in Berlin wohnenden Angehörigen keine Nachricht mehr von ihm erhalten. In Pankow erregt das Geschick des jungen Mannes, der wegen seiner Bescheidenheit in dem Orte sehr beliebt war, die allgemeinste Theilnahme. Die Untersuchung gegen ihn wegen fahrlässiger Tödtung nimmt nichtsdestoweniger ihren Fortgang.

[Wegen Vertriebs der Anna Czillag'schen Haarsalbe] war gegen Anna Czillag von dem Schöffengericht, Abtheilung 93, Anklage erhoben worden. Die beiden vorgeladenen Sachverständigen, Geh. Medicinalrath Dr. Wolff und der Chemiker Dr. Bischoff, bekundeten, daß die Salbe, welche gegen Kahlköpfigkeit, wie gegen Schuppenbildung angepriesen wird, als ein Heilmittel anzusehen ist, welches gesetzlich nur in Apotheken bereitet und feilgehalten werden darf. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 80 M., allein der Gerichtshof erkannte auf 90 Mark.

Frankreich.

s. **Paris**, 19. Januar. [Zur Wahlbewegung. — Verbot eines Stückes. — Ein „Landesverräther".] Kein Tag

---

Concert und Theater.

Sarasate. — „Der wilde Jäger."

Herr Pablo de Sarasate verfügt in Breslau noch immer über einen so zahlreichen und festen Stamm von Verehrern und Verehrerinnen, daß er stets mit Sicherheit auf einen gefüllten Saal rechnen darf. Er ist nun einmal in gewisser Hinsicht ein Unicum. Die Geheimnisse der classischen Violinlitteratur werden sich ihm allerdings nie erschließen, Bach und Beethoven und noch so mancher andere Componist werden ihm für immer unlösbare Räthsel bleiben, aber was außerhalb des classischen Ringes liegt, was mit den Waffen der Technik und des sinnlichen Klangreizes zu erkämpfen ist, das beherrscht Sarasate mit einer Meisterschaft, die blendet und in Erstaunen setzt. Er ist nur ein Specialist in seinem Fache, aber als solcher vielleicht der größte. Weber und Schubert liegen bereits halb und halb außerhalb seines Herrschergebietes, nur in den langsamen Sätzen, wo es auf die Entfaltung eines schönen Tones ankommt, tritt er ihnen näher, ohne aber seelisch in sie einzudringen. In den bewegten Sätzen gelang alles rein Technische vortrefflich; vermißt wurde die Energie und Schärfe des Ausdrucks. Frau Berthe Marx erledigte aber auch den Begleitungspart bei aufgedecktem Clavier mit einem solchen Aufwand von Kraft und Ungestüm, daß die arme Geige dagegen unmöglich aufkommen konnte. Die beste und schönste Gabe des Abends war unstreitig Raff's „Liebesfee". Hier befand sich der Geiger in dem Elemente, welches seiner Individualität am besten entspricht. Zumal in der langen Cadenz, wo er, durch die Clavierbegleitung nicht genirt, sich so recht con amore in den gewagtesten Exercitien ergehen konnte, bekam man Dinge zu hören, die schwerlich ein anderer Geiger mit so sicherer Aussicht auf unfehlbares Gelingen riskiren dürfte. Verschiedene Hälse aus dem Zuhörerkreise dehnten sich zu außergewöhnlicher Länge aus, um zu erspähen, wie der große Geigenzauberer denn alle diese Hexereien fertig brächte. Etwas weniger wirksam waren vier slavische Tänze von Dvorák, originelle, aber keineswegs durchweg schöne Stücke (ein boshafter Mensch in meiner Nachbarschaft nannte sie Rastelbinder-Musik). Herr Sarasate spielte sie mit viel Temperament und untadelhafter Fertigkeit, vermochte aber dennoch nicht, die sehr fremdartigen und bizarren Elemente, die dem böhmischen Maestro eigenthümlich sind, uns näher zu führen. Bei weitem ansprechender war eine Mazurka von Zarzycki, die Herr Sarasate auf stürmisches Verlangen als Zugabe gewährte und mit wahrhaft stupender Bravour vortrug. Frau Berthe Marx führte die Clavierbegleitungen zu sämmtlichen Programmnummern mit großer Präcision, aber zu wenig Unterordnung aus. Von ihren Solostücken gelang eine Rubinstein'sche Etude vorzüglich, während die Barcarole von Chopin stellenweise etwas gar zu hart angefaßt wurde. — Im Ganzen hinterließ das Concert einen freundlichen Eindruck. So lange Herr Sarasate die Grenzen nicht überschreitet, die ihm Natur und Begabung gesteckt haben, wird man ihn immer mit Interesse hören. Es ist wohl möglich, daß die wahre und ernste Kunst von dem, was er spielt, keinen nennenswerthen Vortheil hat, aber eine Virtuosität, die mit solch eminenter Meisterschaft ausgeübt wird, hat auch ihre Berechtigung, ja man kann wohl sagen, ihre Nichtexistenz wäre ein empfindlicher Verlust.

Am Sonntag Abend ging im Stadttheater die bereits seit geraumer Zeit erwartete Oper:

„Der wilde Jäger"

von A. Schulz zum ersten Male in Scene. Man kann nicht sagen, daß das neue Werk mißfallen hat, aber auch ebensowenig, daß es eine enthusiastische Aufnahme gefunden. Das Publikum verhielt sich im Allgemeinen indifferent; man applaudirte nach den Actschlüssen in üblicher Weise und approbirte manche besonders gelungene Einzelheit, aber der Jubel, der sonst an Sonntagen auszubrechen pflegt, wenn ein Werk — gut oder schlecht — eingeschlagen hat, fehlte ganz und gar. Zumal der Schluß ließ kühl. Er ist wohl auch das Schwächste und am wenigsten Effect Machende der ganzen Oper. Der ursprüngliche Schluß — der bei uns aufgeführte ist im Textbuch als ein für kleinere Bühnen vereinfachter bezeichnet — ist jedenfalls der wirkungsvollere. Das Textbuch zum „Wilden Jäger" ist ein so schwächliches Machwerk, daß man sich wundern müßte, wie ein Componist von Einsicht und Geschmack seine Arbeit und sein Können daran vergeuden kann, wenn man nicht wüßte, daß deutsche Librettisten so gar selten ein hervorragend dramatisches Geschick entfalten und daß wirklich gute Textbücher überhaupt kaum zu haben sind. Zu Grunde liegt Julius Wolff's vielgelesene Waidmannsmär „Der wilde Jäger", die zunächst von G. Wagner und G. Langenbeck dreiactig in's Dramatische übertragen und von Eberhard von Lüneburg durch einen vierten Act vermehrt worden ist. Zum zweiten Acte hat außerdem Emma von Bülow ein poetisches Scherflein beigesteuert. An Dichtern ist also kein Mangel gewesen, und wenn die Qualität des Gelieferten mit der Quantität der Lieferer halbwegs gleichen Schritt gehalten hätte, so hätte eine Prachtoper zu Stande kommen müssen. Es liegt uns fern, die Leistungen der vier Dichter gegen einander abzuwägen; ihre Verse und Reime machen sie ja leidlich gut und das Meiste ist auch für musikalische Behandlung geeignet, aber zu einer Einheitlichkeit des Planes und zu einer Motivirung der verschiedenen Vorkommnisse haben sie sich nicht vereinigen können. Wer die Wolff'sche Dichtung nicht gelesen hat, kann unmöglich wissen, was es mit dem „wilden Jäger" denn eigentlich für eine Bewandtniß hat. Freilich wird man zu ihrer Entschuldigung sagen können, daß Vieles in der Originaldichtung überhaupt für eine scenische Darstellung gar nicht zu verwenden war. So ist z. B. der Schuß Hackelberends (in der Oper „Hackelbergen" genannt), auf das Crucifix auf der Bühne kaum denkbar. Ohne diesen Schuß aber muß die Aechtung durch den Abt Paulus lediglich als ein Act der Willkür oder der Rache erscheinen. Sache der Dichter wäre es gewesen, sich nach einer andern Motivirung umzusehen.

In den ersten Acten, die sich im Ganzen und Großen an die Wolff'sche Dichtung halten, geht es leidlich logisch und zum Theil auch conventionell opernmäßig zu. Der erste Act beginnt mit einer vermittelst einiger Liedereinschiebsel etwas breit getretenen Jagdscene. Graf Hackelbergen erscheint, gleich nach ihm ein Mönch, der ihn im Auftrage des Abtes Paulus von Walkenried auffordert, an Feiertagen keine Hetzjagden zu veranstalten. Wie zu erwarten, ist die Mahnung vergeblich. Die Jagd entfernt sich; Ludolf, ein junger Waidmann, bleibt zurück, um die Spur des Hirsches und eines frechen Wilddiebs zu erspähen. Waldtraut, die Tochter des Köhlers Volrat (bei Wolff ist sie eine natürliche Tochter Hackelbergens, ein feiner Zug, den die 4 Dichter sich leider haben entgehen lassen) tritt auf. Das bei dieser Gelegenheit unvermeidliche Duett schließt mit der beiderseitigen Versicherung: „Treu dir für alle Zeit, bin dein für immer, in Ewigkeit." Volrat tritt hinzu und weist Ludolf, der um Waldtrauts Hand bittet, schroff ab. Der Köhler ist der lange gesuchte Wilderer, und in dem Augenblicke, wo er sich anschickt, das erlegte Wild in Sicherheit zu bringen, wird er von Hackelbergen, der mit gespannter Armbrust auf einer Höhe sichtbar wird, ertappt. Flehend um des Vaters Leben wirft sich Waldtraut vor dem Grafen nieder. In den Anblick des schönen Mädchens versunken, vergißt dieser des Wilddiebes und Volrat benutzt diese Gelegenheit, um dem Grafen die Waffe zu entreißen und auf ihn selbst zu richten. Er wird jedoch von den von allen Seiten herbeieilenden Jägern entwaffnet, gebunden und auf's Schloß des Grafen geschleppt. Im zweiten Act geschieht wenig, und die Dichter sind darauf angewiesen, das altbewährte Opernrecept hervorzusuchen, nach welchem da, wo Ereignisse fehlen, ein Ballet zur rechten Zeit sich einstellt. Hildegard, die Gemahlin Hackelbergens, feiert ihr Namensfest. Waldtraut stürzt verzweiflungsvoll herein, Gnade für des Vaters Leben erbittend. Hildegard verspricht ihr, den Grafen um Verzeihung anzuflehen. Hackelbergen betritt mit seinen Jägern, welche das erlegte Wild im Triumphe hereintragen, den Schloßhof. Dieser ambulante Wildpretladen wirkt recht komisch. Hirsch und Wildschwein können als Jagdtrophäen gelten, aber Hasen in vereinzelten Exemplaren auf langen Spießen getragen — das ist doch des Ulkes zu viel. Der Hase ist nun einmal kein dramatisches Thier. Nach dem Jagdzuge folgt

ohne ein Manifest Boulangers! Das heute in seinen Leiborganen erschienene wendet sich an die Pariser Arbeiter. Mit der Logik und der Bescheidenheit, die dem Prätendenten eigen ist, wird in diesem Schriftstück den Arbeitern klargelegt, daß sie schon deshalb für Boulanger ihre Stimme abgeben müßten, weil ihre Collegen in den Departements Nord, Charente Inférieure und Somme gleichfalls für ihn votirt hätten. Wenn das nicht zieht, so muß in der That an dem gesunden Menschenverstand der Pariser gezweifelt werden! In den Versammlungen, die tagtäglich in den verschiedenen Quartieren abgehalten werden, ist allerdings in letzter Zeit die Stimmung eine für Boulanger keineswegs günstige. Indessen wird man gut thun, auf die Tagesordnungen derselben nicht allzuviel Gewicht zu legen, da zu Anfang der Wahlcampagne sich gerade das entgegengesetzte Schauspiel zeigte. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß der erste Wahlgang die Entscheidung noch nicht bringen wird, weil auch die Candidatur Boulé über Erwarten viele Anhänger zu finden scheint. Auch thut es Boulanger weniger Abbruch, daß seine Journale sich nicht entschließen können, dem Beispiel der Republikaner zu folgen und die Listen derer zu veröffentlichen, die zu den zweifellos sehr großen Kosten der Pariser Wahlpropaganda die nöthigen Fonds geliefert. Die Republikaner haben nach ihrem heutigen Ausweis über 70 000 Francs, meistentheils aus kleinen Beiträgen zur Unterstützung der Candidatur Jaques erhalten; eine dritte Liste, die morgen erscheint, wird einen Betrag bis nahe an 100 000 Francs verzeichnen. Bemerkenswerth ist aber, daß Beiträge aus den Ortschaften des Departements Seine sehr spärlich einlaufen in den Vororten von Paris scheint; wie auch aus andern Anzeichen zu schließen, z. B. aus Beschlüssen von Wahlversammlungen, Auslassungen der Localblätter, der Boulangismus relativ stärker vertreten zu sein, als in der Capitale selbst, was immerhin seine Wichtigkeit hat, da sie circa ein Viertel der Wählerschaft (580 000) des Seine-Departements repräsentirt. — Im heutigen Ministerrath wurde das Verbot der Aufführung des Dramas „Officier bleu“, dessen Première für die nächsten Tage im Gymnase-Theater angekündigt war, beschlossen. Das Stück, welches die unter dem Pseudonym Ary Ecilair schreibende Persönlichkeit zum Autor hat, welche schon durch zahlreiche Sensationsromane, vorgebliche Enthüllungen über Ereignisse an europäischen Höfen enthaltend, beispielsweise durch „Le roi de Thessalie“ — eine scandalöse Ausbeutung der Herzensgeschichte eines hervorragenden deutschen Fürsten — sich einen Namen gemacht hat, soll Anspielungen auf russische Verhältnisse enthalten und eine Intrigue des russischen Hoflebens enthüllen, deren Darstellung auf der Bühne im Zarenreiche peinlich berühren würde. Motivirt ist dieses Verbot seitens des Cabinets durch die bezeichnende Phrase, daß „Officier bleu“ die berechtigte Empfindlichkeit einer Frankreich nahe befreundeten Macht erregen könnte. Der russische Botschafter Mohrenheim soll persönlich in diese Affaire eingegriffen und dieses Verbot erzielt haben. — In den letzten Tagen ist hier wieder einmal von einem vermeintlichen Landesverrath, den der deutsche Militär-Attaché begünstigt bezw. provocirt haben sollte, die Rede gewesen. Wie sich jetzt herausstellt und gleichzeitig zur Beruhigung Aller bekannt gegeben wird, handelt es sich abermals um einen Betrugsversuch eines unbedeutenden Beamten im Kriegsministerium, der eine völlig werthlose Auskunft über die Organisation der Ostbahn „verrathen“ wollte, indessen damit ohne Weiteres abgewiesen wurde. Die „Patrioten“ ärgern sich nur darüber, daß es dem Schwindler, der übrigens mit einem 15jährigen Complicen sofort verhaftet wurde, nicht gelungen ist, die Deutschen hineinzulegen.

Großbritannien.

[Stanley.] Der Secretär des Emin-Entsatz-Comités, F. de Winton, erhielt gestern das folgende, Kinchassa, den 30. November 1888 datirte Schreiben des Majors Parminter: „Der „Stanley“ ist soeben angekommen mit Lieutenant Baert (Tippo Tip's Secretär) an Bord, welcher an der Ruhr erkrankt zurückkehrt. Er bringt die erfreuliche Nachricht, daß es Stanley gut geht, und ich theile Ihnen Alles mit, was ich während des kurzen Aufenthaltes des Dampfers hierselbst bis zur Weiterfahrt nach Leopoldville aus ihm herausholen konnte. Ich sende auch einen Boten mit diesem Briefe und einer Kabeldepesche an Sie ab und hege die Hoffnung, daß Brief und Depesche die portugiesische Post noch zur rechten Zeit erreichen werden. Stanley kehrte Ende August nach dem Lager zurück, wo Barttelot ermordet worden war und wo, wie es scheint, Jameson Bonny und den Rest der Leute der zweiten Abtheilung verließ, und wo er auch natürlich den Tod Barttelot's erfuhr. Er bat Tippo Tip schriftlich, ihn zu besuchen. Tippo Tip that es jedoch nicht. Darauf nahm er Bonny und alle übrigen Leute und Waaren und kehrte nach Wadelai zurück. Es scheint, daß er Emin in bestem Wohlsein auf der ersten Reise angetroffen hat, Baert konnte mir das Datum aber nicht angeben. Stanley berichtet, daß die Straße, welche er einschlug, ausgezeichnet war und es Lebensmittel reichlich gab. Baert versichert mir, daß Stanley Niemandem außer Tippoo geschrieben und auch keine Briefe nach Europa abgesandt hat. Ist es trotzdem der Fall, so werden dieselben nicht mit dieser Post ankommen, da die Post bei den Falls zurückgelassen wurde, als Baert in einem Canoe nach Bangala gesandt wurde. Dieses ist Alles, was ich weiß, aber man athmet doch auf, wenn man weiß, daß es diesem wunderbaren Manne gut geht. Ergebenst W. G. Parminter.“

„P. S. Natürlich hatte Stanley Jameson's Tod nicht erfahren. Selbst in den Falls wußte man nichts davon. Baert stellt unbedingt die von dem Syrer über Jameson verbreiteten Nachrichten in Abrede. Bei der bei den Falls gehaltenen Untersuchung stellte es sich völlig heraus, daß der Schurke log und nur gereizt gegen Jameson und Barttelot war.“

Herr Francis de Winton fügt zu diesem Schreiben den folgenden Commentar hinzu: „Kinchassa liegt am Stanley Pool. Man kann annehmen, daß Stanley, nachdem er am 27. August von seinem Lager bei Bonalya oder Urenia aufbrach, um den 17. November herum Emin erreichte. Wann er und seine Expedition jedoch die Ostküste erreichen werden, ist schwer vorauszusagen wegen des Krieges zwischen Unyoro und Uganda und der Revolution in Uganda. Wahrscheinlich wird er jedoch schleunigst durch die unruhigen Gegenden ziehen, bis er nach Msalala gelangt, wo viele Vorräthe für ihn liegen, und von dort nach der Küste marschiren. Diese Reise möchte 6—10 Monate in Anspruch nehmen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar.

Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes:

Der Magistrat sucht um das Einverständniß der Versammlung damit nach, daß zu den Kosten eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I., bestehend in einem Reiterstandbilde in Breslau, ein Dritttheil des durch freiwillige Beiträge nicht gedeckten Betrages, bis zum Höchstbetrage von 100 000 Mark von der Stadtgemeinde beigesteuert, die erforderlichen Beträge aus dem Haupt-Extraordinarium des betreffenden Jahres entnommen und ein Dritttheil der laufenden Unterhaltungskosten übernommen werde, wenn der Provinzial-Verband von Schlesien sich bereit erklärt, zwei Dritttheile dieser Kosten zu tragen.

In den Motiven führt der Magistrat aus, das Schlesische Provinzial-Comité zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau habe mittelst Schreibens vom 11. v. Mts., unter Darlegung der bisher von ihm gethanenen Schritte, mitgetheilt, daß in Folge seiner Aufrufe bisher Beiträge von rund 130 000 M. bei der Landeshauptkasse von Schlesien für das Denkmal eingegangen seien und darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der in einer Anzahl von Städten und Ortschaften geplanten Errichtung besonderer Kaiserdenkmäler, die verhältnißmäßig nur geringe Summe der Beiträge wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sei, daß in weiten Kreisen die Ansicht herrsche, wie gerade in Bezug auf das für Breslau geplante Kaiser-Denkmal, an dessen Errichtung alle Schlesier ein gleiches, die Bewohner Breslaus aber ein besonderes Interesse haben, die erforderlichen Geldmittel wenigstens in der Hauptsache durch die Bewilligung größerer Beiträge seitens der berufenen Vertreter der Provinz und deren Hauptstadt aufgebracht werden müßten. Das Denkmal sei als Reiterstandbild aus Bronceguß auf einem Steinsockel geplant; es werde dem Anschlage nach für eine in jeder Beziehung würdige Gestaltung desselben ein Aufwand von rund 450 000 M. erforderlich werden, von welcher Summe auch die Nebenkosten für Modellpreise, Fundamentirung ꝛc. zu bestreiten sein werden. Werde nun angenommen, daß die freiwilligen Beiträge ein Gesammt-Ergebniß von etwa 150 000 Mark erreichen werden, so bleibe noch ein Fehlbetrag von 300 000 Mark zu decken, von welchem das Comité gebeten habe, ein Dritttheil seitens der Stadt zu übernehmen, während es die Bewilligung zweier Dritttheile bei dem Provinziallandtage der Provinz Schlesien in Autrag gebracht habe. Die in Zukunft durch die Unterhaltung des Denkmals entstehenden Kosten sollen in demselben Verhältniß übernommen werden. Die Zahlung des städtischen Geldbeitrages werde voraussichtlich im Laufe dreier Jahre je zu einem Dritttheile aus dem jedesmaligen Haupt-Extraordinarium] erfolgen können.

• **Deutschfreisinnige Wählerversammlung.** Es sei nochmals daran erinnert, daß zu der morgen, Dinstag, Abend 8 Uhr, im großen Saale des Liebich'schen Etablissements veranstalteten Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei, in welcher Herr Rechtsanwalt Kirschner sprechen wird, außer den zur Partei gehörigen Wählern auch alle diejenigen Wähler des Westbezirks eingeladen sind, welche in der Stichwahl gegen den socialdemokratischen Candidaten stimmen wollen.

* **Vom Stadttheater.** Zur bevorstehenden Feier des Geburtstages des Kaisers wird das neueste Bühnenwerk Ernst von Wildenbruch's, das vaterländische Schauspiel „Die Quitzows“ vorbereitet. Die Proben nehmen dazu die Kräfte des Schauspiels und der Oper die ganze gegenwärtige Woche in Anspruch. Daneben werden vorbereitet in der Oper „Die Walküre“, „Der Liebestrank“ von Donizetti, „Templer und Jüdin“, das „Nachtlager von Granada“ und „Tell“. — Mittwoch, den 23. Januar, findet die letzte Aufführung des Lustspiels von Schönthan „Cornelius Voß“ statt.

* **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Abnahme letztwilliger Verfügungen sind für den Monat Februar d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Hesse, Palmstraße 24, III, eventuell Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27, III; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Zimmer, eventuell Amtsgerichtsrath Esbach. Als Protokollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Carl, Lehmdamm 56d, parterre, Landmann, Holteistraße 23, III, und Schubert, Ohlauerstr. 50, III, bei Hennig; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare resp. Bureaubeamte.

* **Die Ansiedelungs-Commission** wird, wie der „Kuryer Pozn.“ erfährt, ein umfangreiches Gut in der Nähe von Kotlin, Kreis Pleschen, ankaufen.

• **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Lemberg-Belzec ist wieder eröffnet.

• **Uniformirung der preußischen Staats-Eisenbahn-Beamten.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Genehmigung ertheilt, daß den Diätaren der uniformirten Beamtenklassen der Staatseisenbahnen, also den in der Absicht dauernder Beibehaltung angenommenen und für die betreffende etatsmäßige Stelle bereits geprüften außeretatsmäßigen Beamten gestattet sei, die Dienstkleidung der betreffenden etatsmäßigen Beamtenklasse anzulegen. Eingeschränkt ist diese Bestimmung in Betreff der Bahnmeister- und Materialien-Verwaltungs-Diätare insofern, als diese Beamten keine Epaulettes, sondern nur Achselstücke tragen dürfen. Außer diesen Beamten kommen die Stations-, Telegraphen- und Lademeister-Diätare in Betracht. Die Stations-Diätare im äußeren Dienst haben einen schwarzen Sammetkragen mit einem Stern und sind nach diesem neuen Erlaß berechtigt, die Uniform der Assistenten (Sammetkragen mit Stern und breiter Goldtresse) zu tragen. Die Telegraphen- und Lademeister-Diätare durften bisher überhaupt keine Uniform tragen.

* **Maul- und Klauenseuche.** Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln ist eine neue landespolizeiliche Verordnung, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, erlassen worden. Durch dieselbe werden die landespolizeilichen Anordnungen vom 29. Novbr. 1887, 13. März, 31. März und 9. October 1888 aufgehoben.

** **Der Roman einer Straße.** Eines schönen Tages wurde in Breslau das Ergebniß einer Straßentaufe bekannt, an dem von verschiedenen Seiten Anstoß genommen wurde. Der Kaufmann Richard Thomas hatte in einer Verhandlung vom 8. Januar 1883 der Stadtgemeinde das zur Anlegung der Straße „An Brigittenthal“ erforderliche, seiner Ehefrau Anna, geb. Moder, gehörige Terrain von 22 Ar 66,8 Quadratmeter (vorbehaltlich genauerer Ausmessung) für den Preis von 2 M. pro Quadratmeter zum Ankauf offerirt und die Stadtverordneten hatten durch Beschluß vom 19. März 1883 diesen Ankauf genehmigt. Das Flächenmaß wurde demnächst bei definitiver Vermessung auf 23 Ar 45 Quadratmeter festgestellt und der hiernach auf 4690 M. sich berechnende Kaufpreis nach Auflassung des Terrains an Frau Thomas im September 1883 bezahlt. Zu der eben erwähnten Zeit führte die Straße den Namen „Thomas-Straße“ an Stelle ihrer früheren Benennung. In Folge von Vorstellungen aus den Kreisen der Bürgerschaft widerrief das Königl. Polizei-Präsidium später die neue Benennung und ordnete an, daß die Straße wieder ihren alten Namen „An Brigittenthal“ erhalten solle; diese Benennung wurde auch demzufolge wieder eingeführt und die von Thomas bei den höheren Verwaltungsbehörden hierüber erhobenen Beschwerden zurückgewiesen. Frau Thomas klagte jetzt gegen die Stadtgemeinde auf Entschädigung mit der Behauptung, es sei die Abtretung des Straßenterrains für 2 M. pro Quadratmeter unter der Bedingung erfolgt, daß die Straße den Namen „Thomas-Straße“ behalte; die Stadtgemeinde habe hierfür einstehen müssen und sei jetzt, da sie diese Bedingung nicht erfüllen könne, verpflichtet, den vollen wirklichen Werth des Terrains zu

---

ein langes Ballet, welches Hildegard dazu benutzt, um dem Grafen ihre Bitte vorzutragen. Sie erreicht wenigstens soviel, daß Hackelbergen gelobt, das Gaugericht solle anstatt seiner den Wilddieb richten. Ein Schreiben des Abtes Paulus langt an, worin mit dem Bannfluche gedroht wird, wenn der Graf es wage, am Fronleichnamsfeste im Bereiche des Klosters zu jagen. Wüthend zerreißt Hackelbergen den Brief und befiehlt, den Köhler Volrat am nächsten Tage auf einen Hirsch zu binden und diesen in den dichtesten Wald zu jagen. Mit einem gewaltigen Fortissimo-Effect — eine zweite Auflage des Schlusses der Schwerterweihe in den „Hugenotten“ — endet der zweite Act. Mehr Handlung bietet der dritte Act. Der Abt Paulus erzählt seinem Freunde Johannes sein trübes Lebensgeschick. Hildegard, die Geliebte seiner Jugend, die ihm Hackelbergen einst verrätherisch entriß und die ihn längst todt wähnt, will ihm beichten. Auf Johannes' Rath entschließt er sich, die Trostbedürftige zu hören. In der nächsten Scene erscheint Hackelbergen, von Gewissensbissen gefoltert. Ein furchtbarer Sturm beginnt. Das Wodansheer mit all seinen Schrecken braust vorüber; entsetzt entflieht der Graf, der in diesem Spuk eine Ankündigung seines nahen Todes erblickt. Inzwischen ist der Hirsch, auf dessen Rücken Volrat gebunden wurde, losgelassen worden; Ludolf erlegt ihn mit einem kühnen Schusse, und Waldtrauts Vater ist gerettet. Die Sache ist nicht mehr ganz neu. Wir haben sie von dem alten Erbförster Kuno schon einige Male im Freischütz erzählen hören, aber es ist doch ganz hübsch, wenn man einen so aufregenden Todesritt nicht nur vom Hörensagen kennt, sondern auch einmal mit eigenen Augen sieht. Ich wüßte in der ganzen Oper keine packendere Scene zu nennen. Der vierte Act fällt dagegen stark ab. Die Hochzeitsscene (Volrat hat natürlich Waldtraut und Ludolf vereinigt) ist etwas gänzlich Ueberflüssiges. Die darauf folgende Zusammenkunft des Abts Paulus mit Hildegard führt, wie nicht anders zu erwarten, zur Endkatastrophe. Hackelbergen überrascht sie und drückt seine Armbrust auf Paulus los. Hildegard stürzt dazwischen und wird von dem Pfeile des Grafen tödtlich getroffen. Ein Blitz zerschmettert eine Tanne; Hackelbergen stürzt todt in die hinter ihm befindliche Schlucht. Ein religiöser Gesang hinter der Scene beschließt die Oper. Der effectvolle Wolff'sche Schluß ist leider unbenutzt geblieben, obschon er sich leicht hätte verwerthen lassen. Volrat mit seinen Bauernhaufen das Schloß berennend, der Abt Paulus in voller Rüstung dasselbe bis zum Tode vertheidigend — was hätte ein bühnengewandter Dichter aus diesen Momenten machen können!

Was die Dichter verschuldet, muß der Componist büßen. August Schulz, z. Z. Concertmeister und Symphonie-Director der herzoglichen Capelle in Braunschweig, ist im Jahre 1837 geboren. Wir haben es also keineswegs mit einem Anfänger zu thun, der sich erst die Finger abschreiben muß, um zur Klarheit und Reife zu gelangen, sondern mit einem routinirten Musiker, der weiß, was er will und kann, und der wohl seine beste Kraft daran gesetzt hat, um auf dem schlüpfrigen Gebiete der Oper sich einen ehrenvollen Namen zu machen. Was er uns im „wilden Jäger“ bietet, deutet nicht auf einen in scharfen Zügen umrissenen musikalischen Charakterkopf hin, sondern auf einen, alle technischen Hilfsmittel leicht und sicher handhabenden Eklektiker. Es ist nicht eine bestimmte Stylgattung, die in seinem Werke dominirt, aber auch keineswegs ein planloses Herumschweifen, ein unstätes Umherirren auf fremden Pfaden. „Der wilde Jäger“ ist keine geniale, aber eine solid und tüchtig gearbeitete Oper. Viel mehr werden wir in der Jetztzeit nicht verlangen können. Ist es ja doch kein Geheimniß, daß es mit der Opernproduction der Gegenwart recht schlimm bestellt ist. Die Operette, dieser widerliche Affe der Oper, hat uns so manches hübsche Talent entzogen und demoralisirt. Wohl liegt sie gegenwärtig in den letzten Zügen, aber die Nachwehen werden noch lange Zeit sich fühlbar machen. A. Schulz's Schreibweise erscheint nirgends von der durch die Operette zur Herrschaft gelangten Mode inficirt. Es entschlüpft ihm wohl manchmal eine Melodie, die nicht vollwichtig genug ist, um in der Oper ihren Platz mit Ehren auszufüllen — man denke z. B. an die Frauenchöre im zweiten Acte — aber er weiß solche Banalitäten durch hübsches und geschicktes Beiwerk in der Orchestration zu verschleiern und zu verdecken. In solchen Fällen lassen wir uns ein Zuviel allenfalls gefallen, nicht aber da, wo ein wirklich hübscher melodischer Einfall vorliegt, dessen Einfachheit unter der zur dicken Instrumentation leidet. So geht es mit Ludolf's Liede „Die Lüfte weh'n so milde“ und noch mehr mit Waldtraut's „In stiller Dämmerstunde“. Es ist wohl zu billigen, wenn bei strophischer Gliederung des Textes auf möglichste Mannigfaltigkeit bei den vorkommenden Wiederholungen gesehen wird, aber dieses Bestreben darf nicht so weit gehen, daß die ursprüngliche Melodie von den instrumentalen Zuthaten erdrückt wird. Die Ueberladung mit Begleitungsfiguren verleitet den Sänger leicht dazu, aus gerechtfertigter Furcht vor Vergewaltigung schärfere Lichter aufzusetzen, als es die Situation verträgt, oder aber gewärtig zu sein, daß er vom Orchester übertönt wird. Solche Fehler kann allerdings nur ein Musiker begehen, der mit der Kunst der Instrumentation gründlich vertraut ist und sich auf diese Vertrautheit etwas zu Gute thut, aber es bleiben eben Fehler, und die Arbeit, die das Auge vielleicht in der Partitur mit regem Interesse verfolgt, wirkt für das Ohr nicht wohlthuend und schädigt obendrein die Wirkung. Daß Schulz ein gewiegter Orchester-Praktiker ist, erhellt aus jeder Nummer. An eine Behandlung des Orchesters im Wagner'schen Sinne hat man dabei nicht zu denken. Schulz benutzt das Orchester nicht als selbstständig operirenden, sondern mehr als illustrirenden Factor. Es giebt bei ihm dem Sänger nicht die Directive an, nach welcher er seine Action einzurichten hat, sondern es führt das, was der Sänger in melodischen Grundzügen andeutet, rhythmisch und harmonisch des Breiteren aus.

Die Solostimmen sind discret und sachlich behandelt; was ihnen zugemuthet wird, ist zwar nicht immer dankbar, aber doch wenigstens ohne übermäßige Anstrengung erschwinglich. Der Gehalt der Melodien ist nicht immer gleichwerthig; an und für sich ansprechende Grundgedanken bleiben bisweilen in der Entwickelung stecken und entbehren der planmäßigen Steigerung. Die Declamation ist zumeist verständig und natürlich. Stellen, an denen die Eigenart des Wortgefüges dem musikalischen Rhythmus zum Opfer gebracht wird, gehören zu den Seltenheiten. (Dahin rechne ich u. A. den Frauenchor im zweiten Act „Willkommen am traulichen, heimischen Herd“.) Die Behandlung der Männerchöre streift stellenweise ans Liedertafelartige, hält sich aber doch im Ganzen von der in dieser Stylgattung wohlbekannten Rührseligkeit und Trivialität fern. Die größeren Ensemblesätze sind geschickt gruppirt und oft mit feiner und treffender Berechnung der Klangwirkung durchgeführt. Ebenso wirksam sind die reinen Instrumentalsätze. Die Ouverture, eine Zusammenstellung der Hauptmomente der Oper in Weber'scher Manier, bietet zwar nichts Außergewöhnliches, aber sie klingt gut und bereitet auf das Kommende passend vor; die Balletmusik zeichnet sich durch glatten Fluß und pikante Instrumentation aus. In Summa: „Der wilde Jäger“ ist zwar kein epochemachendes, neue Bahnen eröffnendes Werk, aber eine achtungswerthe und von musikalischer Gesinnungslosigkeit freie Arbeit, die bei guter Aufführung und entsprechender Ausstattung wohl geeignet ist, ein mehr als flüchtiges Interesse zu erregen.

Die Oper war in allen ihren Theilen durch Herrn Capellmeister A. Steinmann sorgfältig einstudirt worden und verlief ohne jeden störenden Zwischenfall. Herr Regisseur Bischof hatte ebenfalls das Seinige gethan, um dem Werke eine gute Aufnahme zu sichern. Decorationen, Gruppirungen und alle sonstigen Arrangements machten einen guten Eindruck. Von den Aufführenden sind in erster Linie Fräulein Slach (Hildegard) und die Herren Schuegraf (Paulus) und Halper (Hackelbergen) zu nennen, im zweiten Treffen stand das vom Componisten etwas stiefmütterlich behandelte Liebespaar, Fräulein Möllering (Waldtraut) und Herr Grupp (Ludolf); die kleineren Partien fanden an den Herren Hüpeden, Walter-Müller und Miller leistungsfähige Vertreter. Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit im vollsten Maße und auch das Ballet wußte durch seine geschickt in Scene gesetzten Evolutionen die Zuschauer zu befriedigen.

E. Bohn.

bezahlen. Diesen berechnete Frau Thomas auf 10 M. pro Quadratmeter und klagte demgemäß auf Nachzahlung von 8 M. pro Quadratmeter, für 22 Ar 66 Quadratmeter, mithin 18 128 M. nebst 5 pCt. Zinsen seit Klagezustellung (den 5. November 1886). Seitens der Stadt wurde bestritten, daß der Kaufvertrag unter der erwähnten Bedingung geschlossen sei und auch sonst das nach Lage der Sache Erforderliche eingewendet. Die Klage wurde demnächst durch Urtheil des hiesigen Landgerichts, II. Civilkammer, vom 2. April 1887 kostenpflichtig abgewiesen. Frau Thomas legte Berufung ein und focht jetzt die Rechtsverbindlichkeit des Kaufvertrages wegen dabei vorgefallenen Irrthums an. Sie führte aus, es sei bei allen schriftlichen Verhandlungen mit dem Magistrat mit der Preisforderung von 2 M. pro Quadratmeter die ausdrückliche Bedingung verbunden gewesen, daß die Straße den Namen „Thomas-Straße" erhalten und behalten müsse; bei Aufnahme der Verhandlung vom 8. Januar 1883 habe Richard Thomas das Letztere als unerläßliche Bedingung für das Zustandekommen des Kaufgeschäftes erklärt und die Aufnahme dieser Erklärung in das Protokoll verlangt. Der mit Thomas verhandelnde Magistratsdecernent habe dem auch nachgegeben und Thomas habe geglaubt, daß die Fassung des Protokolls der Willensmeinung seiner Frau juristisch verbindlichen Ausdruck gebe. Hierin habe er sich geirrt und daher habe die zur Verhandlung vom 8. Januar 1883 abgegebene Offerte keine Rechtswirkung. Das Oberlandesgericht, III. Civilsenat, verwarf durch Urtheil vom 19. März 1888 die Berufung, indem es den Irrthum des Thomas, selbst wenn er erweislich vorhanden gewesen sein sollte, für unerheblich erklärte. Auf die von Thomas eingelegte Revision hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, jedoch durch Erkenntniß vom 22. September 1888 die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Berufungs-Instanz zurückverwiesen, indem es sich gegen die Rechtsausführungen des Oberlandesgerichts erklärte. Bei dieser Lage der Sache trat Frau Thomas mit einem Vergleichs-Vorschlage an den Magistrat heran und erklärte sich bereit, gegen Empfang von 9000 Mark ihre weitergehenden Entschädigungsansprüche aufzugeben. Der Magistrat lehnte diese Vergleichs-Offerte ab, machte dagegen, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, der Frau Thomas folgenden Vergleichsvorschlag: a. die Stadtgemeinde zahlt an Frau Thomas den Betrag von 4690 M.; Frau Thomas verzichtet auf die eingeklagte Mehrforderung und den geltend gemachten Zinsenanspruch. b. Die sämmtlichen gerichtlichen Kosten des Rechtsstreits trägt Frau Thomas, die außergerichtlichen der Parteien werden gegeneinander aufgehoben. — Wenn die Stadtverordneten-Versammlung den Vergleich genehmigt, wird dadurch der Roman der Thomasstraße, der in der Geschichte Breslaus nur ein kurzes Dasein beschieden war, sein Ende erreicht haben.

μ **Die Pferde-Schlittenbahn** auf der Oder wurde schon am vorigen Sonnabend fleißig benützt; bereits im Laufe des Vormittags unternahmen eine Anzahl Besitzer von Schlitten einen Ausflug nach Wilhelmshafen. Am gestrigen Tage war die Frequenz eine ganz bedeutende.

+ **Verhaftung.** Am 20. Januar c., Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, passirte ein Mann die Berliner Thorbarriere, der eine mit einem Sacke beladene Radwer mit sich führte. Auf die Frage des Steuerbeamten bezeichnete der Mann den Inhalt des Sackes als Mehl. Als sich der Beamte indeß von der Wahrheit dieser Angabe überzeugte, fand er in dem Sacke 85 Pfund Rindfleisch vor. Auf dem Wege nach dem Steuerbureau versuchte der Mann zu entfliehen, wurde aber von dem Beamten festgenommen und nach dem Haupt-Steueramte gebracht, wo Fleisch und Radwer beschlagnahmt wurden. Der Mann gab sich hier als einen Fleischer Joseph Müller aus und bezeichnete Arnoldsmühle als seine Heimath. Bei der polizeilichen Vernehmung wurde er indeß als der schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter J. Tillner aus Breslau erkannt. Er gab an, das Fleisch von einem unbekannten Mann bei Pöpelwitz geschenkt erhalten zu haben. Es wurde jedoch ermittelt, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einem Besitzer in Neukirch eine tragende Kuh aus dem Stalle gestohlen worden ist. Die Diebe haben das Thier auf das Feld geführt und dort getödtet. Die besseren Fleischtheile haben sie mit sich genommen, die Haut 2c. aber am Thatorte zurückgelassen. Wer über den Verbleib des übrigen gestohlenen Fleisches und den Eigenthümer der Radwer Auskunft geben kann, wolle sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

—ρ **Unglücksfall.** Die 12 Jahr alte Tochter eines auf der Bergstraße wohnenden Schaffners goß sich aus Unvorsichtigkeit eine Quantität kochenden Wassers über den linken Arm und fügte sich dadurch eine schlimme Verbrühung zu. Dem Kinde wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

---

h. **Lauban,** 18. Januar. [Communales.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. von dem Bürgermeister Laschke der Verwaltungsbericht der Stadt Lauban pro 1887/88 vorgetragen. Aus dem Bericht, welcher den Stadtverordneten gedruckt vorgelegt wurde, ist Folgendes zu entnehmen: Obwohl die Baulust eine ziemlich rege war, fehlte es doch an mittleren Wohnungen, größere waren zur Genüge vorhanden. Epidemische Krankheiten haben die Stadt nicht heimgesucht, von Kinderkrankheiten waren Masern und Diphtheritis vorherrschend. Im Laufe des Etatsjahres, am 9. Juli 1887, übernahm Bürgermeister Laschke die Leitung der Verwaltung. Der Bericht gedenkt sodann weiter der zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt und der Krankenkassen, von welchen fünf Orts- und vier Fabrik-Krankenkassen sich am Orte befinden. Die Schulden der Stadt beliefen sich am Ende des Etatsjahres auf 1 105 270 Mark. Das besonders verwaltete Stiftungsvermögen beläuft sich auf 164 950,20 Mark. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung genehmigte die Versammlung die Vorschläge der Wahlcommission, betr. die Vertheilung der einzelnen Mitglieder der Versammlung in die verschiedenen Deputationen und Commissionen.

§ **Striegau,** 18. Jan. [Tages-Chronik.] Der hiesige Verein zum Schutz der Thiere hielt gestern unter Vorsitz des Lehrers Friedrich seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem hierbei erstatteten Geschäftsberichte war zu entnehmen, daß der Verein im verflossenen Jahre nach allen Richtungen hin eine ersprießliche Thätigkeit entfaltet hat. Die Zahl der Mitglieder ist durch Eintritt von 46 neuen Mitgliedern auf 175 angewachsen. Es wurden 11 Vereinsversammlungen abgehalten, von denen eine einen festlichen Charakter trug. In denselben wurden durch Vorträge, Referate, Anzeigen und verschiedene den Vereinsbestrebungen entsprechende Einrichtungen die Zwecke des Vereins gefördert. Auch brachte der Verein Jugendschriften, Thierschutzkalender, Broschüren über Pferdebeschirrung 2c. in Hunderten von Exemplaren zur Vertheilung. Wegen Thierquälerei bezw. wegen Vogelfang wurden 13 Personen seitens der Polizeibehörden bezw. des Schöffengerichts bestraft. Die Gendarmen und Polizeibeamten erhielten Prämien im Gesammtbetrage von 24 Mark. Die Gesammteinnahme betrug 952,17 Mark, die Gesammtausgabe 266,94 Mark, sodaß ein Gesammtvermögen von 685,23 Mark verbleibt. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Lehrer Friedrich, Cantor Fella, Lehrer Schikor, Polizeiinspector Beyer und Lehrer Zimmermann. Außerdem gehören dem Vorstande 10 Beisitzer an. Der Jahresbericht soll durch Druck vervielfältigt und den übrigen zum deutschen Thierschutzverbande gehörenden Vereinen zugestellt werden. — Der hiesige Bürgerverein beschäftigte sich in seiner jüngst abgehaltenen Hauptversammlung mit der Frage bezüglich Aufhebung der hier noch bestehenden drei Jahrmärkte. Es wurde von der Mehrheit der Anwesenden anerkannt, daß die Jahrmärkte ihre ehemalige Bedeutung für Handel, Verkehr und Volksleben völlig eingebüßt haben. Eine Concurrenz zwischen einheimischen und auswärtigen Verkäufern wird auch nicht mehr durch die Jahrmärkte herbeigeführt und durch die Aufhebung der Jahrmärkte würde das kaufende Publikum keinen Schaden, die einheimischen Gewerbtreibenden aber einen berechtigten Vortheil erlangen. Es wurde beschlossen, bei dem Magistrat ein Gesuch um Aufhebung der noch bestehenden Jahrmärkte (mit Ausschluß der Viehmärkte) einzureichen. — Vor einigen Tagen brannte in dem benachbarten Gräben die Scheuer und ein Stallgebäude des Gutsbesitzers Prasse mit sämmtlichen Erntevorräthen, sowie verschiedenen landwirthschaftlichen Geräthen vollständig nieder. Der größte Theil des Viehes konnte gerettet werden, nur ca. 20 Hühner fanden in den Flammen ihren Tod. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Δ **Steinau a. O.,** 17. Jan. [Turnverein. — Riesengebirgs-Vereins-Section.] In der gestern stattgehabten General-Versammlung des Turnvereins wurde der Austritt des Vereins aus dem Mittelschlesischen Flachlandgau und der Beitritt zu dem I. Niederschles. Gau beschlossen. Es soll demnächst darüber mit dem Vorstande des I. Niederschlesischen Gaues in Unterhandlung getreten werden. — In der gestern stattgehabten Sitzung der hiesigen Riesengebirgs-Vereins-Ortsgruppe wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt: Fabrik-Director Frey (Vorsitzender), Amtsrichter Grützner (Stellvertreter), Hauptlehrer Niedergesäß (Schriftführer), Kaufmann Mehlitz (Stellvertreter), Kaufmann Müller (Kassirer) und Baumeister Hergesell (Stellvertreter). Die Ortsgruppe Steinau zählt bei Beginn dieses Jahres 47 Mitglieder.

W. **Goldberg,** 18. Januar. [Verschiedenes.] Als Vertrauensmann für den VI. Bezirk der norddeutschen Holz-Berufs-Genossenschaft, Section 2, in Breslau ist an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Felix Prager-Liegnitz Herr Robert Prager, i. F. Sachs & Prager-Liegnitz gewählt worden. — Der Lehrerverein Gröditzberg wählte die Lehrer Grosser-Alzenau und Ender-Modelsdorf zu Vorsitzenden, Opitz-Ulbersdorf und Fischer-Adelsdorf zu Schriftführern und Hübner-Neudorf am Gröditzberge zum Kassirer. — Am 16. Januar cr., Abends nach 7 Uhr, brannte in Neukirch, Kr. Schönau, in der Nähe der Kirche eine Stelle nieder.

H. **Schweidnitz,** 20. Jan. [Bienenzüchter-Vrein.] Unter dem Vorsitz des Lehrers Kunick-Tschechen versammelten sich heut in Riedels Hotel hierselbst die Mitglieder des Königszelter Bienenzüchter-Vereins. Herr v. Prittwitz-Gaffron hatte einen aus 4 einzelnen Stöcken bestehenden Vierbeuter ausgestellt. Für die Ueberwinterung in Mieten hatte der Stock eine besondere Einrichtung. Hierauf verlas Herr Götzky-Groß-Rosen einen Artikel aus der „Ostpreußischen Bienenzeitung" über den Werth ausgebauter Waben für den Bienenwirth. Gutsbesitzer Banke-Peterwitz erläuterte sodann die Benutzung eines von ihm construirten Futterapparates, der sich als recht brauchbar erweisen dürfte.

∨ **Liegnitz,** 17. Jan. [Neujahrs-Quartal der Gold- und Silberschmiede.] Die Innung der Gold- und Silberschmiede hielt am Dinstag ihr Neujahrsquartal ab; derselben gehören gegenwärtig 12 Mitglieder an. In den Vorstand wurden gewählt: John (Obermeister), Mattich (Stellvertreter), Heyn (Kassirer), Angener (Schriftführer) und Gutsche (Stellvertreter). Die Rechnung über die Julius Frey-Stiftung schließt mit einem Bestande von 1585,50 Mark ab. Der Kassenbericht ergiebt einen Bestand von 43,36 Mark. Zu Prüfungsmeistern werden gewählt: Adler und Heyn von hier, Mattich (Bunzlau) und Hoffmann (Goldberg).

* **Neumarkt,** 20. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der am 17. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Dr. B. Schultze aus Breslau einen Vortrag über „Natur und zweckmäßigste Verwerthung der gebräuchlichen concentrirten Futtermittel." Der Vortragende erwähnte zunächst die Unterschiede und Vorzüge, welche diese Futtermittel dem Rauhfutter gegenüber besitzen, wie leichtere Verdaulichkeit vermöge zarterer Zellenwände und zweckmäßigere Verwendbarkeit. Sodann ließ sich der Vortragende über die verschiedenen im Gebrauch befindlichen concentrirten Futtermittel des Näheren aus, berücksichtigte hierbei die Verschiedenheit ihrer chemischen Zusammensetzung, hauptsächlich ihres Proteïngehalts und gab schließlich den Anwesenden Rathschläge, bezüglich der richtigen Auswahl dieser concentrirten Futtermittel. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Discussion, die den Anwesenden Gelegenheit bot, ihre Erfahrungen betreffs Verwendung der erwähnten Futtermittel auszutauschen. — Fabrikbesitzer Louis Ledermann aus Breslau machte sodann der Versammlung verschiedene Mittheilungen über den Anbau der Cichorienwurzel und richtet an die Versammlung die Bitte, dem Bau dieser Pflanze im Kreise Neumarkt, wenn auch nur versuchsweise, näher zu treten.

* **Aus Görbersdorf,** 18. Jan. [Wintersaison.] Den in den letzten Jahren wahrgenommenen Umschwung zu Gunsten unserer heimischen Winterkurorte für Lungenkranke können wir erfreulicherweise in der gegenwärtigen Saison auch verzeichnen, indem unsere Dr. Brehmer'sche Heilanstalt außergewöhnlich gut frequentirt ist von Seiten solcher Patienten, welche sonst den Winter im Süden zuzubringen pflegten. In weitesten Kreisen gewinnt die Erkenntniß, in einem solchen Klima, in welchem wir zu leben und zu wirken haben, Heilung zu erstreben, immer mehr Anhänger und hat im Gefolge, daß vielfach unser stilles Görbersdorfer Thal an Stelle des Südens zum Winteraufenthalt erwählt wird. Die soeben zur Ausgabe gelangten Kurlisten weisen dieses Mal insbesondere viel Gäste aus dem Norden, Russen und Finnländer, Norweger und Schweden, Holländer und Dänen auf; aber auch Ungarn, Nord- und Südamerika stellten ein ansehnliches Contingent der kosmopolitischen Kurgesellschaft.

—l— **Strehlen,** 20. Jan. [Communales. — Vortrag.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. Folgendes verhandelt: Der Etat der Armenkasse pro 1889/90 wurde auf 6952 M., der Etat der Hospitalkasse auf 4278 M. festgesetzt. Bei Berathung des Gasanstaltskassen-Etats wurden die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Kosten für die öffentliche Beleuchtung, sowie die Kosten für Erweiterung des Rohrnetzes abgelehnt. Auch der Antrag des Magistrats über das Project eines Um- bezw. Neubaues des Rathhauses wurde abgelehnt. — Im Lehrer-Verein hielt Lehrer Rogel-Sadewitz einen Vortrag über „Disciplin in der Schule".

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Jutroschin,** 16. Jan. [Regulirung der Orla, Bartsch und Massel.] Nachdem die Verhandlungen über die Bildung einer öffentlichen Wassergenossenschaft zur Regulirung der Bartsch, Orla und Massel, sowie zur Ent- und Bewässerung der zugehörigen Ländereien abgeschlossen sind und die Mehrheit der Betheiligten sich zur Bildung einer Genossenschaft bereit erklärt hat, fand gestern hierselbst im „Hotel de Posen" unter Vorsitz des Directors der provinzialständischen Verwaltungs-Commission, Dr. Graf Posadowsky aus Posen, und im Beisein des Landraths Steinmann-Rawitsch und des Meliorations-Inspectors Münstermann-Breslau eine Versammlung der für diese Angelegenheit seiner Zeit gewählten Deputirten von hier und den adjacirenden umliegenden Ortschaften behufs Feststellung der Statuten statt. Mit Ausnahme der 10 Deputirten der Ortschaft Sakanadowo, welche am schwersten durch die Ueberfluthungen der Orla zu leiden haben, war die Versammlung, soweit wir erfahren, nicht für die Bildung der Genossenschaft. Ein Endresultat dürfte erst durch die heute in Rawitsch und Trachenberg und morgen in Herrnstadt anberaumten Termine (letztere beiden für die Betheiligten aus der Provinz Schlesien) erzielt werden. Für die fraglichen Regulirungen, bei welchen der Morgen Land den Besitzern mit 300 Mark vergütigt werden soll, haben Staat und Provinz namhafte Beiträge bewilligt. (Pos. Ztg.)

Lobe-Theater.

Die Operette „Rip-Rip", von verschiedenen Librettisten (Meilhac, Gille und Farnie) einem vorhandenen Romanstoffe nachgedichtet, und von R. Planqette in Musik gesetzt, wird kaum im Stande sein, das mit der Zeit recht lau gewordene Interesse des Publikums an der Gattung des „musikalischen Schwankes" kräftig zu beleben. Vielleicht hatten die früheren Directionen des Lobetheaters, denen „Rip-Rip" bereits zur Verfügung stand, Recht, wenn sie von einer Aufführung dieses in Musik gesetzten „romantischen Zaubermärchens" Abstand nahmen: starke Erfolge lassen sich damit nicht erzielen. Dazu ist weder die stellenweise recht harmlose, um nicht zu sagen reizlose Handlung geeignet, noch die Musik, die zwar einer gewissen Feinheit nicht entbehrt, der aber auch ein eigentlich dramatischer Nerv abgeht. Es spricht aus ihr eine Art von Wohlgefälligkeit, die Niemandem zu nahe tritt, aber auch Niemanden begeistert oder auch nur sonderlich anregt. Die beiden ersten Acte spielen in einer Ansiedelung in der nordamerikanischen Colonie im Jahre 1763, der letzte Act im Jahre 1783. Was dazwischen liegt, ist ein zwanzigjähriger Schlaf Rip-Rip's, des Titelhelden der Operette, und was den Zuschauer vornehmlich interessiren soll, ist die Veränderung der Verhältnisse, zu deren Zeugen Rip-Rip nach den beiden von ihm verschlafenen Jahrzehnten gemacht wird. Dazu gehört es, daß der Sohn des Bürgermeisters Derrik und Rip-Rip's Tochter Emmy, die uns im ersten Act als kleine Kinder vorgeführt werden, im letzten Act ein Paar werden, und daß der Bürgermeister Derrik, der sich schwer an Rip-Rip versündigt hat, als gewissenloser, schlechter Kerl entlarvt wird. Nebenbei erfahren wir noch, daß von den Leuten, die schon 1763 im vorgerückten Alter standen, im Jahre 1783 nicht mehr alle am Leben waren, und was dergleichen überraschende Dinge mehr sind. Es genüge noch, darauf hinzuweisen, daß, je weiter die Handlung vorschreitet, desto ernster der Charakter des Zaubermärchens wird, und da die Musik mit der Handlung in dieser Beziehung gleichen Schritt hält, so geräth sie gegen den Schluß hin mehr und mehr ins Opernhafte. Dies hatte für die Aufführung im Lobetheater die Folge, daß es dem Darsteller der Titelrolle, Herrn Netsch, äußerst schwer wurde, den Mangel ausreichender Stimmmittel zu verdecken. Herr Netsch ist ein vortrefflicher Charakterkomiker; dazu gehört nicht unbedingt, daß man eine gute, wohlklingende, höheren musikalischen Ansprüchen genügende Stimme habe, was ja auch bei Herrn Netsch nicht der Fall ist. Aber dann hätte man die Rolle des Rip-Rip anders besetzen müssen. Die paar gelungenen Falsettöne, mit denen Herr Netsch sich Beifall ersang, können nicht für die sonstigen Mängel der Stimme entschädigen; ein anderes ist es, einmal ein mehr gesprochenes, als gesungenes Couplet vorzutragen, ein anderes, wirklich zu singen. Schauspielerisch stand Herr Netsch auf der Höhe seiner sonstigen Leistungen. Frl. Günther (erst Lisbeth Rip-Rip, dann ihre eigene Tochter Emmy darstellend), brachte sich wiederum durch ihr unleidliches Tremoliren um jeden Erfolg. Der Fehler scheint jeder Bemühung, ihn abzustellen oder ihn wenigstens zu mildern, zu spotten. Das ist schlimm für die Darstellerin, und schlimm für das Publikum. In hervortretender Weise war noch Herr Brahm in der Rolle des Bürgermeisters Derrik beschäftigt, der den habsüchtigen Schurken mit einem Stich ins Humoristische gab und dadurch erträglich machte. Alle übrigen Mitwirkenden vermochten nicht, sich besonders geltend zu machen; die Mehrzahl der Rollen war, was man in der Theatersprache „undankbar" nennt. Im zweiten Act gefiel ein Frauenchor — sämmtliche Damen erscheinen nächtlicherweile mit je einer Laterne in der Hand und sangen recht nett und anmuthig —. Der Beifall steigerte sich, nicht ohne thatkräftige, von den hinteren Bänken des Parquets ausgehende Initiative und nachhaltige Unterstützung von hier aus, nach dem opernhaften Schluß des zweiten Actes derartig, daß Herr Director Raul und Herr Capellmeister Veit auf der Bühne erschienen und dadurch auf den Enthusiasmus des Hauses beruhigend wirkten. Nach dem Schluß war ein solches Einschreiten der Direction nicht mehr nöthig.

K. V

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

⁂ Ueber das Thema „Drei Monate auf der Schneekoppe" hielt am Freitag Abend Professor Dr. Albrecht in der Hauptversammlung des Riesengebirgsvereins, Section Berlin, einen interessanten Vortrag, über den die „Nordd. Allgem. Ztg." berichtet: Im Eingange bemerkte der Vortragende, daß er nicht in der Lage sei, über die wissenschaftlichen Ergebnisse seines vorjährigen, zum Zwecke astronomisch-geographischer Ortsbestimmungen erfolgten dreimonatigen Aufenthaltes auf der Schneekoppe schon jetzt Mittheilung zu machen. Diese Ergebnisse können vor 3 bis 4 Monaten nicht festgestellt sein. Die Messungen, die nicht nur auf die Schneekoppe bezogen wurden, müssen noch an anderen Stellen vorgenommen werden, um weitere Schlüsse daraus ziehen zu können. Mitte Februar v. J. besuchte Professor Albrecht die Schneekoppe bereits, um die nöthigen Recognoscirungen und Vorbereitungen für seinen demnächstigen Aufenthalt vorzunehmen. Letztere bestehen in dem Bau mehrerer Pfeiler aus Ziegeln, welche bestimmt sind, als Träger der Instrumente zu dienen. Ueber den Pfeilern wird dann ein Schutzdach errichtet, um die Instrumente und den Beobachter gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Leider konnten auf der Schneekoppe damals diese Vorbereitungen wegen der Kälte, die ein Aufmauern der Pfeiler nicht gestattete, noch nicht getroffen werden. Die Beischaffung der Materialien verursachte die größten Schwierigkeiten. Dieselben mußten sämmtlich von Krummhübel aus 3000 Fuß hoch getragen werden. Im März und April war der Schnee so weich, daß die Träger mit größerer Belastung die Schneekoppe kaum erreichen konnten. Die Materialien mußten daher schon im Februar heraufgeschafft werden. Zu gleicher Zeit wurde mit dem Bauunternehmer das Nöthige besprochen. Auch im Mai lag der Schnee noch einen Meter hoch auf dem aus lauter Steingeröll bestehenden Boden. Die Heraufschaffung der Instrumente, welche in 1½ bis 4 Centner schweren Kisten heraufgetragen werden mußten, war nicht ganz leicht. Es waren dazu im Ganzen 48 Träger nothwendig. Die Anlegung einer Fahrstraße auf die Schneekoppe ist nach des Vortragenden Meinung zu kostspielig. Die Unterkunftsverhältnisse entsprechen auf der Schneekoppe noch nicht den geäußerten Wünschen. Die Häuser sind Eigenthum des Koppenwirthes, der Grund und Boden gehört aber einem österreichischen Grafen. Dieser Umstand bereitet der Aufführung von Neubauten Schwierigkeiten, desgleichen die Transportfrage. Die Ziegel einzeln hinaufzutragen, würde sich viel zu kostspielig stellen. Ob sich eine Zahnradbahn rentiren würde, sei fraglich. Würde dieselbe so, wie sie schon früher projectirt war, ausgeführt werden, so würde dadurch der Charakter des Gebirges geändert werden. Acht Tage vor Pfingsten (13. Mai) kam Prof. Albrecht zum zweiten, längeren Aufenthalt auf der Schneekoppe an. Die Situation war dieselbe, wie wenn man in einem Seebade vor Beginn der Saison eintrifft. Eine Pfingsttour auf die Schneekoppe empfiehlt sich nach Prof. Albrechts Meinung außerordentlich. Es ist dann auf der Schneekoppe noch keine Ueberfüllung vorhanden. Außerdem findet man dann noch verschiedene Schneelandschaften vor, was der Gegend einen mannigfaltigeren, malerischeren Reiz verleiht. Nach Pfingsten hört der Verkehr in der Regel ganz auf. Erst vom 15. Juni beginnt er allmälig wieder. Im Juli vorigen Jahres war der Besuch wegen des regnerischen Wetters nicht so stark wie sonst. Acht Tage vor Pfingsten lag der Schnee durchschnittlich noch ½ Meter hoch. Auf einer Seite erreichte derselbe in Folge Zusammenwehungen sogar die Dachkante der Koppenbaude. An einigen Stellen hielt sich Schnee den ganzen Sommer hindurch. Die Temperatur war nicht gerade sehr erfreulich. Wiederholte Erkältungen sind bei längerem Verweilen auf der Schneekoppe ganz unvermeidlich. Bringt man Abends die Temperatur des Zimmers auch durch Heizung auf 17 Grad Reaumur, so ist sie Morgens infolge der dünnen Bretterwände schon wieder auf 1 Grad gefallen. Die Wirkung der Sonnenstrahlen ist auf der Schneekoppe, wie auf allen Gebirgen, viel intensiver als in der Ebene. Bei 8 Grad Reaumur fühlt man sich dort so behaglich, wie bei uns bei 15 bis 16 Grad. Windstilles Wetter ist außerordentlich selten. Die Winde concentriren sich nach der Koppe zu. Auf der Koppe selbst befindet man sich im Windschutz. Klettert man aber nach dem Wiesengrunde herunter, so herrscht dort ein ungemein starker Wind. Die Gewitter waren wesentlich zahlreicher als in der norddeutschen Ebene. Das Verhältniß ist etwa 30 : 15. Gewitter, die direct über die Koppe ziehen, sind selten, dann aber von großer Intensität. Am Blitzableiter fanden schon Entladungen statt, wenn man nur Wetterleuchten beobachtete, also wegen der Entfernung des Gewitters den Donner gar nicht hörte. Die Hunde des Schneekoppenwirths wurden bei nahendem Gewitter stets sehr unruhig. Die Fernsicht ist von der Schneekoppe an Großartigkeit und Mannigfaltigkeit derjenigen vom Brocken überlegen; schon deshalb, weil die Schneekoppe 1605 Meter über dem Meere gelegen ist, während der Brocken nur eine Höhe von 1142 Metern erreicht. Die beiden 200 Kilometer entfernten Gipfelpunkte des Erzgebirges, der Fichtelberg und der Keilberg, bilden die weitesten Gesichtspunkte von der Schneekoppe aus. Der Rollberg war etwa 15 Mal zu sehen bei guten Luftverhältnissen. Sonnenauf- und Untergänge hat Professor Albrecht ziemlich viel beobachtet. Schöne Sonnenauf- und Untergänge sind bei klarem Wetter nicht vorhanden, dagegen ist ihre Beobachtung bei feuchten Luftverhältnissen sehr lohnend. Die Sonne geht auf der Schneekoppe 8 bis 10 Minuten früher bezw. später auf und unter als in der Ebene. Die Feuchtigkeit der Luft ist außerordentlich groß. Die Flora der Schneekoppe ist eine sehr große im Vergleich zu anderen Gebirgen. Die Anemone Alpina ist die hervorragendste Blume daselbst. Sie kommt auf allen deutschen Gebirgen vor, aber in geringerer Menge. Bisweilen blüht sie im September zum zweiten Male. Prof. Albrecht hat dies auf dem Brocken beobachtet, auf der Schneekoppe aber ein zweimaliges Blühen im Jahre nicht bemerken können. Die zweite Hauptblume ist die Primula minima. Sie überzieht die ganzen Wiesenflächen, hält aber nur 8—14 Tage an. Sie hat den hochpoetischen deutschen Namen „Hab' mich lieb". Auch Lilien sind in großer Menge zu finden, so im oberen Theile des Melzergrundes, am Südabhange der Schneekoppe. Eine Veronikaart findet sich gleichfalls dort, der aber sehr nachgestellt wird. Etwa 500 Exemplare sind noch vorhanden. Außerdem bemerkt man viele alpine Abarten unserer Blumen. Eine schneefreie Zeit existirt auf der Schneekoppe im Allgemeinen so gut wie gar nicht. Im letzten Jahre war die schneefreie Zeit indessen auf etwa einen Monat ausgedehnt. Am 2. und 3. August war starkes Regenwetter. Es fielen 160 Millimeter Regen. Bei stärkerem Sturm wurden öfter die Fenster durch den Wind eingedrückt. St. Elmsfeuer ist auf der Schneekoppe wiederholt beobachtet worden. Es sieht aus, als ob verschwommene Sterne durch die Wolken sichtbar würden.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 21. Januar. Der Reichstag kam heute in der Etatsberathung nur sehr wenig vorwärts. Es handelte sich um extraordinäre Ausgaben, zunächst um die dritte Rate für den Nordostseecanal, die auf 14 Millionen Mark angesetzt ist. Bekanntlich hat die Canalbaucommission zur Unterbringung der Arbeiter Baracken gebaut und für ihre Speisung besondere Speiseanstalten eingerichtet, in welchen die Arbeiter für billiges Geld ein gutes Essen erhalten sollen. Gegen diese Einrichtung wäre nichts einzuwenden, wenn nicht, wie der freisinnige Abgeordnete Münch hervorhob, ein Zwang zur Benutzung derselben ausgeübt würde, wie es scheine, gegen alle Arbeiter. Herr von Bötticher erklärte, daß gegen die einheimischen und die verheiratheten Arbeiter ein solcher Zwang nicht geübt würde, gegen die fremden müsse er geübt werden, weil in den Gegenden, die der Canal durchschneidet, kaum Unterkunft und die Möglichkeit einer Beschaffung warmer Speisen für so viele Arbeiter vorhanden sei. Herr Münch hatte dann gemeint, in den Baracken scheine eine sehr strenge militärische Disciplin zu herrschen, namentlich scheine dem Barackenverwalter ein zu großes Strafrecht zuzustehen. Diese Bedenken erkannte der Staatssecretär v. Bötticher ebenfalls nicht an. Der Abg. Singer war mit der Zwangseinquartierung der Arbeiter in den Baracken und mit ihrer Zwangsspeisung einverstanden, nicht aber mit den Strafbefugnissen, zumal den Arbeitern kein Mitbestimmungsrecht bei der Verwendung der Strafgelder gegeben zu sein scheine. Er beschwerte sich ferner darüber, daß in den mit den Unternehmern abgeschlossenen Contracten die Bestimmung enthalten sei, daß sie keine socialdemokratischen Arbeiter einstellen dürfen. Herr von Bötticher erklärte, daß diese Bestimmung in dem Contractentwurf enthalten gewesen, vom Reichsamte des Innern aber daraus gestrichen worden sei. Hoffentlich kommen nun auch die anderen Ressortminister dazu, die Unzweckmäßigkeit, ja Undurchführbarkeit einer solchen Vorschrift einzusehen und sie aus den Contracten zu entfernen. Vom Centrum wurde die Seelsorge für die italienischen und polnischen Arbeiter katholischer Confession gewünscht. Herr von Bötticher theilte mit, daß das Kieler Consistorium für die evangelischen Arbeiter die Seelsorge unentgeltlich übernommen habe, während der Bischof von Osnabrück dafür einen Staatsbeitrag gefordert habe, der aus den Mitteln für den Canalbau kaum bewilligt werden könne, ohne daß bei der Rechnungslegung deswegen ein Monitum erfolge. Die 14 Millionen Mark wurden darauf bewilligt. Dann beschäftigte sich der Reichstag fast zwei Stunden lang mit den in Babenhausen stehenden 2 Schwadronen Dragoner, die in eine neue Kaserne nach Darmstadt verlegt werden sollen. Die Frage wurde schon in der vorigen Session besprochen; damals wurde die neue Kaserne in Darmstadt nicht bewilligt, obwohl der Kriegsminister die Interessen des militärischen Dienstes betonte. Die Nationalliberalen, welche das Mandat des Wahlkreises, in welchem Babenhausen liegt, besitzen, waren taub gegen die militärischen Gründe des Kriegsministers, obwohl sie doch sonst militärfromm sind; hier gaben die Kirchthurmsinteressen den Ausschlag, die in diesem Falle glücklicherweise mit dem Interesse der Allgemeinheit zusammenfallen. Auch diesmal wurde die Forderung für Darmstadt abgelehnt, obwohl der Kriegsminister den baufälligen und gesundheitsgefährlichen Zustand der Babenhausener Kaserne in so schwarzen Farben schilderte, daß man sich wundern muß, daß die Kaserne nicht schon längst polizeilich geräumt ist. Von diesen baulichen und gesundheitlichen Mißständen ist auch bei der diesjährigen Begründung noch nicht die Rede gewesen. Man hat diese, in größerem oder geringerem Maße ja wohl vorhandenen Mißstände erst jetzt in den Vordergrund geschoben, da die Nationalliberalen dem militärischen Interesse diesmal kein besonderes Gewicht beilegten. Hätten sie doch in anderen Fällen ebenso gehandelt! Mit einer geringen Mehrheit (Nationalliberale, Freisinnige und ein Theil des Centrums) wurde die Ausgabe für die Darmstädter Kaserne gestrichen. Morgen findet auf Befehl des Kaisers die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen Vice-Admiral Grafen Monts statt; der Reichstag wird deshalb morgen keine Sitzung halten. Dagegen beginnt im Abgeordnetenhause die erste Lesung des Etats.

24. Sitzung vom 21. Januar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Schelling, von Bronsart und Commissarien.

Zur zweiten Berathung steht der Etat des Reichsamts des Innern, Extraordinarium.

In Capitel 10 Titel 2 werden 14 000 000 Mark zur Herstellung des Nordostsee-Canals als dritte Rate gefordert.

Abg. Münch (dfr.): Erfreulicher Weise ist sowohl bei den Grunderwerbskosten, wie bei der Ausschreibung der Erdarbeiten eine bedeutende Ersparniß gegenüber den Voranschlägen eingetreten; bei letzterer wäre sie vielleicht bei etwas geschickterer Einrichtung des Submissionsverfahrens noch größer gewesen. Wie ich höre, sollen am Eingange des Kieler Hafens große Molen gebaut werden. Besteht diese Absicht oder nicht? Für die Arbeiter hat man angefangen Baracken zu bauen, die praktisch, solide und billig sind; aber es sollten in jedem Logis nicht 8, sondern nur 4 Personen untergebracht werden. Auch in sanitärer Beziehung hat man für die Arbeiter gesorgt, dagegen wird über die Verpflegung geklagt. Die Arbeiter, welche keinen Familienhausstand haben, sind verpflichtet, in den Baracken zu wohnen und das Mittagsmahl einzunehmen. Warum dieser Zwang? Man lasse sie doch sich so gut und billig verpflegen, als sie wollen und können. Ich habe selbst an Ort und Stelle einem Probeessen beigewohnt, es gab dicke Erbsen und Speck. Da sagte mir ein Unternehmer aus Baiern: meine Arbeiter aus Baiern wollen Knödel haben; der Italiener will seine Polenta haben. Sind nun die Arbeiter mit einem solchen Essen nicht zufrieden, so kann es leicht zu einem Conflict kommen. Was geschieht, wenn die Arbeiter die Arbeit verlassen und der Unternehmer in Folge dessen erklärt, den Contract nicht erfüllen zu können? Gerade weil der Unternehmer das größte Interesse hat, daß seine Arbeiter gut verpflegt werden, hätte man ihm die Sache überlassen sollen. Es ist bereits Unzufriedenheit entstanden und sogar zu Ausschreitungen gekommen. Ich glaube auch nicht, daß die Sache finanziell für die Baucommission von Vortheil ist. Da möchte ich nun fragen, ob der Barackenverwalter sein Lager an Lebensmitteln und Spirituosen auf eigene Rechnung hält oder auf Rechnung der Canalbaucommission. Der Arbeiter soll ein ihm zukömmliches Quantum von Branntwein verabfolgt erhalten. Was ist nun ein zukömmliches Maß? Es besteht auch eine sehr schneidige Barackenordnung. Es läßt sich nichts dagegen einwenden, daß gute Zucht und Ordnung gehalten wird, wenn aber der Stubenälteste, der womöglich ein Unteroffizier ist, eine Geldstrafe verhängen darf, so muß dies nothwendig Unzufriedenheit erregen.

Staatssecretär v. Bötticher: Gewiß soll der Arbeiter gute Wohnung und Verpflegung erhalten. Wir glauben nun diesen Zustand hergestellt zu haben und haben uns nicht davor gescheut, einen gewissen Zwang auszuüben, weil wir überzeugt sind, daß nach Maßgabe der eigenthümlichen Verhältnisse des Baues eine ausreichende, gute und sorgfältige Verpflegung des Arbeiters ohne die Fürsorge der Verwaltung überhaupt nicht möglich ist. Die Arbeitsstellen sind der Mehrzahl nach von den nächsten Ortschaften weit entfernt. Verheirathete und einheimische Arbeiter sind vom Wohnungszwange befreit. Der Vorredner hat auch selbst anerkannt, daß die Baracken in sanitärer Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen. Ueber den Zwang auf Einnehmen des Mittagsmahles ist von den Arbeitern bisher überhaupt keine Klage erhoben worden. Einige Mißstände sind gleich am Anfange des Baues auf die Beschwerde der Arbeiter sofort abgestellt worden. So hatte ein Koch statt einer Flasche Essig eine Flasche Schnaps in das Essen gegossen. Die Arbeiter mußten sich mit einer kalten Mittagsmahlzeit begnügen, erhielten dafür aber eine warme Abendmahlzeit von untadelhafter Güte. In einem anderen Falle hatte ein Arbeiter ein ganzes Gericht dadurch verdorben, daß er Schmutz in den Kessel warf. Von den Unternehmern hat nur ein einziger über diesen Zwang Klage geführt, weil er irrthümlich glaubte, daß die Abzüge, welche wir den Arbeitern machen, sehr hohe seien. Wir waren der Meinung, daß die Arbeiter die Selbstkosten der Unterbringung und Verpflegung tragen müssen. Diese Selbstkosten stellen sich jetzt auf täglich 45 Pf. Der Arbeiter verdient jetzt bei dem Canalbau in minimo 2,50 Mark täglich. Angenommen, daß er für seine sämmtlichen übrigen Bedürfnisse noch 55 Pf. braucht, so erübrigt er täglich 1,50 Mark, hat also keinen Grund zur Klage. Thatsächlich ist er auch außerordentlich zufrieden. Auf die Bedürfnisse der italienischen und baierischen Arbeiter wird im Allgemeinen die möglichste Rücksicht genommen. Die Verpflegungsmaterialien, welche außer dem Mittagsmahl in den Baracken vertrieben werden, werden nicht für Rechnung der Barackenverwalter, sondern für Rechnung der Canalbaucommission verkauft. Der Barackenverwalter verkauft nur gewisse Kleinartikel nebenher für seine eigene Rechnung. Nur auf dem Wege des Zwanges haben wir die Gewähr, daß der Mann eine gute und nahrhafte Kost wenigstens einmal des Tages hat. Freiheit liebe ich nicht weniger als der Vorredner; es handelt sich aber darum, das Wohl des Arbeiters zu fördern. Wir können es nicht seinem Belieben überlassen, ob er in wüster Gegend, wo meilenweit kein Schankwirth oder Gastwirthschaft ist, die Möglichkeit findet, sich gut zu ernähren. In das Princip der Freiheit mögen, streng genommen, unsere Maßregeln nicht passen, in das Princip des Nutzens passen sie offenbar. Der Vorredner hat sich darüber aufgehalten, daß der Stubenälteste resp. der Barackenverwalter eine Geldstrafe verhängen dürfte. Weder der Stubenälteste, noch der Barackeninspector, der kein Unteroffizier oder Wachtmeister, sondern ein höherer qualificirter Beamter ist, dürfen das. Der Branntwein, welcher dort verkauft wird, ist allerdings etwas theuer, aber dafür von der besten Güte. Uebrigens bekämpfen wir den Branntweingenuß durch Zuwendung von schmackhaftem Bier, und aus einer Uebersicht ergiebt sich, daß dies bisher nicht ohne Erfolg geschehen ist. Lassen Sie also die Sache ruhig weiter gehen. Die Gefahr fürchte ich am allermeisten, daß die Unternehmer unzufrieden werden können. Ueber die Ersparnisse will ich mich noch nicht äußern, dazu müssen wir erst eine längere Periode vorübergehen lassen. Wir glauben unsere Maßregeln im Interesse der Reichsfinanzen eingerichtet zu haben.

Abg. Münch: Der Herr Staatssecretär schlug einen Ton an, als ob er mir Reichsfeindschaft vorwerfen wollte. Gewiß muß für ausreichende Verpflegung der Arbeiter gesorgt werden, aber warum will man denn die Leute hindern, sich in Familien billiger und besser zu verpflegen? Neu war mir, daß die verheiratheten Arbeiter das Recht haben, selbst für ihre Verpflegung zu sorgen. Für die anderen aber sind die Kocheinrichtungen noch durchaus unzureichend, schon weil Hunderte nicht in wenigen Baracken versorgt werden können. Ihre Mittagsstunde reicht oft kaum für den Hin- und Rückweg. Man mußte mehr decentralisiren, die Baracken zerstreut an verschiedenen Orten bauen und jeden Zwang tn der Verpflegung beseitigen.

Abg. Lingens (Centrum) ist mit den getroffenen Einrichtungen im Allgemeinen einverstanden, vermißt aber eine genügende Seelsorge für die fremden Arbeiter, unter denen sich Polen, Italiener u. s. w. befinden.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß mit dem Consistorium in Kiel Verhandlungen eingeleitet und abgeschlossen seien über die evangelische Seelsorge. Bezüglich der katholischen Seelsorge seien die Verhandlungen mit dem Bischof von Osnabrück noch nicht beendet. Der letztere verlangt einen Zuschuß zu den Kosten, während bisher bei solchen Bauten die Kirchengemeinden immer für die Arbeiterseelsorge Vorkehrungen trafen.

Abg. Singer: Gegenüber den grenzenlos schädlichen Zuständen in Privatwohnungen der Arbeiterfamilien, die oft noch Aftermiether und Schlafleute haben, wird überall, wo es möglich ist, durch Corporationen oder Behörden gesunde Wohnräume zu beschaffen, für die Arbeiter besser gesorgt sein. Dieser Zwang, den die Canalcommission zu Gunsten der Arbeiter ausübt, ist vollständig berechtigt und aus den Kreisen der Arbeiter wird über diese Einrichtung wohl keine Klage geführt werden, abgesehen von etwaigen einzelnen Uebelständen. Im Princip bin ich also für die Baracken. Auch für gesunde, zweckentsprechende Nahrung zu mäßigem Preise kann besser durch die Canalcommission in centralisirter Weise gesorgt werden, als wenn die Leute privatim in Budiken ihre Bedürfnisse befriedigen müßten. Daß bei der Zubereitung der Kost auf die Wünsche der Arbeiter je nach dem Klima, aus dem sie gekommen sind, Rücksicht genommen wird, freut mich. Dagegen könnte man wohl andere Mittel und Wege finden, um die allerdings nothwendige Disciplin und Ordnung aufrecht zu erhalten, als Strafgelder, und besonders gefällt mir die Art ihrer Verwendung nicht; darüber bestimmt die Canalcommission aus eigner Initiative ohne jede Controle seitens der Arbeiter. Es wird behauptet, daß dafür gemeinnützige Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter getroffen sind. Welcher Art sind sie? Vielleicht solche, daß man Lesezimmer einrichtet, in welchen die Arbeiter die „Norddeutsche Allgemeine", die Kreuzzeitung und den neuerdings von nationalliberaler Seite so sehr poussirten „Arbeiterfreund" zu lesen bekommen? Die Arbeiter müssen selbst mit bestimmen über die Verwendung der Strafgelder zu gemeinnützigen Zwecken. Dagegen, daß auch fremdländische, namentlich italienische Arbeiter beim Canalbau beschäftigt werden, hat meine Partei principiell nichts einzuwenden, wenn nur nicht durch sie der Arbeitslohn zu Lasten der deutschen Arbeiter herabgedrückt wird. Der Herr Staatssecretär hat mich einigermaßen hierüber beruhigt durch die Mittheilung, daß der Minimal-Lohn 2,50 Mark beträgt. Wenn dieses den Unternehmern contractlich auferlegt ist, so bin ich darüber etwas beruhigt. Er hätte dies wohl nicht gesagt, wenn nicht Vorkehrungen getroffen wären, die diesen Minimallohn garantiren. In diesem Falle gönne ich den italienischen Arbeitern den Verdienst, wünsche aber keine directe Bevorzugung derselben zu Lasten der deutschen Arbeiter. Sodann bitte ich um Auskunft über eine Instruction der Canalcommission, nach welcher der anarchistischen und socialdemokratischen Partei angehörige Arbeiter nicht beschäftigt werden sollen, mit jedem Arbeiter ein Contract abzuschließen sei, und jeder Arbeiter ein Arbeitsbuch erhalten solle. Ferner sollen ohne Aufkündigung solche Arbeiter entlassen werden, die sich der anarchistischen oder socialdemokratischen Partei zuwenden und deren Bestrebungen Vorschub leisten. Jeder Arbeiter hat an der Mütze ein Blechschild mit der Aufschrift „K.-A.", Kanal-Arbeiter. Der Herr Kriegsminister hat kürzlich auf eine Anfrage Bebels erklärt, die Armeeverwaltung müsse sich davor sichern, daß bei den Bauten, welche sie ausführen lasse, socialdemokratische Arbeiter beschäftigt würden. Ganz analog dieser Auffassung wäre es, wenn die Canalcommission diese Vorschriften erlassen hätte. Ich würde mich freuen, wenn der Herr Staatssecretär erklärte, es sei nicht beabsichtigt, die socialdemokratischen Arbeiter auszuschließen. Wir sind jetzt nach zehnjährigem Bestehen des Socialistengesetzes glücklicherweise dahin gekommen, daß in Privatindustrien derartige Unterschiede nicht mehr gemacht werden; diese haben eben eingesehen, daß sie dann gerade die intelligentesten Arbeiter ausschließen müßten. Würde das Reich, das hier als der größte Arbeitgeber auftritt, an jenem Unterschiede festhalten, so wäre, abgesehen von der Ungerechtigkeit, aller Agitation wieder Thür und Thor geöffnet. Alle diese Wälle gegen die Socialdemokratie nützen nichts. Außerdem würden die Leute bei dieser Auffassung der Canalcommission zur Heuchelei und Lüge erzogen werden. Denn, um Arbeit zu erhalten, würden sie ihre Ueberzeugung verleugnen müssen. Es nützt der öffentlichen Moral viel mehr, wenn diese ungerechten Forderungen nicht gestellt werden, zumal der Zweck doch nicht erreicht wird. Wohin das führt, haben wir vor acht Tagen in Breslau gesehen; dort hatten sich 12 000 königstreue Arbeiter zu einem Fackelzuge vereinigt; die Cartellparteien jubelten darüber und hofften, bei der nächsten Wahl diese Gesinnung in baarer Münze ausgedrückt zu sehen. Von diesen königstreuen Arbeitern aber haben bei der Wahl vor 8 Tagen keine 1400 in diesem Sinne gewählt. Sie haben den Fackelzug eben nur mitgemacht, um nicht entlassen zu werden. Wenn beim Canalbau zwischen den Unternehmern und den Arbeitern das erfreulicher Weise bestehende gute Verhältniß erhalten bleiben soll, so muß die Beschäftigung nur von der Qualification und nicht von der politischen Gesinnung abhängig gemacht werden. Das Blechschild gefällt mir auch nicht; es giebt andere Mittel und Wege, um die Arbeiter als zum Kanalbau gehörig zu kennzeichnen. Bei den schon schlechten materiellen Verhältnissen der Arbeiter werden diese dadurch noch vielleicht dazu gezwungen, sich eine besondere Mütze zu beschaffen, und da wesentlich Militärs mit der Leitung der Arbeit betraut sind, so werden diese Herren darauf zu sehen haben, daß, wie sie es in der activen Truppe gewohnt sind, Alles in Reih und Glied und Uniform sich vor ihren Augen präsentirt. Ferner sollen bei der Auszahlung gewisse Abzüge einbehalten werden, um bei eventuellen Entlassungen der Arbeiter für etwaige Strafgelder Reserve zu behalten. Ich halte die Kanal-Commission nicht einmal civilrechtlich für berechtigt, irgend etwas einzubehalten für den Fall, daß sich ein Arbeiter etwas zu Schulden kommen läßt. Ein solches Verhältniß wäre nichts weiter, als das der Sclaven zu ihren Herren. (Unruhe.) Damit bin ich jedoch zufrieden, daß die Nachtarbeit und Sonntagsarbeit ausgeschlossen ist. Ich bedauere aber, daß die Canal-Commission die Festsetzung der Länge der täglichen Arbeitszeit außer Acht gelassen hat. Bei dem Bestreben der verbündeten Regierungen und besonders des Herrn Staatssecretärs des Innern, vernünftige Zustände für die Arbeiter zu beschaffen, wäre auch eine solche Bestimmung wünschenswerth. Die Ausschließung von Arbeitern einer bestimmten politischen Richtung ist um so weniger gerechtfertigt, weil von den Steuern dieser Arbeiter das ganze Werk mit bezahlt wird. Sonst müßte man diese Arbeiter auch von den Steuern befreien. Wenn die verbündeten Regierungen darnach streben, bessere Zustände für die Arbeiter zu schaffen und immer behaupten, der Arbeiterschutz sei in ihren Händen am besten aufgehoben, dann darf man solche Vorschriften nicht erlassen. Dadurch werden nur, um mit den verbündeten Regierungen zu sprechen, die Brutstätten der Socialdemokratie vermehrt. Die Socialdemokratie schaffen sie dadurch nicht aus der Welt, sondern nur durch Einrichtungen, unter welchen die Arbeiter so leben können, wie sie es durch ihre Arbeit und ihren Fleiß verdienen.

Staatssecretär v. Bötticher: Bei den ersten Ausschreibungen der Canalcommission war den Unternehmern allerdings die Bedingung des Ausschlusses socialdemokratischer Arbeiter gestellt. Bei der Prüfung dieser Bedingungen ist der betreffende Paragraph aber im Reichsamt des Innern gestrichen worden und die Bedingungen enthalten daher eine solche Vorschrift nicht. Das ist nicht etwa geschehen, um der socialdemokratischen Propaganda Vorschub zu leisten (Heiterkeit), sondern weil wir voraussahen, daß, wenn es darin stehen blieb, wir solche Reden, wie wir sie eben gehört haben, zu hören bekommen würden. (Heiterkeit.) Dem wollten wir begegnen. Ich bin damit einverstanden, daß man den Arbeiter nicht prüft nach seiner politischen Gesinnung, aber andererseits werden wir es niemals dulden, daß beim Bau des Nord-Ostseecanals die Arbeiter socialdemokratische Agitation treiben. Das wird uns Herr Singer selbst nicht ansinnen. Dafür haben wir aber andere Mittel in der Hand, und ich halte jene Bestimmung für entbehrlich. Was den Lohn betrifft, so habe ich natürlich nicht sagen wollen und nicht sagen können, daß eine Garantie dafür gegeben sei, daß die Arbeiter ein Minimum von 2,50 Mark verdienen, sondern ich habe nur berichten können, daß der Minimallohn augenblicklich 2,50 Mark beträgt. Wir haben es nicht in der Hand, Verträge mit den Unternehmern zu schließen, welche diese verpflichten, eine bestimmte Lohnhöhe einzuhalten. Das hängt von den Conjuncturen des Arbeitsmarktes, von Angebot und Nachfrage ab. Der Strafgelderparagraph lautet folgendermaßen: „Die Strafgelder der Unternehmer und Arbeiter fließen in eine besondere durch die Canalcommission verwaltete Kasse, aus welcher Kosten gemeinnütziger Anstalten für die Arbeiter und außerordentliche Unterstützungen gewährt werden können." Nun sind bis jetzt diese Strafen vermöge der ausgezeichneten Führung der Arbeiter ganz minimal gewesen, und es hat überhaupt eine Verwendung aus denselben nicht stattfinden können. Es ist aber in Aussicht genommen, die Gelder nicht einseitig durch die Canalcommission verwenden zu lassen, sondern auch die Arbeiter resp. ihre Vertreter zu hören. Was das Erkennungszeichen der Arbeiter betrifft, so lege ich hier ein Exemplar desselben auf den Tisch des Hauses nieder. Es besteht aus einem geschmackvollen Reichsadler mit der Umschrift „Bau des Nordostsee-Canals", und wird, wie man mir sagt, von den Arbeitern außerordentlich gern getragen. Es hat dabei ganz fern gelegen, die Freiheit des Arbeiters zu beschränken oder eine Controle über dieselben einzuführen. Das Abzeichen ist aber sehr nützlich, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die sehr bequem und praktisch eingerichteten Baracken des Abends auch von anderen Leuten, die mit dem Canalbau nichts zu thun haben, mit Vorliebe aufgesucht wurden. Ich sehe in diesem Zeichen gerade eine Auszeichnung. Alles in Reih und Glied und in Uniform abzumachen, ist keineswegs beabsichtigt, sondern nur einen ordnungs- und gesetzmäßigen Betrieb aufrecht zu erhalten. Dazu gehören auch Strafen und dazu dient auch das Blechschild. Bezüglich der Arbeitszeit bestimmen die festgestellten Grundsätze: „Die tägliche Arbeitszeit ist durch die Canalcommission festzusetzen", die Festsetzung der Arbeitszeit ist also in Aussicht genommen. Allgemein und übereinstimmend für alle Thätigkeit beim Canalbau die Arbeitszeit festzusetzen, ist nicht möglich, weil nothwendigerweise der eine Betrieb dem anderen vorarbeiten muß; man muß das der Canalcommission überlassen. Auch hierin haben wir das Richtige getroffen.

Abg. Peters (natl.) Die Ausstellungen des Abg. Münch bezüglich des Beköstigungszwanges sind nicht begründet. Nach der Lage der meisten Arbeitsstellen fern von Städten und Dörfern kann nur auf diese Weise eine geordnete Verpflegung der zahlreichen Arbeiter gesichert werden. In der Provinz Schleswig-Holstein besteht auch kein Zweifel darüber, daß die Kost auskömmlich, kräftig und gut, den besonderen Bedürfnissen der Arbeiter angepaßt ist und sich billig stellt. Was die Baracken betrifft, so ist zu bedenken, daß Leute der mannigfachsten Art am Canalbau zusammenkommen. Den Gefahren, die daraus entstehen können, wird am besten vorgebeugt dadurch, daß man die Arbeiterschaft in Baracken zusammenfaßt; es dient dies zur Ordnung und Sicherheit der Arbeiter selbst, wie der Umwohnenden. Die Einrichtungen der Canal-Commission haben sich mit Nothwendigkeit aus den Verhältnissen ergeben und bilden eine Wohlthat für die Arbeiter. Klagen von Arbeitern sind ja auch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. (Beifall der Nationalliberalen.)

Abg. Graf Ballestrem: Die Mittheilung des Staatssecretärs, daß das protestantische Consistorium sich bereit erklärt hat, kostenlos für die religiösen Bedürfnisse seiner Confession zu sorgen, während der Bischof von Osnabrück einen Zuschuß gefordert hat, könnte den Anschein erwecken, als ob die protestantischen Kirchenoberen bereitwilliger die Seelsorge übernähmen. Das wäre ein arger Irrthum. Es ist zu bedenken, daß der Canal in einer Gegend mit ausschließlich protestantischer Bevölkerung, wo also auch die protestantischen Geistlichen leichter zur Stelle sind, gebaut wird, und daß andererseits die eigenthümliche Verfassung der katholischen Kirche eine umfassende Seelsorge voraussetzt. Für solche Ausgaben hat der Bischof keinen Fonds. Das Reich ist als christliches Reich verpflichtet, zu sorgen, daß die Arbeiter am Canal die gehörige Seelsorge erhalten, und muß die nöthigen Mittel dazu hergeben. Sollte das Reich aus formellen Gründen den Zuschuß nicht geben, so würde ich bitten, das bei Zeiten zu sagen, wir würden dann einen Aufruf erlassen, um durch freiwillige Beiträge die Mittel aufzutreiben. (Beifall im Centrum.)

Die Forderung wird bewilligt, ebenso die dritte Rate für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig 450 000 M.

Die Budget-Commission beantragt, die Ausgabe von 500 000 M. für die Cavallerie-Kaserne in Darmstadt für zwei von Babenhausen dorthin zu verlegende Schwadronen zu streichen.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärt, daß die Verlegung der Schwadronen nach Darmstadt nöthig sei im dienstlichen Interesse, dann aber auch, weil die baulichen Verhältnisse der Kaserne in Babenhausen derartige seien, daß der längere Aufenthalt in derselben aus gesundheitlichen Gründen nicht zulässig sei.

Abg. Böhm (natl.) bestreitet, daß die Kaserne in Babenhausen ungesund sei, ferner, daß sie baufällig sei; diesen Grund habe man früher auch gar nicht angegeben.

Abg. v. Massow erklärt, daß die deutschconservative Partei für die Regierung stimmen werde.

Abg. v. Strombeck (Centr.), glaubt, daß es nicht blos auf das militärische Interesse ankomme, daß auch die Interessen einer Stadt wie Babenhausen, wenn sie so vital seien, Berücksichtigung verdienen.

Bevollmächtigter für Hessen, Dr. Neidhardt, erklärt, daß die hessische Regierung für Babenhausen habe sorgen wollen, aber die Militärverwaltung habe so dringende Gründe für die Verlegung der Kasernen nach Darmstadt geltend gemacht, daß die Civilverwaltungen sich haben fügen müssen.

Mit geringer Mehrheit wird der Commissionsantrag auf Streichung der Forderung angenommen.

Die einmaligen Ausgaben des Reichsschatzamtes werden ohne Debatte bewilligt.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 11 Uhr. (Anträge, betr. Ausdehnung des Arbeiterschutzes und betr. Sonntagsarbeit.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 21. Jan. Die Kreuzzeitung bestätigt, daß die deutschen Fürsten dem Kaiser zum Geburtstage ihre Glückwünsche persönlich darbringen werden.

Anläßlich des 60. Gebutstages des Königs von Schweden findet heute beim Kaiser Galadiner statt.

Das „Berl. Tagebl." erfährt aus Köln, der Kaiser werde dieser Tage die Erzbischöfe von Köln und von Posen empfangen; ersterer reise morgen früh nach Berlin.

* **Berlin**, 21. Jan. In der Streitsache Stöcker-Witte sollen, wie das „Berl. Tagebl." mit Vorbehalt meldet, baldigst amtliche Publikationen bevorstehen.

Die „Nationalzeitung" erklärt ihr Bedauern über die Veröffentlichung des Geffcken-Roggenbach'schen Briefwechsels. In der Einleitung werde gesagt, der Briefwechsel trage den Charakter vertraulichsten Gedankenaustausches; mit welchem Rechte werde ein solcher in die Oeffentlichkeit gebracht und zu welchem Zwecke? Auch wir, fährt das nationalliberale Organ fort, haben Manches über den Inhalt des Briefwechsels gehört; es hat uns den Eindruck gemacht, daß die Briefe politischen Klatsch enthalten, welcher im Laufe von Jahren in Kreisen, wo man an der praktischen Politik betheiligt war, umlief. Geffcken und Roggenbach, als zwei inactive Politiker, welche fern von dem Mittelpunkt der Vorgänge lebten, haben den Klatsch, welchen Andere mündlich besprachen, brieflich abgehandelt. Denselben als hochwichtiges Material zur Zeitgeschichte aufzuputzen, scheint uns die Würde des deutschen politischen Lebens nicht zu erhöhen. Es mag ja schwierig sein, Mittheilungen, welche zur Kenntniß so vieler Personen gekommen sind, geheim zu halten, aber unmöglich wäre es wohl nicht gewesen. Ist es nicht geschehen, so sollte jedes große Organ der deutschen Presse es unter der Würde des Staatslebens halten, den vertraulichsten Gedankenaustausch an die Oeffentlichkeit zu zerren. — Auch die Kr.-Ztg. tadelt die Veröffentlichung der „Köln. Ztg."

Die „Freisinnige Ztg." schreibt: In parlamentarischen Kreisen verlautet, es habe sich aus dem beschlagnahmten Briefwechsel ergeben, daß der Justizminister Friedberg im Sommer 1885 an der Zusammenkunft auf dem Gute des Generals v. Stosch mit Geffcken und Roggenbach theilgenommen habe, bei welcher der Entwurf der Proclamation für den Fall der Thronbesteigung des Kronprinzen besprochen wurde. Später aber sei Friedberg nicht mehr zugezogen worden, weil seine Vorschläge der Proclamation einen zu formalen, vieldeutigen Charakter gegeben haben würden.

* **Berlin**, 21. Jan. Die Vorlage, betreffend die **Feldartillerie**, wird der „Börsenzeitung" zufolge keine Forderung wegen Aufstellung neuer Batterien bringen. Eine größere Anzahl von Batterien wird jedoch auf sechs Geschütze gebracht. — Die Commission zur Ausarbeitung des Exercierreglements für die Feldartillerie wird ihre Arbeiten in etwa 14 Tagen beendet haben.

Die Erhöhung der Civilliste dürfte $3\frac{1}{2}$ Millionen betragen. Die „Freis. Ztg." schreibt: Die bezügliche Vorlage der Regierung hat eine allseitige Annahme nicht zu erwarten. Die Nachricht des „Berliner Tageblattes", daß man sich bei den vertraulichen Besprechungen seitens der Vertreter der Ministerien „ungewöhnlich zuvorkommend gezeigt habe in der Beibringung von Beweismitteln für die Unzulänglichkeit der Civilliste", beruht auf Erfindung.

* **Berlin**, 21. Januar. Die Reichstagscommission für die Altersversorgung setzte Sonnabend und heute ihre Berathung über § 7 der Vorlage (Gegenstand der Versicherung) fort. Es liegen nunmehr 14 verschiedene, sich theilweise deckende, theilweise durchkreuzende Anträge vor. Es handelt sich besonders um die Frage, ob auch theilweise Invalidität in den Rahmen der Versicherung einbezogen werden soll. Die einen erwarten von der Einführung der Halbinvalidität eine starke Steigerung der Belastung, da viele Rente beziehen würden, welche sonst keine erhielten. Die anderen erwarten eine Minderung der Belastung, da Viele, die sonst die volle Rente erhalten würden, alsdann nur eine Theilrente bekommen würden. Einer ernstlichen Mahnung Böttichers, sich auf die Ganzinvalidität zu beschränken und nicht durch Einführung der Halbinvalidität eine unübersehbare Belastung herbeizuführen und durch die außerordentlich schwierige Feststellung des Begriffes der Halbinvalidität die Handhabung des Gesetzes zu sehr zu erschweren, schließen sich der badische Bundesbevollmächtigte Marschall und der würtembergische Ober-Regierungs-Rath Schicker an. Nach sechsstündiger Debatte, in welcher sich die meisten Mitglieder der Commission für Berücksichtigung der Halbinvalidität aussprachen, wurde die Berathung abermals vertagt, ohne daß eine Abstimmung herbeigeführt wurde.

In der Reichstags-Commission für das Genossenschafts-Gesetz wurde heute zunächst der § 19a angenommen. Ueber Absatz 2 des § 21 entspinnt sich eine längere Discussion. Derselbe gelangt schließlich in folgender Fassung zur Annahme: „Ein Geschäftsguthaben darf von einer Genossenschaft während der Dauer der Mitgliedschaft nicht ausgezahlt oder zum Pfande genommen, eine geschuldete Einzahlung oder Verlängerung für dieselbe zu den festgesetzten Fristen nicht erlassen werden."

* **Berlin**, 21. Jan. Betreffs der Lage in Samoa wird der „Voss. Ztg." aus London gemeldet: Nach in San Francisco eingegangenen Nachrichten aus Samoa sollen deutsche Matrosen Ausschreitungen gegen die amerikanische Flagge und amerikanische Bürger verübt haben. Die „Times" meldet aus Philadelphia: Der Staatssecretär Bayard halte die Berichte für übertrieben. Die Regierung werde über die Lage in Samoa auf dem Laufenden gehalten; sie erwarte keine Eingriffe in amerikanische Rechte. Die Stellung der Vereinigten Staaten in der Samoafrage werde von Deutschland vollkommen verstanden.

Nach einem Bericht der „Times" aus Zanzibar vom 20. d. M. bemüht sich die Usagara-Gesellschaft, die gefangenen Missionäre durch Lösegeld zu befreien; der Versuch dürfte indeß nicht gelingen. — Ein deutscher Schooner kam mit einer großen Sendung von Waffen und Munition für ein deutsches Haus an. — Dicht bei Bagamoyo ist jetzt ein großer Sclavenmarkt errichtet. — Die bei Pugu verwundete baierische Schwester erhielt ihre Verletzung durch eine deutsche Granate.

⁑ **Berlin**, 21. Januar. Die Ausrüstung der Emin Pascha-Expedition ist vollendet, ein Theil schon nach Afrika expedirt. Der von der Ostafrikanischen Gesellschaft beurlaubte Dr. Karl Peters übernimmt die Führung und geht im Februar ab. Mehrere Deutsche sind für die Expedition engagirt, alle in Afrika bekannt, unter ihnen Herr Ehlers, der Besteiger des Kilimandscharo, und ein geborener Berliner, Namens Fricke, welcher im Sudan und in Egypten lange als Dolmetscher thätig war. Erst 1886 kehrte er wieder nach Berlin zurück.

* **Berlin**, 21. Jan. Die Streitsache zwischen dem Sultan und den Hirsch'schen Eisenbahngesellschaften befindet sich in folgender Lage: Zur Entscheidung der vielfachen Streitpunkte, deren Werth 100 Millionen beträgt, war ein Schiedsgericht vereinbart, das sich über eine Menge Punkte einigte, nicht aber über sechs sehr schwierige. Deshalb ist die Ernennung eines Oberschiedsrichters erforderlich gewesen, als welcher nach Pape's Tode Professor Gneist bestellt wurde. Dieser verrichtet das Amt nach akademischem Brauch ohne jedes Honorar.

* **Berlin**, 21. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. königlich preußischen Klassenlotterie fielen: Vormittags: **30 000 M.** auf Nr. 108820, **15 000 M.** auf Nr. 70101, **10 000 M.** auf Nr. 31049, **5000 M.** auf Nr. 49739 82449 89277 183312, **3000 M.** auf Nr. 807 1497 3136 9953 11075 22999 24592 37963 48728 54752 62484 64195 65177 70426 75880 83704 83838 90532 92804 94519 106597 112404 114213 116637 117780 125181 134016 142268 152332 156290 163869 168553 175178 175613 177689 180930 189549, **1500 M.** auf Nr. 11937 15108 30274 32566 39053 39467 39521 44284 49310 75279 76770 84781 86746 98009 112321 116954 120024 122838 130562 133407 135679 136433 143611 146870 150914 159431 160219 164114 166505 168907 171178 184798, **500 M.** auf Nr. 3354 9546 9672 15634 18910 19656 22661 23934 27213 34162 45807 51749 60656 65762 71049 71826 73637 85331 85620 85652 86914 100476 101165 103832 104055 107079 108454 111553 112505 113219 116595 120810 121412 125535 127088 131130 138411 139502 140296 144828 145244 145658 150380 153371 158286 159436 159765 162388 171178 175810 189711. Nachmittags: **10 000 M.** auf Nr. 82979 86326 137279 141173 147458, **5000 M.** auf Nr. 11813 155926 164031 173032, **3000 M.** auf Nr. 5516 7855 12381 24330 39260 55398 56960 57573 60703 69071 78750 82988 86884 95636 104903 109232 111686 119210 130943 135645 140087 156578 161020 167401 176968 186251 186422, **1500 M.** auf Nr. 27071 29900 31568 37739 37935 42229 49395 54408 57590 60374 67952 70260 74169 81152 84674 90716 100667 106272 107839 107975 108917 111299 122002 126548 127229 131116 138651 149962 150744 154136 155979 158951 159192 159250 173811 174064 176417 177287 178065 189393, **500 M.** auf Nr. 1778 4369 6551 13146 22567 27543 28453 29044 36449 44910 48530 54309 56269 58092 60943 63826 67441 69466 73214 80513 92589 99330 107315 114296 119877 122118 125389 135023 147148 148357 156297 159192 162858 163864 164930 173199 179232 180431.

* **Berlin**, 21. Jan. Der bisherige Kreiswundarzt Finger-Münsterberg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Münsterberg, Kreiswundarzt Liebert-Sagan zum Kreis-Physikus des Kreises Sagan ernannt.

!! **Wien**, 21. Jan. Die „Pol. Corr." schreibt, in unterrichteten Kreisen sei von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Botschafters Reuß oder von einer Schwächung seiner Gesundheit nicht das Geringste bekannt. Der Botschafter trifft heute Abend aus Berlin wieder ein. — Dasselbe Blatt hört aus Rom, daß die italienische Regierung die Behörden in Massauah anwies, der unter Führung Aschinows stehenden russischen Expedition die Landung nicht zu gestatten und nöthigenfalls, wenn die Mitglieder der Expedition Widerstand leisten sollten, dieselben in Haft zu nehmen. — Demselben Blatte schreibt man aus Kiew, daß die dortige Garnison in den letzten Tagen um vier Escadronen Uralkosaken vermehrt worden sei. Seit Mitte December sei der Rekrutentransport aus dem Innern nach den westlichen Provinzen ununterbrochen. Die in den westlichen Gouvernements stationirten Regimenter seien jedes um 40 Rekruten verstärkt worden, während kaum 20 ältere Soldaten von jedem Regimente beurlaubt seien. Ueberhaupt soll das Rekruten-Contingent in diesem Jahre weit bedeutender sein, als in den letzten Jahren.

* **Riga**, 21. Jan. Das Kurländer Oberhofgericht verurtheilte den Goldinger Richter Baron Firks, weil er verschiedenen Gemeindevorstehern die amtlichen Documente nicht in russischer, sondern in deutscher Sprache aufzwingen wollte, zu einem Monat Gefängniß.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser fuhr Nachmittags allein bei dem Reichskanzler vor, um demselben einen halbstündigen Besuch abzustatten. Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr empfing er das Präsidium des Herrenhauses, darauf das Präsidium des Abgeordnetenhauses, welche hierauf auch von der Kaiserin empfangen wurden. Beide Präsidien wurden zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Berlin, 21. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Reichskanzler gingen am 18. Januar, dem Gedächtnißtage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs, von verschiedenen Seiten patriotische Kundgebungen zu, darunter ein Telegramm, worin die zur Feier jenes Tages im Krystallpalast versammelten Professoren und Studenten Leipzigs den Mitbegründer der deutschen Einheit, dem treuen Deutschen in deutscher Treue ihre Grüße darbringen. — Dem Reichskanzler ging ferner ein Telegramm aus München zu, worin demselben für die Anordnungen zum Loskauf der Missionare in Ost-Afrika der tiefempfundene Dank und Segenswunsch der deutschen Benedictusgenossenschaft und ihres Superiors ausgesprochen wird.

Berlin, 21. Jan. „Nordd. Allg. Ztg.": Die englische Church Missionary Society hielt am 17. Januar eine Versammlung von Localabgesandten ab, bei welcher das Bedauern über den Angriff auf die deutsche Missionsstation in Tugu ausgesprochen wurde. Gleichzeitig kam ein Telegramm aus Zanzibar vom 15. Januar zur Verlesung, wonach die für die Universitäts-Missionsstation in Magila, nördlich des Pengaliflusses, bestimmten Güter in Pengani von den Aufständischen zurückgehalten werden.

Pest, 21. Jan. (Unterhaus.) Bei der heutigen Debatte über das Wehrgesetz trat Jokai für die Vorlage ein und bezeichnete im Laufe der Rede Deutschland als den einzigen aufrichtigen Freund und Verbündeten Ungarns und der ungarischen Nation.

Paris, 21. Januar. Die Kammer nahm mit 369 gegen 169 Stimmen das neue Militärgesetz unter Ablehnung der vom Senat beschlossenen Abänderungen an. Die Rechte protestirte gegen das Gesetz, welches eine starke Vermehrung der Lasten, überdies ohne inneren Zusammenhang bedeute. Das Militärgesetz von 1872 sei vollständig ausreichend und den Bedürfnissen des Landes entsprechend. Der Kriegsminister erwiderte, das Gesetz sei nicht für die augenblicklichen Umstände, sondern für die nationale Vertheidigung bestimmt. Frankreich sei genöthigt, drei Millionen Menschen zum Zwecke der Vertheidigung aufzustellen.

Paris, 21. Januar. Dem Marineministerium sind Meldungen zugegangen, wonach sich in Chomai und Tschotschu Haufen tonkinesischer Piraten angesammelt und die Bewohner der Umgegend ausgeplündert und gebrandschatzt haben. General Borgnis des Bordes griff am 17. Januar die Piraten an und besetzte nach lebhaftem Kampf, wobei die französischen Truppen einen Offizier und etwa zwölf europäische Mannschaften verloren, den Ort Chomai. Die Piraten flüchteten; Borgnis des Bordes setzte seinen Marsch nach Tschotschu fort.

London, 21. Januar. Das „Bureau Reuter" meldet vom 20. Januar aus Auckland: Das Kanonenboot „Eber" aus Samoa ist hier eingetroffen und berichtet, daß keine weiteren Kämpfe stattfanden. Eine Feuersbrunst zerstörte das deutsche Consulat und zwei benachbarte deutsche Waarenlager.

Washington, 21. Januar. Bayard erhielt aus Apia die Nachricht, daß die von den Deutschen verhafteten Amerikaner sofort in Freiheit gesetzt wurden. Die letzten im auswärtigen Amte angelangten Nachrichten aus Samoa besagen, daß dort Alles ruhig ist.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. Januar.

• **Beflaggung.** Anläßlich der Feier des Krönungs- und Ordensfestes hatten gestern die militärischen Gebäude geflaggt.

=ββ= **Geschäftsverkehr in der städtischen Sparkasse.** Anfang December 1888 waren in der städtischen Sparkasse vorhanden 84 049 Bücher mit 26 365 588,36 M. Im Monat December wurden eingezahlt auf 4977 schon vorhandene und auf 1185 neue Bücher zusammen 478 361,54 Mark; dagegen wurden ausgezahlt durch Theilzahlungen auf 6330 und durch völlige Auszahlung von 937, zusammen 450 928,46 M., so daß Ende December im Bestande verbleiben 84 297 Bücher mit 26 393 021,44 M. Einlagen. — Im Sparmarkenverkehr wurden an die einzelnen Verkaufsstellen 1492 Stück Sparkarten und 11 755 Sparmarken im Werthe von zusammen 1324 M. 70 Pf. abgegeben. Von den Sparern wurden abgeliefert 1695 Sparkarten im Werthe von 1695 M.

△ **Der Verein gelernter selbstständiger Uhrmacher** beging am Sonnabend, 19. Jan. c., im Saale des „Casino", Neue Gasse, in glänzender Weise die Feier des dritten Stiftungsfestes.

—nn. **Die Wählerversammlung der Socialdemokraten**, in der, wie bereits gemeldet, der Reichstagsabgeordnete Liebknecht sprechen sollte, fand heut Abend im Etablissement „Zum Eisbär", Hintergasse, statt. Liebknecht charakterisirte zunächst die deutschfreisinnige Partei als diejenige, mit der die socialdemokratische sich im Reichstage in vielen Fragen zusammen in der Opposition den anderen Parteien gegenüber befinde; trotzdem müsse er aber hervorheben, daß dieselbe in politischer Beziehung zu wenig entschieden und in ökonomischer gerade die allerreactionärste Partei sei. Die bestehende Gesellschaftsordnung, auf Grund deren die deutschfreisinnige Partei weiter bauen will, ist nach Liebknecht absolut unbrauchbar, da sie nichts anderes sei, als die Ausbeutung des Arbeiters durch den Capitalismus, und zwar mit Hilfe des Staates. Daß die Socialdemokratie das Privateigenthum abschaffen wolle, ist nicht wahr, vielmehr wolle sie dasselbe gerade erst schaffen. Wieder zeigte sich, wie bei den Ausführungen der sämmtlichen socialdemokratischen Redner, die seit der bekannten Aeußerung Richters hier in Breslau gesprochen haben, die tiefgehende, immer wieder auftauchende Besorgniß, die Wähler möchten einsehen, es könne bei der Durchführung des socialdemokratischen Programms nichts anderes herauskommen, als ein Kasernen- oder Zuchthausleben. Die Gegner werden als vollständige Ignoranten hingestellt und man soll es nicht erst der Mühe werth halten, über ihre Aeußerungen nachzudenken. Ganz so verfuhr auch heut Liebknecht, nur fügte er noch ein süßes Zuckerbrot hinzu. Da hat vor einiger Zeit ein junger amerikanischer Professor ein Buch geschrieben mit dem Titel „look backward" — wir geben den Titel nur wieder, weil Liebknecht allen politischen Ignoranten die Lectüre desselben als sehr nützlich zu empfehlen die Freundlichkeit hatte — worin die socialdemokratischen Principien als die einzig vernünftigen hingestellt werden. Das Buch ist eine Art Roman und versetzt uns in das Jahr 2000 n. Chr. Dann wird der socialistische Staat vorhanden sein, dessen Herrlichkeiten verlockend geschildert werden.

Zunächst können die Leute jener Zeit die Barbarei und Dummheit der Vergangenheit, unserer Gegenwart, nicht begreifen. Vom 21. bis 48. Jahre ist allgemeine Arbeitspflicht eingeführt; bis zum 21. Jahre wird das heranwachsende Geschlecht den höchsten Bildungsstufen zugeführt, worauf es ihm erlaubt wird, unter der erleuchtetsten Leitung und Beaufsichtigung herumzuprobiren, für welchen Beruf eigentlich Neigung vorhanden ist. Unter solchen Phantastereien sollen die Wähler das Denken vergessen. Auch Liebknecht hielt es für nothwendig, gegen die Behauptung Verwahrung einzulegen, daß die Socialdemokratie ihre wahren Ziele verschleiere; er behauptete, daß dieselben offen dargelegt würden, so weit die gegenwärtigen Vertreter eben zu sehen im Stande wären! ihre Kinder würden vielleicht noch weiter sehen. Das also giebt Herr Liebknecht wenigstens zu, daß eine bessere Erkenntniß möglich ist, als jetzt die Socialdemokratie besitzt. Wie sich der Redner die Entwickelung der socialpolitischen Bewegung denkt, suchte er an einem Vergleich mit der Abolitionsbewegung in Betreff der Abschaffung der Sclaverei klar zu machen. Gegen die Abolitionisten wurden Ausnahmegesetze erlassen, die härtesten Strafen festgesetzt, kurz, es wurde Alles gethan, was zur Unterdrückung der Bewegung geschehen konnte. Allmälig sei aber die Frage dringender geworden, die Ansicht habe immer weiteren Boden gewonnen, daß eine Aenderung unerläßlich sei, und da der Weg der gesetzlichen Reform von den Südstaaten nicht acceptirt wurde, habe der Norden zum Schwerte gegriffen. Ganz ähnlich müsse die socialdemokratische Bewegung enden. Wenn die Zeit gekommen sein und der Staat einsehen werde, daß die alte Gesellschaftsordnung geändert werden müsse, werde nur die Wahl sein zwischen der friedlichen, gesetzlichen Reform, zu der die Socialdemokratie allein nach Liebknechts Meinung den Weg gewiesen habe, und dem Kriege. Wenn der letztere entscheiden müsse, dann würden nach des Redners Anschauung einzig die übrigen Parteien die Verantwortung dafür haben. — Liebknecht wird morgen Abend noch einmal in Pöpelwitz im Gasthause „Zum schwarzen Bär" sprechen.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich wie folgt: Winterrheinsalm 2,50—3,50 M., Lachs 1,80—2,00 M., Steinbutt 1,50 M., Seezunge 1,10—1,50 M., Zander 0,60—1,20 M., Hecht 0,60—0,75 M., Schellfisch 0,25 M., Cabeljau 0,40—0,50 M., grüne Heringe 0,10 M., lebende Karpfen 0,60—1,20 M., Schleien 0,90—1,00 M., Hecht 0,90 bis 1 M., Aale 1,50—1,60 M., Weißfische 0,40 M., Hummern 2,30—2,50 M. per $\frac{1}{2}$ Klgr., Suppenkrebse 4,00 M. per Schock.

+ **In einer hiesigen Blumenhandlung** erschien vor einigen Tagen ein Handlungsreisender, welcher dem dortigen Geschäftsinhaber eine Tinctur anpries, die es ermöglichen soll, frische Blumen längere Zeit in frischem Zustande zu erhalten. Der Gärtner entnahm auf Commission eine größere Anzahl dieser Fläschchen und leistete eine Anzahlung von 40 Mark. Als am nächsten Tage der Abnehmer der Tinctur diese einer Probe unterworfen hatte, wurde er gewahr, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war, die abgeschnittenen Blumen waren ebenso schnell wie früher verwelkt.

+ **Einem Juwelier auf der Schweidnitzerstraße** wurde vor einigen Tagen eine Granatenbroche zur Reparatur von einer Frauensperson übergeben. Als am vorigen Sonnabend die Broche abgeholt werden sollte, verabfolgte der Gehilfe des Geschäfts aus Versehen für die nur einen Werth von 18 Mark repräsentirende Brosche einen Corallenschmuck im Werthe von 85 Mark. Die Unbekannte, die jedenfalls den Irrthum bemerkt haben dürfte, hat sich bisher nicht gemeldet.

+ **Vermißt** wird seit dem 14. Januar cr. die 69 Jahre alte Kutschersfrau Christiane Michalsky, Scheitnigerstraße Nr. 2 wohnhaft. Die Genannte ist von kleiner untersetzter Statur; ihr Gesicht ist voll.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde der Frau eines Kaufmanns ein Portemonnaie mit 30 Mark, einem Herrn von der Mauritiusstraße ein goldenes Fünfmarkstück, einem Fleischergesellen von der Klosterstraße ein Beutel mit 10 M. Inhalt, einem Fräulein von der Junkernstraße ein dunkelbrauner Damen-Regenmantel, einem Studenten vom Ketzerberge ein Quantum Bettfedern, einer Schneidersfrau von der Harrasgasse eine Menge Kinderkleider, einem Kutscher vom Wäldchen ein Paar neue Halbstiefeln, einer Arbeitersfrau von der Niedergasse ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt, einem Dienstmädchen von der Schillerstraße ein Geldbetrag von 40 M., einem Gefreiten vom 11. Regiment eine silberne Cylinderuhr nebst Medaillon und Nickelkette. In der Uhr befand sich die Fabriknummer 89 517, einem Kaufmann von der Gneisenaustraße eine silberne Cylinderuhr mit den Buchstaben „A H." und ein Paar Lackleder-Gamaschen, einem Haarflechter aus Stabelwitz, Kreis Breslau, ein Geldbetrag von 18 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ծ **Breslau**, 21. Januar. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung, welche wiederum erst Abends ihr Ende erreichte, gelangten 3 Anklagen zur Verhandlung. Zunächst wurde die Arbeiterfrau Louise Kausche, geb. Sacher aus Stabelwitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, verübt an ihrem 67 Jahre alten Ehemann, mit 10 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen bestraft.

Die zweite Anklage betraf den bereits am 10. Februar 1888 wegen Wechselfälschungen zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilten Juwelier, früheren Kaufmann Adolf Neumann. Es lag diesmal noch eine Wechselfälschung in idealer Concurrenz mit Betrug vor. Der Angeklagte bekannte sich zwar der ihm zur Last gelegten Strafthaten schuldig, er war aber der Meinung, diese Verbrechen seien schon durch die frühere Bestrafung mit gesühnt. Die Geschworenen bejahten jedoch die Schuldfragen, Neumann wurde zusätzlich zu noch $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Dienstknecht August Domungalle aus Neudorf bei Canth hat eine seinem Dienstherrn, Gutsbesitzer Heintze, gehörige mit Getreide gefüllte Scheuer lediglich aus dem Grunde angezündet, um der Arbeit des Ausdreschens des Getreides überhoben zu sein. Der Schaden betrug weit über 20 000 Mark; doch war Heintze mit $\frac{3}{4}$ des Werthes versichert. Ueber Domungalle wurde eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

ծ **Breslau**, 21. Januar. [Schöffengericht. — Verhandlung gegen die „American Dentisten".] Im Jahre 1886 bezw. 87 haben wir darüber berichtet, daß eine Anzahl der hierselbst etablirten Zahnärzte und Zahntechniker zunächst mit polizeilichen Strafmandaten belegt worden waren, weil sie entgegen den Bestimmungen des Strafgesetzes und des § 147 Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung sich den Titel „Doctor" oder „American Dentist" beigelegt hatten. Auf ihren Einspruch hatte die Sache am 29. October 1886 dem Schöffengericht zur Entscheidung vorgelegen und es war seitens desselben auch die Verurtheilung zu je 15 Mark Geldstrafe event. drei Tagen Haft beschlossen worden. Die Angeklagten gingen in die Berufungsinstanz; sie erreichten in der Sitzung der II. Strafkammer am 19. Januar 1887 ihre völlige Freisprechung von Strafe und Kosten. Während das Schöffengericht als erwiesen angenommen hatte, daß die Angeklagten sich durch

die angeführten Bezeichnungen einen Titel beilegten, durch welchen sie in den Augen des Publikums für eine geprüfte Medicinalperson gelten wollten, vertrat das Strafkammer-Collegium die seitens der Angeklagten gemachten Ausführungen, es hätten dieselben durch die Bezeichnung „american“ ausdrücklich angedeutet, daß sie nicht in Deutschland als Aerzte oder Zahnärzte geprüft seien. Ganz im Sinne dieser Entscheidung faßte auch das Oberverwaltungsgericht zu Berlin in seiner Sitzung vom 6. September 1888 in einer gegen einen Zahntechniker vorliegenden Klagesache den Beschluß: es sei der Angeklagte von Strafe und Kosten freizusprechen, denn die Bezeichnung „Arzt“ oder „Zahnarzt“ kann nicht als strafbar erachtet werden, sobald der Betreffende durch einen erläuternden Zusatz, wie z. B. „amerikanischer“ oder „in Amerika approbirter“ bemerkt, er sei nicht im Inlande approbirt. Trotz dieser Vorentscheidungen erhielt eine große Zahl der hiesigen Zahntechniker von Neuem die gleichen Strafmandate, weil sie in den letzten drei Monaten unberechtigt die vorbezeichneten — natürlich unverändert gebliebenen — Titel auf ihren Thürschildern geführt hatten. Wieder gelangte die Sache in Folge des Einspruchs der Angeklagten vor das Schöffengericht; dasselbe hatte heut darüber zu entscheiden. Zum Beweise für die übrigens gar nicht bestrittene Behauptung, daß der Titel auch wirklich geführt worden sei, waren eine ganze Anzahl Schutzleute aus verschiedenen Commissariaten als Zeugen geladen. Von den Angeklagten war keiner erschienen, ihre Vertretung hatte, gleichwie im früheren Verfahren, Rechtsanwalt Cohn II übernommen. Während der Vertreter der Amtsanwaltschaft den Antrag stellte, das Schöffengericht möge die jedem Angeklagten angedrohte Strafe von 20 M. event. 4 Tage Haft zum Beschluß erheben, schloß sich das Schöffengericht lediglich den von der Vertheidigung schon früher geltend gemachten Gründen an und erkannte gegen alle Angeklagte auf Freisprechung.

Handels-Zeitung.

△ **Vom oberschlesisch-polnischen Montangebiet.** Das oberschlesische Steinkohlenbecken bildet mit seinen grenznachbarlichen Theilen ein durch politische Grenzen zwar getrenntes, aber geologisch zusammenhängendes Ganze, das eine Fläche von nahezu 100 Quadratmeilen oder 5600 qkm bedeckt; hiervon entfallen auf Russland-Polen ungefähr 600 qkm, welche zum Theil sehr mächtige Steinkohlenflötze bergen und werthvolle Eisenerze enthalten. Ein grösserer Complex dieses Gebietes befindet sich in privatem Besitz und zum Zwecke der Erwerbung desselben befindet sich ein Delegirter eines französisch-belgischen Consortiums seit Wochen im jenseitigen Grenzgebiet und studirt die Verhältnisse der einzelnen in Betracht kommenden Gruben; mit einzelnen der Besitzer bezw. Verwaltungen sind auch bereits Unterhandlungen angeknüpft, die indessen noch bei Weitem nicht zu einem Abschlusse gediehen sind. Soviel in Oberschlesien bekannt, reflectirt jenes Consortium auch nur auf den Grubenbesitz, der ein Capital von 60 bis 80 Millionen Francs repräsentiren dürfte. Dass auch der Erwerb der oberirdischen, industriellen Anlagen in Polen von jenem Consortium geplant sei, erscheint zweifelhaft; wenigstens ist eine hierauf bezügliche Absicht bisher nicht zu Tage getreten, geschweige denn Unterhandlungen darüber angeknüpft worden. Es ist also auch nicht von einem Uebergang der der Königs- und Laurahütten-Gesellschaft gehörigen Katharinenhütte die Rede gewesen und somit dürften die Combinationen, welche an jenen möglichen Verkauf geknüpft worden sind, entfallen. Dagegen ist bei der Königs- und Laurahütte vor einigen Tagen aus Petersburg der Ukas eingegangen, welcher die Genehmigung zum ferneren Betrieb der Katharinenhütte brachte. Die bisherige Erlaubniss lief nur bis zum 1. April d. J. und die neue Genehmigung ist an eine bestimmte Zeitdauer nicht gebunden. Es lässt sich daraus ebenso gut schliessen, dass die Gesellschaft in ihrem Betriebe und in ihrer Entwicklung für alle Zeiten seitens der russischen Landesbehörden unbehelligt bleiben wird, wie dass, durch wirthschaftliche oder politische Constellationen veranlasst, ein neuer Befehl eines Tages den alten aufheben kann.

!!! **Holztransporte.** Breslau, 21. Januar. Bei dem nunmehr wieder steigenden Eisenbahnverkehr fallen besonders die hier ankommenden umfassenden Holztransporte auf. In erster Linie machen die kolossalen Eichen-, Kiefer- und Fichten-Stämme viel dabei aus, welche bei der schneelosen Witterung auf dem hart gefrorenen Boden sich ganz vorzüglich transportiren liessen und jetzt zum guten Theil zur Verladung auf den Bahnhöfen zu Krotoschin, Konstadt, Tworka, Militsch u. s. w. bereit liegen. Während von Vossowska, Sandowitz, Bralin und aus den Dampfsägemühlen der Gebr. Goldstein zu Kattowitz und aus Lublinitz ansehnliche Brettertransporte abgehen, kommt doch der überaus grösste Theil der Bretter aus Oesterreich-Ungarn, wobei Skoll und Wygoda (Firma Leop. Popper) in Galizien als bedeutendste Exportstationen für Deutschland zu erwähnen sind. Auch Nutzscheit-Nutzknüppel- und Brennholz liefern ein leidiges Contingent zum Holztransport. Ein guter Theil des Holzes verbleibt bereits in Breslau, wovon die Waggonfabrik von Gebr. Hofmann & Co. und die Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau einen ansehnlichen Theil von Eichenstämmen und kiefernen Brettern und Bohlen verarbeiten. Ein anderer Theil geht an die Actiengesellschaft für Eisenbahn-Material und verschiedene andere Firmen in Görlitz. Weitere Transporte sind nach Halle, Eisenach, Kappel und bis an den Rhein hinaus gerichtet.

z. **Transportbegünstigung für Ausstellungs-Gegenstände.** Die königlichen Eisenbahn-Directionen gewähren für diejenigen Gegenstände (Geflügel, Geräthe und Erzeugnisse der Geflügelzucht), welche auf der Anfang Februar d. J. in Berlin stattfindenden Geflügel-Ausstellung des Vereins „Cypria“ ausgestellt werden und unverkauft bleiben, freien Rücktransport bis zum Aufgabeort, wenn die Rücksendung innerhalb vier Wochen nach Schluss der Ausstellung erfolgt. Behufs Erlangung dieser Transportbegünstigung hat der Versender bei Aufgabe des Gutes zum Hintransport in dem Frachtbriefe die Sendung ausdrücklich als Ausstellungsgut zu bezeichnen. Die freie Rückbeförderung findet stets nur als Frachtgut, nicht aber als Eilgut statt.

* **Antwerpens Wollhandel.** Nach einer Mittheilung der „B.- u. H.-Z.“ betrug die Einfuhr in Antwerpen im Jahre 1888 in Ballen: 115 598 La Plata, 1728 russische, 4216 vom Cap, 692 afrikanische, 1063 italienische und spanische, 88 958 australische Wolle, zusammen 212 255 (gegen 223 064 in 1887, 214 790 in 1886, 200 618 in 1885, 178 753 in 1884 und 170 196 in 1883). Zum Verkauf gelangten: 72 042 (91 906 bezw. 108 310, 84 439, 90 186, 118 241), zur Durchfuhr 139 553 (133 960, 107 564, 109 090, 90 314, 57 035). Vorrath am 31. December: 9085 (8425, 11 227, 12 311, 5222, 5969). Ausserdem betrug die Einfuhr von La Plata-Wolle: Havre 27 432 (gegen 16 617 in 1887, 23 732 in 1886), Dünkirchen 126 671 (127 486 bezw. 141 356); Bremen 38 317 (30 966 bezw. 35 899); Hamburg 60 303 (27 235 bezw. 27 125); Marseille 202 (123 bezw. 2027); Bordeaux 1404 (1916 bezw. 2482); London 1062 (958 bezw. 4849); Liverpool 3423 (1739 bezw. 2203); Genua 3178 (3946 bezw. 7781). Die Gesammtvorräthe von La Plata-Wolle an den genannten Plätzen einschliesslich Antwerpen bezifferten sich Ende 1888 auf 11 340 B. (gegen 10 857 B. 1887 und 9033 B. 1886).

* **Für die Aussichten des Woll-Geschäfts im Jahre 1889** kommt, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, hauptsächlich der Umfang der Einfuhren von Australien und La Plata Staaten in Betracht. Beide versprechen eine Vermehrung, aber bis zu welchem Grade, lässt sich bisher schwer voraussehen; besonders von Australien lauten die Berichte widersprechend. Indessen ist es wahrscheinlich, dass der Ueberschuss sich weniger gross erweisen wird als der des vorigen Jahres, und in diesem Falle dürfte die allgemeine Besserung des Geschäfts der Mehrproduction die Waage halten. Das verflossene Jahr hat gezeigt, dass mit einer Preisstufe wie der gegenwärtigen die Industrie den Einfuhren vollkommen gewachsen ist, aber es hat auch bewiesen, dass bei merklichem Steigen der Preise der Begehr nachzugeben geeignet ist. Innerhalb der Grenzen der heutigen Preise erscheint die Geschäftslage als eine starke, darüber hinaus aber nicht. Es liegt auch keine Ursache für eine Aenderung dieses Zustandes im laufenden Jahre vor.

* **Vom Kupfersyndikat.** Nach einer Meldung der „Daily News“ soll die Bildung einer englischen Kupferbank, welche die Verträge mit den Minen auf 12 Jahre ausdehnen wird, nunmehr praktisch vollzogen sein. Die Verwaltung der neugegründeten Portuguese Consolidated Copper Mines, Limited, hat mit der Société Industrielle des Métaux einen Contract geschlossen und unterzeichnet, demzufolge die Production genannter Kupferbergwerke für einen Zeitraum von 2½ Jahren dem Pariser Kupfersyndikat verkauft wird. Den Käufern ist es freigestellt, die Production für einen weiteren Zeitraum von 12 Jahren zu erwerben.

Submissionen.

A—z. **Metall-Submission der Eisenbahn-Direction Bromberg.** Die Mindestforderungen betrugen pro 100 Klgr. für: 1500 Klgr. Stangenkupfer 167 M., 3000 Klgr. Kupferblech, bis 16 mm stark, 164,91 M., 8000 Klgr. Kupferblech zu Feuerkasten, 16 und 20 mm stark, 169,91 und 185 M., 4000 Klgr. desgl. glatt gekümpelt 215 M., 7000 Klgr. desgl. abgesetzt und gekümpelt 225 M., sämmtlich abgegeben von Aron Hirsch u. Sohn, Halberstadt; 600 Klgr. Kupferdraht 169 M. von Carl Berg in Eveking bei Werdohl, fr. Bromberg; 45 000 Klgr. Schmelzzinn 203,40 M., 3000 Klgr. Schmelzzink von B. Strauss u. Co., Berlin, fr. Danzig, Berlin und Königsberg; 15 000 Klgr. Muldenblei 26,45 M. von C. Wilh. Kayser & Co., Berlin; 1200 Klgr. Walzblei 32 M., von Jacob Ravené Söhne u. Co., Berlin, 3200 Klgr. Zinkblech 35,80 M., von Ludwig Kolwitz, Bromberg, fr. dort; 9500 Klgr. Antimon 88,68 M., von Beer Sondheimer & Co., Frankfurt a. M., frei Berlin oder Königsberg; 3000 Klgr. Messingblech, schwarz, 136 M., geschabt 151 M., 580 Klgr. Messingdraht 130 M., Elbinger Messingwerk F. Räuber. Wo nichts bemerkt, ist Berlin Lieferort.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Am 29. d. M. findet eine Aufsichtsrathssitzung der Disconto-Gesellschaft statt. Die Frage einer etwaigen Capitalserhöhung steht nicht auf der Tagesordnung, wird mithin nicht zum Beschluss kommen. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, dass die Angelegenheit in der Sitzung privatim zur Erörterung gebracht wird. — In der morgigen Verwaltungsraths-Sitzung der Bank für Handel und Industrie wird über die Erhöhung des Actiencapitals Beschluss gefasst werden. — Seit einiger Zeit finden fast allwöchentlich Besprechungen in der Angelegenheit der Deutsch-chinesischen Bank statt. Auch für morgen ist solche Besprechung bei der Direction der Disconto-Gesellschaft anberaumt. Die Angelegenheit ist indessen noch nicht bis zur Constituirung der projectirten Bank gediehen. — Die Einführung der Actien der Stettiner Dampfer-Compagnie erfolgt in diesen Tagen. — Die Verkäufe in Actien der Zuckerfabrik Fraustadt aus erster Hand sind nunmehr beendigt. — Die Fabrik Oschersleben der Bank für Sprit und Productenhandel (Wrede) hat im letzten Geschäftsjahr besser gearbeitet, als gelegentlich der Detachirung der Coupons angenommen wurde. Die dort erzielten Resultate stehen etwa auf der Höhe des Jahres 1887, werden daher das Gesammtergebniss günstig beeinflussen und dazu beitragen, dass die seinerzeitige Dividendentaxe überschritten wird. Man glaubt jetzt, dass es möglich sein dürfte, eine Dividende von ca. 3 pCt. pro 1888 zur Ausschüttung zu bringen. — Die Generalversammlung der Maklerbank Berliu findet am 15. Februar statt. — Die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen werden bis auf Weiteres mit 168,75 M. eingelöst. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. österr.-ungarischen Staatsbahn-Prioritäten beträgt für die Woche vom 21. bis 26. 80,84. — Die Hutfabrik von Heinrich Bock hier, Greifswalderstrasse, ist in den Besitz eines Consortiums übergegangen, dessen Führung das Bankhaus Gebr. Guttentag übernommen hat. Es wird beabsichtigt, die Hutfabrik in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln. — Die Zeichnungen auf Mechanische Weberei in Sorau sind in solchem Umfange eingegangen. dass sich zur Zeit noch nicht die Summe der angemeldeten Beträge feststellen lässt. Die Subscription wurde bereits heute, Vormittag 9 Uhr, geschlossen. Die Actien werden von morgen ab zur Notiz gelangen. — Die Einführung der Jura-Bern-Luzern-Eisenbahn-Actien fand unter sehr lebhafter Betheiligung des Publikums und der Börse statt, das vorhandene Material wurde sofort vergriffen. Der Cours bewegte sich zwischen 111¼—112—111⅜ und schloss 111½. Der Cassacours stellte sich auf 111,60. Heute bis 12 Uhr wurden bei den bekannten Zahlstellen Zuzahlungen auf circa 2 Millionen Mark Vorzugsactien geleistet. — In Actien der Böhmischen Nordbahn entwickelte sich heut lebhaftes Ultimogeschäft zu anziehenden Coursen. Es wird der Antrag gestellt werden, dieselben zur amtlichen Notirung per Ultimo zuzulassen. — In der heutigen Sitzung der ständigen Deputation der Producten-Börse wurde der Antrag auf Abänderung des Rüböl-Schlussscheins, die Lieferbarkeit näher zu bestimmen, abgelehnt, weil die Majorität die Ansicht hatte, dass gutes Rüböl klar sein müsse. Die Aenderungen der Bedingungen des Spiritus-Loco- und Terminhandels beziehen sich meist auf steueramtliche Verhältnisse, Abänderungen anderer Natur beziehen sich auf Feuersgefahr, welche bei Loco-Lieferungen künftig der Käufer zu übernehmen hat in dem Augenblike, wo die Waare am Abnahmeorte abgerollt ist und auf die Abnahme einer refusirten Partie, welche nach der neuen Bestimmung künftig noch am Tage nach geschehener Entscheidung durch die Sachverständigen Mittags 12 Uhr bewirkt werden kann. — Die Actien der Allgemeinen-Elektricitäts-Gesellschaft weisen einen Coursrückgang auf in Folge drohender gefährlicher Concurrenz. Nach einigen Meldungen soll es sich nun bei der geplanten neuen Gesellschaft lediglich um Schwindel handeln. Demgegenüber wird constatirt, dass in Marienhöhe bei Südende thatsächlich ein grosses Etablissement im Bau begriffen ist, in welchem eine „Gesellschaft für Licht- und Krafterzeugung“ firmirende Unternehmergruppe Behälter für Aufnahme von Accumulatoren zu bauen beabsichtigt, während die Accumulatoren selbst anderswo hergestellt werden sollen. Inwieweit der intellectuelle Urheber dieses Unternehmens die wenig schmeichelhafte Bezeichnung verdient, welche ihm von einer Seite zu Theil geworden ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Im Uebrigen können wir constatiren, dass das Interesse, welches angeblich eine hiesige Bank an dem neuen Unternehmen genommen haben soll, keineswegs ein derartiges ist, dass es dem betreffenden Institut, wenn die geplante Elektricitäts-Gesellschaft sich als Schwindel entpuppen sollte, irgend welchen Nachtheil bringen könnte. — Eine in Köln am Sonnabend abgehaltene Versammlung des rheinisch-westfälischen Baumwollspinnerei-Verbandes constatirt eine dauernde Besserung. 34 Betriebe stehen bei einer Jahresproduction von 61 Millionen englischer Pfund Garn mit 32 pCt. derselben unter Abschluss; nur 3½ pCt. der jährlichen Garnproduction sind als Vorräthe vorhanden. Die Versammlung beschloss einstimmig eine allgemeine Preiserhöhung sämmtlicher Gespinnstsorten. — In Augsburg beabsichtigt eine englische Gesellschaft eine grosse Baumwoll-Spinnerei mit einem Actiencapital von ca. 2 Millionen Mark zu gründen.

Berlin, 21. Jan. **Fondsbörse.** Das animirte Geschäft, welches Sonnabend in Disconto-Commandit-Antheilen Platz gegriffen und dem gesammten Verkehr ein ausserordentlich festes Gepräge gegeben hat, ist von auswärtigen deutschen Plätzen als günstiges Zeichen für die Fortsetzung der Haussebewegung aufgefasst worden. Speciell nahm wieder das Gebiet der Bankpapiere, Disconto-Commandit-Antheile an der Spitze, zu Anfang ein wesentlich erhöhtes Niveau ein; zu den erhöhten Coursen trat aber begreiflicherweise nicht unbeträchtliches Realisationsbedürfniss hervor, wodurch eine weitere Steigerung verhindert und bald eine rückläufige Bewegung eingeleitet wurde. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so war das Geschäft im Allgemeinen, sieht man von den Bewegungen am Bankenmarkt ab, sehr still. Auf Commandit-Antheile concentrirte sich die Speculationsthätigkeit in hohem Grade. Die „National-Zeitung“ bemerkt dazu, die Annahme, dass die Disconto-Gesellschaft ihr Actiencapital erhöhen werde, findet von keiner Seite Widerspruch. Die Anschauungen der Börse über den Aufschwung des allgemeinen Verkehrs verleihen den Nachrichten über Capitalserhöhungen günstige Deutung für die betreffenden Gesellschaften. Eine Unterbrechung erfuhr die Hausse durch Verkäufe aus Wien, die man auf Gerüchte von einem Unwohlsein des Kaisers von Oesterreich, die in Wien gestern verbreitet waren und sich heut dort erhielten, zurückführen wollte. Die Nähe des Ultimo hatte freilich auch vorübergehend einigen Einfluss. Jedoch vergass man in der Aufregung, in welcher sich die Börse heute befand, dieses Moment länger im Auge zu behalten. Auch dem erwähnten Gerüchte aus Wien legte man keinen Werth bei; man betrachtete es als Manöver der Wiener Contremine. Commandit ultimo 238,70—237,90 bis 238,60, Nachbörse 240,50 (+ 4,75), Credit 170,10—168,75, Nachbörse 169,75 (+ 0,35). Bahnenmarkt ruhig und wenig verändert; ebenso Renten. 1880er Russen 87,90—88—87,90, Nachbörse 87,90 (+ 0,15), 1884er Russen 102,40—102,30, Nachbörse 102,25 (+ 0,10), Ungarn 85,80 bis 85,70, Nachbörse 85,60 (— 0,10), Russsiche Noten 216,75 bis 217,00 bis 216,75, Nachbörse 216,75. Inländische Anlagewerthe fest; Staats-Anleihen eher etwas schwächer. Für russische Prioritäten, serbische Fonds, griechische Anleihen zeigte sich reger Begehr. Prämiengeschäft nur in Commanditantheilen lebhaft und umfangreich. Tendenz für Industriepapiere fest und theilweise Course erhöht; Bochumer ultimo 191,10—190,75—191,90, Nachbörse 190,50 (+ 0,60), Dortmunder 102,00—102,40—102,00—102,10, Nachbörse 102,40 (+ 1,15), Laura 143,75—143,00—143,10, Nachbörse 143.50 (+ 1,00). Gesucht blieben ferner: Lauchhammer, Redenhütte, Bismarckhütte, Grusonwerk, Hofmann Waggonfabrik, Wilhelmshütte, Schlesische Cementfabrik (+ 2), Erdmannsdorfer Spinnerei (+ 3), Hannoversche Maschinen-Prioritäten (+ 7). Archimedes notirte 147,50 bez. und Gd.

Berlin, 21. Januar. **Productenbörse.** Die vorliegenden Wochenberichte lauten wenig anregend, man nahm deshalb für den heutigen Verkehr matte Tendenz in Aussicht, indess erwies sich die Haltung eher fest. — Loco Weizen behauptet. Termine anfänglich von Commissionären billiger verkauft; indess war das Angebot sehr bald erschöpft und dadurch befestigten sich Haltung und Preise, so dass letztere auf vorgestriger Höhe schlossen. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen mässig um. Der Terminhandel verlief ziemlich still. Anfänglich schien matte Haltung sich etabliren zu wollen, allein die Offerten waren so unbedeutend, namentlich für nahe Sicht, dass keinerlei Preisconcession gemacht wurde; der Schluss zeigte sogar ausgesprochen feste Haltung, aber zu einer Preissbesserung kam es doch nicht. — Loco Hafer unverändert. Termine ¼ M. theurer. — Roggenmehl preishaltend. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl naher Lieferung einschliesslich Frühjahr behauptet, stellte sich per Herbst 40 Pf. billiger. Umsatz nicht sonderlich rege. — Petroleum geschäftslos. — — Spiritus bekundete feste Haltung. Mässigem Deckungsbegehr gegenüber machten sich Abgeber knapp und deshalb war auch das Geschäft nichts weniger als lebhaft. Schlusscourse 20 Pf. höher als vorgestrige.

Posen, 21. Januar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,40 M., do. (70er) 31,90 M., per Januar (50er) 51,30 M., do. (70er) 31,80 Mark. — Wetter: Nasskalt.

Trautenau, 21. Jan. Bei sehr lebhaftem Begehr waren die Preise anziehend.

Hamburg, 21. Jan. Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80½, per März 81¾, per Mai 82¾, per September 83½. Tendenz: Fest.

Hamburg, 21. Januar. (Nachmittagsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Januar 81, per März 82, per Mai 83, per Septbr. 84. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 21. Jan. Java-Kaffee good ordinary 50.

Magdeburg, 21. Jan. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 13,77 Mark Br., 13,70 M. Gd., per Februar 13,80 M. bez., per März 13,92 M. Br., 13,90 M. Gd., per April 14,00 M. Br., 13,97 M. Gd., per März-Mai, April-Mai 14,05 M. Br., 14,02 Mark Gd., per Mai 14,10 M. Br., 14,07 M. Gd., per Juni-Juli 14,17 M. Br., 14,15 M. Gd., per October-November und Octbr.-Decbr. 12,70 M. Br., 12,60 M. Gd. Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 21. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,00 bis 36,25, weisser Zucker ruhig, per Januar 38,80, per Februar 39,10, per März-Juni 40,00, per Mai-August 40,60.

London, 21. Jan. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 13⅝, ruhig.

London, 21. Januar, 12 Uhr 16 Minuten. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% prompt 13, 9, per Febr. 13, 10½, per März 14, per April 14.

London, 21. Jan., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Havre, 21. Januar, Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 1 Point Hausse. Rio 6000, Santos 7000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 21. Januar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 99,75, per März 100,50, per Mai 101,50. Tendenz: Fest.

Newyork, 19. Januar. **Zuckerbörse.** Unverändert. Markt geschäftslos.

Glasgow, 21. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.

	18. Januar	21. Januar.
Mixed numbers warrants	41 Sh. 3½ D.	41 Sh. 2½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	19.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 60
Gotthardt-Bahn....	138 20	138 50
Lübeck-Büchen....	176 70	177 20
Mainz-Ludwigshaf..	113 20	113 20
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 70
Warschau-Wien....	193 70	193 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 90	61 —
Ostpreuss. Südbahn.	118 30	118 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 20	114 50
do. Wechslerbank.	103 40	103 40
Deutsche Bank.....	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	235 90	239 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 40	169 —
Schles. Bankverein.	127 60	127 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes.......	147 50	147 50
Bismarckhütte.....	183 50	184 —
Bochum. Gussstahl. ult	190 —	190 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	186 10	190 10
do. Pferdebahn...	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	91 70	92 —
Cement Giesel.....	162 90	161 —
Donnersmarckh. ...	73 —	72 60
Dortm. Union St.-Pr.	101 20	102 —
Erdmannsdrf. Spinn.	97 20	100 75
Fraust. Zuckerfabrik	148 50	150 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	194 10	195 60
Hofm. Waggonfabrik	180 60	182 10
Kramsta Leinen-Ind.	138 50	138 60
Laurahütte .. Casse	142 70	142 90
Obschl. Chamotte-F.	154 —	154 50
do. Eisb.-Bed.	114 20	114 —
do. Eisen-Ind.	194 70	195 —
do. Portl.-Cem.	149 50	150 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 50	127 50
Redenhütte St.-Pr. .	137 10	138 —
do. Oblig...	115 40	115 40
Schlesischer Cement	228 50	230 25
do. Dampf.-Comp.	139 —	139 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	154 90	155 —
do. St.-Pr.-A.	155 20	155 10
Tarnowitzer Act....	28 —	— —
do. St.-Pr..	92 50	98 50

Cours vom	19.	21.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 80
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 40
do. do. 3½%	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	108 40	108 30
do. 3½% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	167 70	166 20
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe..	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 70
do. 4½% 1879	103 80	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	84 70
Italienische Rente..	96 50	96 50
Mexikaner	92 70	92 80
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 20
do. 4⅕% Papierr.	69 50	69 50
do. 4⅕% Silberr.	70 20	70 30
do. 1860er Loose.	121 30	121 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	56 40	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 80	88 —
do. 1884er do.	102 20	102 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	93 20	93 20
do. 1883er Goldr.	113 80	113 60
do. Orient-Anl. II.	65 40	65 40
Serb. amort. Rente	83 50	83 90
Türkische Anleihe.	15 20	15 10
do. Loose.......	41 20	41 10
do. Tabaks-Actien	97 20	97 —
Ung. 4% Goldrente	85 70	85 70
do. Papierrente ..	78 90	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 10	169 20
Russ. Bankn. 100 SR.	217 10	216 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 85	168 95
do. 100 Fl. 2 M.	168 —	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	216 60	216 40

Privat-Discont 1⅞%.

Berlin, 21. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Banken.

Cours vom	19.	21.
Berl. Handelsges. ult.	181 12	182 25
Disc.-Command.. ult.	236 37	240 75
Oesterr. Credit.. ult.	169 50	169 75
Franzosen ...... ult.	109 —	108 87
Galizier .... ult.	87 62	87 87
Lombarden ..... ult.	43 12	43 —
Lübeck-Büchen . ult.	176 75	176 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 12	113 12
Marienb.-Mlawka ult.	90 75	90 62
Mecklenburger .. ult.	154 50	154 50

Cours vom	19.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	119 37	118 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	101 50	102 37
Laurahütte ..... ult.	142 62	143 50
Egypter .... ult.	84 75	84 87
Italiener .... ult.	96 25	96 37
Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 12	102 25
Russ. II. Orient-A. ult.	65 25	65 25
Russ. Banknoten . ult.	216 50	216 50
Ungar. Goldrente ult.	85 75	85 75

Wien, 21. Januar. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	19.	21.
Credit-Actien..	311 30	311 80
St.-Eis.-A.-Cert.	257 —	256 60
Lomb. Eisenb..	101 50	101 —
Galizier	207 —	206 75
Napoleonsd'or.	9 53½	9 53

Cours vom	19.	21.
Marknoten	59 12	59 10
4% ung. Goldrente.	101 57	101 45
Silberrente	83 15	88 15
London	120 70	120 60
Ungar. Papierente..	93 65	93 60

Berlin, 21. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Weizen. Still.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	198 75	198 75	Januar	— —	60 50
Mai-Juni	199 50	199 50	April-Mai	59 —	59 —
Roggen. Still.					
April-Mai	155 75	155 75			
Mai-Juni	156 —	156 25	Spiritus. Fest.		
Juni-Juli	156 50	156 50	do. 70er	33 40	33 70
Hafer.			do. 50er	52 80	52 90
April-Mai	139 75	140 —	do. April-Mai	53 30	53 50
Mai-Juni	140 25	140 50	do. Mai-Juni	53 80	54 —

Stettin, 21. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	192 —	191 50	April-Mai	59 —	59 —
Juni-Juli	194 50	194 —	Juni-Juli	— —	— —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	152 50	153 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	154 —	154 —	Consumsteuer belast.	52 40	52 60
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 90
Petroleum.			April-Mai	33 60	33 70
Januar	fehlt	fehlt	August-Septbr.	35 60	35 70

Paris, 21. Januar. 3% Rente 83. 05. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener 95, 60. Staatsbahn 538, —. Lombarden —, —. Egypter 425, 62.

Paris, 21. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
3proc. Rente	83 10	83 —	Türken neue cons.	15 35	15 30
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 92	104 82	Goldrente, österr.	$94\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Italien. 5proc. Rente	95 70	95 55	do. ungar. 4pCt.	85 31	$85\frac{1}{4}$
Oesterr. St.-E.-A.	537 50	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	225 —	225 —	Egypter	426 25	425 —

London, 21. Januar. Consols 99, 01. 1873er Russen 102, 25. Egypter 84, —. Kalt.

London, 21. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{1}{2}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ermattend.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% Febr.	99 01	98 15	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Ital. 5proc. Rente	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{7}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 01	9 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 11	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{8}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	84 —	$83\frac{7}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 21. Januar. Mittag. Credit-Actien 263, 37. Staatsbahn 218, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 90. Egypter 84, 80. Laura —, —. Fest.

Köln, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 75. Roggen loco —, per März 15, 60, per Mai 15, 75. — Rüböl loco 63, 50, per Mai 59, 90. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg. 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer 155—165, Roggen loco still, mecklenburgischer loco 165—175, russ. still, loco 99—102. Rüböl fest, loco $62\frac{1}{2}$. Spiritus fester, per Jan.-Februar $20\frac{1}{4}$, per Febr.-März $20\frac{3}{4}$, per April-Mai $21\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $21\frac{3}{4}$. — Wetter: Trübe, Nachtfrost.

Amsterdam, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 206, —, per Mai 209, —. Roggen loco niedriger, per März 126, per Mai 128. — Rüböl loco $35\frac{1}{2}$, per Mai $32\frac{1}{8}$, per Herbst $27\frac{1}{8}$.

Paris, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Januar 26, —, per Februar 26, 10, per März-April 26, 40, per März Juni 26, 60. — Mehl matt, per Januar 57, 90, per Februar 58, 40, per März-April 59, 25, per März-Juni 59, 50. — Rüböl fest, per Januar 74, 50, per Februar 74, 50, per März-Juni 74, —, per Mai-August 70, —. — Spiritus ruhig, per Januar 38, 50, per Februar 39, 25, per März-April 40, —, per Mai-August 41, 75. Bedeckt.

London, 21. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Gerste fest. Weizen ruhig, allgemein 1/2 sh., Hafer mitunter 1/2 sh niedriger wie letzte Woche. Angekommene Weizenladungen ruhig. Mehl zu Gunsten der Käufer. Mais ruhiger. Uebriges ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 31 669, Gerste 12 603, Hafer 70 337. Wetter: Dichter Nebel.

Liverpool, 21. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 21. Januar, Abends 5 Uhr 38 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 10. Marknoten 59, 07. 4proc. Ung. Goldrente 101, 47. Galizier 207, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. Januar, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 263, 12, Staatsbahn 217, 25, Lombarden $84\frac{1}{2}$, Ung. Goldrente 85, 80, Egypter 84, 70. Fest.

Hamburg, 21. Januar, 8 Uhr 57 Min. Abends. Credit-Actien $263\frac{1}{4}$, Staatsbahn 545, Lombarden $211\frac{1}{2}$, Norddeutsche Bank $178\frac{3}{8}$, Disconto-Gesellschaft $237\frac{1}{2}$, Ostpreussen $114\frac{5}{8}$, Marienburger $87\frac{3}{8}$, Russ. Noten $216\frac{3}{4}$. — Fest.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 14. und 16. Januar 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 752 Stück Rindvieh (darunter 323 Ochsen, 429 Kühe). In Folge ungünstiger Marktberichte von auswärts verlief der Markt sehr flau und schleppend. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 42—46 Mark, II. Qualität 30—36 Mark, geringere 24—30 Mark. 2) 1346 Stück Schweine. In Schweinen war mittelmässiges Geschäft. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 46—50 Mark, mittlere Waare 38—44 Mark. 3) 1347 Stück Schafvieh. In Schafvieh sehr drückendes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—18 M., geringste Qualität 12—16 M. 4) 680 Stück Kälber erzielten weit unter Mittelpreise. Bestand: 17 Ochsen, 18 Kühe, 101 Schweine, 260 Hammel. Export, Oberschlesien: 14 Ochsen, 113 Kühe, 3 Kälber, 13 Hammel; Berlin: 43 Ochsen, 20 Kühe, 413 Hammel; Hamburg: 17 Ochsen, 5 Kühe, Sachsen: 51 Ochsen, 29 Kühe.

Schweidnitz, 18. Jan. [Marktbericht von G. Schneider.] Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt war von keiner Bedeutung, bei mässigem Angebot und schwacher Kauflust Preise unverändert. Man zahlte für: Weissweizen 16,00—18,60 Mark, Gelbweizen 15,00 bis 18,40 Mark, Roggen 15,00—16,50 M., Gerste 12,00—16.00 M., Hafer 12,00—13,90 Mark. Alles per 100 Klgr. Netto.

§ **Striegau,** 21. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern schwach besucht und der Verkehr bewegte sich nur in engen Grenzen. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. Weizen schwer 17,40—18,00 Mark, mittel 16,20—16,80 Mark, leicht 15,00 bis 15,60 M., Roggen schwer 15,50—16,00 Mark, mittel 14,50—15,00 Mark, leicht 13,50—14,00 M., Gerste schwer 15,40—16,00 Mark, mittel 14,20 bis 14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 13,60—14,20 Mark, mittel 12,40—13,00 Mark, leicht 11,20—11,80 Mark, Kartoffeln 4,40 bis 5,00 M., Heu 6,80—7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 1,80—2,00 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 M.

Liegnitz, 18. Januar. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei starkem Angebot von Weizen und Roggen verkehrte der heutige Markt in recht ruhiger Haltung, und Preise haben für fast alle Getreidesorten ermässigt werden müssen; es erzielten: Gelbweizen 17—17,80—18 Mark, Weissweizen 17,50—18,30 Mark, Roggen 15,75 Mark, Gerste 14,00—15,50 Mark, Hafer 13,20 Mark, Raps 27,30 Mark. Alles pro 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 18. Januar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 17,40—17,80 M., Roggen 15,00—16,00 Mark, Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 13,00—14,00 M., 50 Klgr. Kartoffeln 2,00—2,50 Mk., Heu 2,50—3,50 Mk. Das Schock Stroh zu 600 Klgr. 24—33 Mark, 1 Kilogr. Butter kostete 1,40—1,70 Mark, das Schock Eier wurde mit 3,20—3,60 Mark bezahlt.

Leobschütz, 19. Januar. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Bei wieder schwacher Zufuhr wurden am heutigen Wochenmarkt folgende Preise, alles per 100 Kilo, bezahlt: Weizen 16,70—17,00 Mark, Roggen 14,70—14,90 Mark, Gerste je nach Qualität 15,00—16,00 Mark, Hafer 12,60—12,80 M. Sonstige Getreidearten waren nicht angeboten.

Berlin, 19. Januar. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die bei Beginn des Jahres beobachtete lebhafte Gestaltung des Verkehrs für bebaute Grundstücke hat sich in der abgelaufenen Woche nicht nur behauptet, sondern durch Hineinziehung immer weiterer Kreise in das Grundstücksgeschäft noch an Intensität gewonnen. In erster Reihe hat dadurch die Zahl der schwebenden Unterhandlungen eine erhebliche Erweiterung erlangt, aber auch in den Abschlüssen selbst ist eine bemerkenswerthe Zunahme zu constatiren. Die Schwierigkeiten für die Befriedigung eines noch weit grösseren Contingents von Kauflustigen liegen in dem Umstande, dass es fast unmöglich ist, herrschaftliche Häuser in guter Stadtlage, den Bestimmungen der neuen Bauordnung entsprechend und doch mit befriedigender Rentabilität ausgestattet, noch aufzufinden. Dagegen hat die Richtung der Kauflust bezüglich der Stadttheile insofern eine Wandlung erfahren, als der Gesichtskreis der Käufer sich wesentlich erweiterte und nun auch andere, als die bisher allein bevorzugten westlichen und südwestlichen, Stadttheile Berücksichtigung finden. Am meisten hat in dieser Beziehung das Centrum gewonnen, in welchem in neuerer Zeit durch Neubauten und Umbauten auch recht viel geschehen ist, um das Interesse des Capitalisten anzuregen, dem sich überdies hier, im Gegensatz zu den allerdings prächtigeren Bauten in der verkehrslosen Peripherie, die durch die Frequenz der Strassen hervorgerufenen Vortheile leichterer Vermiethung bieten. Für hypothekarische Anlagen blieben bei geringem Geldbedarf die Zinssätze unverändert. Es notiren: Gute erststellige Eintragungen durchschnittlich 4 bis $4\frac{1}{4}$ pCt., pupillarische Abschnitte bester Art $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$ pCt., entlegenere Strassen bedingen $4\frac{1}{2}$ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle $3\frac{7}{8}$—4—$4\frac{1}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation.

Berlin, 21. Jan. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW.] Das dieswöchentliche Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Feine Butter notirte unverändert, dagegen musste Landbutter wieder etwas nachgeben.

Wir verrechnen Alles per 50 Kilogr: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 107—112, IIa 102—106, IIIa 97—101 M., Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 90—95, Schlesische 85—90, Ost- und Westpreussische 85—90, Tilsiter 85—90, Elbinger 85—90, Baierische 85—90—95, Polnische 90 bis 95, Galizische 72—75—78 Mark.

G. F. **Magdeburg,** 18. Jan. Wurzel-Geschäft in gutem Gange, gewaschene Cichorien 13,75 Mark, ungewaschene 13,25 M. für 100 Klgr. Gedarrte Rüben, gewaschen 13,25—13,50 Mark, ungewaschen 13—13,25 M.

Hamburg, 18. Jan. [Schmalz.] Fest. Die Preise sind unverändert. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 46—48 M., Wilcox 45 M., Fairbanks 44 M., Armour 44 M., Div. Marken 44 M., Steam $43\frac{1}{2}$ M. incl. Zoll. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 43 Mark per 100 Pfd., in Firkins à 44 M. per Stück. Royal $48\frac{1}{4}$ M., Hammonia $46\frac{3}{4}$ M., Hansafett $44\frac{1}{4}$ M. incl. Zoll. Page Schmalz 37,25 M. in Tierces, 39,25 Mark in Eimern.

Hamburg, 18. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl matt. Prima Waare 27—$27\frac{1}{2}$ Mark, extra Qual. 27—28 M., per April-Mai-Lieferung matt, $26\frac{3}{4}$ Br. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare prompt 27—$27\frac{1}{2}$ Mark. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé $27\frac{3}{4}$—$28\frac{1}{2}$ M., 44 Bé $28\frac{3}{4}$—$29\frac{1}{2}$ M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 28—29 M., geraspelt in Säcken $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{4}$ Mark mit $1\frac{1}{2}$ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken $35\frac{1}{4}$—$36\frac{1}{4}$ M.

Königsberg i. Pr., 20. Januar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus verkehrte in der verflossenen Woche in schwankender Haltung. Am Montag bei matter Tendenz à 53,25 für Consumwaare einsetzend, befestigte sich der Markt auf anziehende Berliner Notirungen, und gewann der Locopreis bis zur Mitte der Woche 50 Pf. Gestern ermattete die Stimmung, und der Preis verlor bei schwächerer Kauflust der Fabrikanten 25 Pf., auch für 70er Waare, die sich bislang hier sehr knapp gemacht hatte. Für Termine will sich noch immer keine Unternehmungslust zeigen, obwohl das Angebot merklich verringert ist. Hoffentlich bringt die in Spanien geplante Alkohol-Steuer-Reform dem deutschen Sprit-Export günstige Resultate. Das Geschäft bedarf dringend einer erneuten Anregung, wenn es sich von seiner Lethargie erholen soll. Am heutigen Markte gab bei matter Haltung der Preis für 50er Waare wieder 25 Pf. per 100 Liter nach. Zugeführt waren ca. 15 000 Liter. Loco contingentirt $53\frac{1}{2}$ Mark Br., $53\frac{1}{4}$ M. Gd., $53\frac{1}{4}$ M. bez., loco uncontingentirt 34 M. Br., $33\frac{3}{4}$ M. Gd., Januar contingentirt $53\frac{3}{4}$ M. Br., $53\frac{1}{4}$ M. Gd. — Januar uncontingentirt 34 M. Br., $33\frac{1}{2}$ M. Gd. — Frühjahr uncontingentirt $34\frac{1}{2}$ M. Gld., Mai-Juni uncontingentirt $34\frac{3}{4}$ M. Gd., Juni uncontingentirt $35\frac{1}{2}$ M. Br., $35\frac{1}{4}$ M. Gd. — Juli uncontingentirt $36\frac{1}{4}$ M. Br., 36 M. Gd. — August uncontingentirt $36\frac{3}{4}$ M. Br., $36\frac{1}{2}$ M. Gd.

Vom Standesamte. 21. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Malitzky,** Paul, Arbeiter, ev., Matthiasstraße 41, **Dittkowitz,** Alwine, k., ebenda. — **Schmidt,** Hermann, Feldwebel, ev., Bürgerw.-Kaserne 2, **Seidel,** Martha, ev., Kl. Fürstenstr. 8. — **Koschmieder,** August, Schmied, k., An den Kasernen 7b, **Jüttner,** Antonie, k., Neuschestr. 45. — **Leibner,** Carl, Maurer, k., Frdr.-Wilhelmstr. 22, **Hein,** Caroline, ev., Vincenzstr. 67. — **Reimann,** Julius, Klempner, ev., Kleine Groschenstr. 34, **Dzumbla,** Anna, k., ebenda. — **Heider,** Carl, Tischler, k., Matthiasstr. 8, **Kochanek,** geb. Eckert, ev., Matthiasstr. 8. — **Bartsch,** Wilhelm, Stellm., ev., Burgfeld 14, **Alter,** Ottilie, k., Deutsch-Nasselwitz. — **Beyer,** Wilhelm, Arb., ev., Sternstr. 15, **Ehlers,** Maria, ev., ebenda. — **Siebenhaar,** Heinrich, Ofenbauer, ev., Kleine Holzgasse 15, **Hamger,** Minna, ev., Nicolaistr. 26. — **Langer,** Emil, Kesselschmied, ev., Adalbertstraße 10, **Regel,** Maria, ev., ebenda.

Standesamt II. **Zindler,** Julius, Schmied, ev., Schweitzerstraße 7, **John,** Anna, ev., Kronprinzenstr. 38. — Dr. **Klein,** Martin, Lehrer, ev., Waldenburg, **Wurst,** Paul., ev., Kaiser Wilhelmstr. 60. — **Heidenreich,** Heinrich, Arbeiter, ev., Hubenstr. 42, **Roß,** Joh., ev., ebenda. — **Grundmann,** Bernhard, Apothekenbesitzer, ev., Schildberg, **Moll,** Marg., ev., Victoriastr. 12. — **Boer,** Paul, Maschinenschlosser, ev., Gartenstraße 18, **Kotz,** Bertha, ev., Gartenstr. 34. — **Strauß,** Gustav. Wurstfabrik., ev., Höfchenstr. 47, **Nabel,** Mar., ev., Gabitzstr. 13. — **Aschrich,** Carl, Arb., k., Bohrauerstr. 73, **Weigel,** Ernest., ev., ebenda. — **Schweitzer,** Franz, Kaufmann, ev., Feldstr. 3, **Larisch,** Mar., k., Nicolaistr. 7. — **Danieleit,** Julius, Schuhmacher, ev., Agnesstraße 6, **Sauer,** Luise, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Jacob,** Theresia (Maria Benigna), Laienschwester, 64 J. — **Daumas,** Agricol, Sprachlehrer, 42 J. — **Pause,** Julius, Schmiedegeselle, 39 J. — **Nemela,** Antonie, geb. Fütterer, Schuhmachermeisterfrau, 29 J. — **Feist,** Agnes, 23 J. — **Walter,** Gustav Friedrich, 30 J. — **Bähnisch,** Louise, T. d. Malers Friedrich, 3 J. — **Janetschek,** Valentin, Seiler, 45 J. — **Ruhnecke,** Elisabeth, geb. Nowak, Kaufmannswittwe, 66 J. — **Czaia,** Franz, S. d. Schneidermstrs. Alexander, 7 W. — **Rosenthal,** Angelica, geb. Waldmann, Wittwe, 70 J. — **Leschnick,** Alwine, geb. Auer, gesch. Bürstenmacher, 51 J. — **Minte,** Friedrich, Hausbesitzer, 54 J. — **Neugebauer,** August, Gärtner, 26 J. — **Scholtz,** Carl, Photograph, 24 J. — **Eckert,** Max, Haush., 17 J. — **Wippitsch,** Emma, geb. Riedel. Malergehilfenwittwe, 36 J.

Standesamt II. **Kujack,** Mathilde, geb. Becker, Hausbesitzerfrau, 67 J. — **Muche,** Theresia, geb. Wuttke, verw. Schankwirth, 84 J. — **Paul,** Gustav, S. d. Hilfsbremsers Hermann, 7 J. — **Gorka,** Wilh., Maurer, 37 J. — **Hipler,** Ernestine, geb. Peschmann, Zimmermannsfrau, 29 J. — **Ledermann,** Olga, geb. Scherbel, Buchhalterfrau, 27 J. — **Hampel,** Carl, Dominialschaffer, 69 J. — **Soppart,** Michael, Knecht, 52 J. — **Grundmann,** Oswald, Particulier, 67 J. — **Doberst,** David, Erbsaßauszügler, 69 J. — **Graf zu Dohna,** Adalbert, Generallieutenant a. D., 72 J. — **Müller,** Maria, geb. Putze, Freigärtnerwittwe, 75 J. — **Ruck,** Ernestine, T. d. Droschkenbesitzers Hermann, 3 M. — **Kayser,** Franz, Fabrikdirector, 72 J. — **Grunert,** Martha, T. d. Arb. Wilhelm, 8 M. — **Zeuschner,** Margot, T. d. Kaufm. Adolf, 6 J. — **Richter,** Margarethe, T. d. Schlossers Julius, 1 M. — **Hertel,** Gertrud, T. d. Conditors Maximilian, 11 W.



Die Verlobung unserer Tochter **Willie** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Bruno Mankiewicz** aus Frankfurt a. M. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1809]

Breslau, im Januar 1889.

Louis Pringsheim und Frau, geb. **Langendorff.**

Willie Pringsheim,
Bruno Mankiewicz,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Hamburger,** Schirokau, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. [1121]

J. Kallmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Kallmann,
Leopold Hamburger.

Langendorf. Schirokau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Nelly** mit dem Kaufmann Herrn **Max Kassel** aus Grottkau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Rybnik, im Januar 1889. [1154]

Frau Dr. **Kohn,** geb. **Höniger.**

Nelly Kohn,
Max Kassel,
Verlobte.

Rybnik. Grottkau.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [1837]

Adolf Schenirer und Frau.

Breslau, den 21. Januar 1889.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen erfreut an

F. Rahmer und Frau
[1123] **Cäcilie,** geb. **Lustig.**

Glatz, den 20. Januar 1889.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [1122]

Georg Goldmann und Frau **Hedwig,** geb. **Lemberg.**

Ratibor, den 19. Januar 1889.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.

Berlin, 18. Januar 1889.

Julins Behrendt und Frau **Dorothea,** geb. **Markwald.**

Allen Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Mittheilung, dass unser guter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Benno Fanty

nach längerem Leiden am 19. dieses Monats zu Hastings gestorben ist. [377]

London, Breslau, den 21. Januar 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute, am 20. Januar, verschied unser theurer, inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter

der Kaufmann

Siegfried Manasse,

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an um stille Theilnahme bittend [1820]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag 11 Uhr, vom jüdischen Hospital.

Heut Morgen $12^1/_4$ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langen schweren Leiden, meine innigst geliebte, herzensgute Frau

Pauline, geb. **Hilbig.**

Dies zeige ich schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.

Ransern, den 20. Januar 1889.

J. Steller, Lehrer.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr. [1813]

Heut verschied nach kurzem Krankenlager meine geliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die verwittwete Frau Maurermeister

Ernestine Pleßner,

geb. **Muhr,**

im 72. Lebensjahre. [1118]

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Carl Pleßner, Amtsrichter.

Pleß, den 19. Januar 1889.

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied nach langen, schweren Leiden

Herr Particulier

Oswald Grundmann.

Er gehörte unserer Ressource als Mitglied seit ihrer Grün-
dung und länger als 30 Jahre unserem Vorstand an. Während
dieser langen Reihe von Jahren hat er mit Umsicht und Gewissen-
haftigkeit die Interessen unseres Vereins gefördert und war
uns stets ein freundlicher lieber College. Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 21. Januar 1889. [396]

Der Vorstand
der „Neuen städtischen Ressource“.

Heute Nacht wurde uns durch einen sanften Tod unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Grubenbesitzer [1166]

Marcus Schoen

im noch nicht vollendeten achtzigsten Lebensjahre entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Berlin, Metz, Nimptsch.

Die Beerdigung findet Mittwoch, am 23., Vormittags, in Ratibor statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Mit tieftrauerndem Herzen allen Theilnehmenden zur Nachricht, dass Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags $4^1/_4$ Uhr, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der [1801]

Fabrikdirector Franz Kayser

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Breslau, am 21. Januar 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Pauline Kayser, geb. Lück.

Trauerhaus: Lorenzgasse No. 3.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, nach dem alten Kirchhofe in Gräbschen.

Gestern Nachmittag $4^1/_4$ Uhr entschlief nach längerem Leiden

Herr Director Franz Kayser

im Alter von 72 Jahren. [379]

Derselbe hat fast 50 Jahre unserer Anstalt angehört und mehrere Jahrzehnte hindurch ihr bis zu seinen letzten Lebenstagen mit nie ermüdendem Eifer, seltener Treue und Gewissenhaftigkeit vorgestanden.

Wir werden ihm dafür stets ein dankbares und ehrendes Gedächtniss bewahren.

Breslau, den 21. Januar 1889.

Maschinen-Bau-Anstalt
G. H. von Ruffer.

Am 20. d. M., Nachmittag $4^1/_4$ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der Fabrikdirector [378]

Herr Franz Kayser

im Alter von 72 Jahren.

Er war uns stets ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, sowie ein leuchtendes Vorbild seltenster Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit.

Sein Andenken werden wir jederzeit hoch in Ehren halten.

Die technischen Beamten
der Maschinen-Bau-Anstalt G. H. von Ruffer.

Heute Mittag $1^1/_2$ Uhr verstarb mein innigstgeliebter guter Gatte, unser theurer lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwiegersohn, [1124]

der Bankier

Daniel Croner

im Alter von 48 Jahren.

Berlin W., den 19. Januar 1889.

Behrenstrasse 60.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Siegfried Wollstein,
als Schwiegersohn.

Danksagung.

Allen denen, die uns in den durchlebten Schmerzenstagen so zahlreiche Beweise ihrer liebevollen, wohlthuenden Theilnahme gegeben haben, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. [1125]

Breslau, 21. Januar 1889.

Carl Hoppe, Oberlandesgerichtsrath.
Hans Hoppe, Regierungsassessor.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode meines heissgeliebten Gatten, des Weissgerbermeisters [1831]

Robert Jaeger

erlaube ich mir, gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Neumarkt i. Schl.

Ida Jaeger, geb. **Ullrich.**

Ausser Stande, für die unendlich grosse und überaus herzliche Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres inniggeliebten Sohnes **Max** dargebracht worden ist, Allen persönlich unseren Dank abzustatten, erlauben wir uns dies auf diesem Wege zu thun. [1156]

Breslau, den 21. Januar 1889.

Arthur Lichtenberg und Frau.

Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme von nah und fern an dem Hinscheiden unseres theuren Sohnes und Bruders **Hermann** erlauben wir uns hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. [1825]

R. Linkenheil, Frau und Familie.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unsrer guten Schwester zugingen, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Tarnowitz. [1165]

Namens der trauernden Geschwister
Joseph Rischowsky.

Anläßlich meines 70sten Geburtstages sind mir so viele Beweise der Anhänglichkeit von Nah und Fern zugegangen, daß es mir unmöglich ist, Jedem einzeln zu danken. Nehmen Sie daher auf diesem Wege meinen innigen herzlichen Dank entgegen.

N. Wesel,
[1133] **Bernstadt i. Schl.**

Stadt-Theater.

Dinstag. Zum 2. Male: **„Der wilde Jäger."** Große romantische Oper in 4 Acten von A. Schulz.
Mittwoch. Zum letzten Male: **„Cornelius Voß."** Lustspiel in vier Acten von Franz v. Schönthan.

Lobe-Theater. 1151

Dinstag. Z. 4. Male: **„Rip Rip."** In Vorbereitung: **„Die Wildente."** Schauspiel von Henrik Ibsen.

Helm-Theater. 1146

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Dinstag, zum 1. Male:
„Das Mädel ohne Geld."

Singacademie. 1147

In dieser Woche finden **zwei** Versammlungen statt: am **Mittwoch** und **Sonnabend** jedes mal Abends **halb 7 Uhr.** Zur Uebung gelangen **Bach's Johannes-Passion** und **Bruch's „Feuerkreuz".**
Sonnabend nach der Uebung:
Generalversammlung
zur Wahl des Wahl-Ausschusses.



Panorama,

Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Erinnerungen vom [1689]
Feldzug 1870|71.

Montag, den 11. Februar, $7\frac{1}{4}$ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse: [1102]

Lieder-Abend
von
Hermine Spies.

Billets à 4, 3 und 2 Mark für nummerirte Sitze, 1 Mark für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5, zu haben.

Zeltgarten. 1150

Auftreten von:
Severus Schäffer,
der großartigste Jongleur der Gegenwart,
Troupe Stebbing,
Akrobaten,
Frl. Susanna Schäffer,
Fußequilibristin.
Fräuleins Geschwister **Edelweiss,** Gesangs-Duettistinnen; Miß **Andersen,** Kopfequilibristin; **François Rivoli,** Mimiker; Fräulein **Lilly Alexander,** Frl. **Belita,** Sängerinnen, u. Herr **Schwinsitzki,** Komiker.
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Neu!: Giovanni,
der preisgekrönte schönste Mann.
Auftreten von
Frères Tillmann,
Gymnastiker und Equilibristen.
Lilly Fechter,
Costümsoubrette.
Auftreten von
Turl und Toni Daré,
Wiener Duettisten.
[1148] **Crassé,**
Instrumental-Imitator.
Tauer und Meingold,
Opern-Parodisten.
E. Changeux mit seinen
Ulmer Riesen-Doggen
und dressirten
Hunde-Meute.
Breslauer Schönheits-Concurrenz,
Local-Possen-Pantomime
in 1 Act mit Gesang, Tanz und lebenden Bildern.
Vorkommende Tableaux:
1) Gretchen am Spinnrad. 2) Creolin. 3) „Alleweil fidel." 4) Favoritin. 5) Die Wacht am Rhein.
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.

Mittwoch, den 23. d. M., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr,
im Hôtel zu den **„3 Bergen".**
Vortrag des Herrn Rabb. **Dr. Brann** aus **Pless:** „Witz und Humor in der Judengasse". Damen und Herren als Gäste willkommen. [1145]

Verein „Ahabat Achim".

Heute **Dinstag, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,** im Hotel **„3 Berge"** Büttnerstrasse
Vortrag
über das Auge und die Erhaltung desselben. [1810]

Eine Schneid. empf. sich i. u. a. Hause.
A. Rost, Gr. Feldstr. 9, IV.

Orchester-Verein.

Dinstag, d. 22. Jan. 1889, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr,
im Breslauer Concerthaus
VIII. Abonnements-Concert
unter Leitung der Herren **Moritz Moszkowski** aus Berlin und **Max Bruch** und unter Mitwirkung des Königl. Preuss. Hofpianisten Herrn Professor **Heinrich Barth** aus Berlin.
1) Zwei Sätze aus der Sinfonischen Dichtung „Johanna d'Arc", M. Moszkowski.
   a. Johanna's Hirtenleben. Vision.
   b. Einzug der Sieger zur Krönung in Rheims.
2) Clavierconcert (G-dur), L. van Beethoven.
3) Ouverture: „Die Hebriden", F. Mendelssohn.
4) Andante spianato und Polonaise, op. 22, F. Chopin.
5) Vorspiel und Balletmusik aus der Oper „Boabdil, der letzte Maurenkönig", M. Moszkowski. (Manuscript. Zum ersten Mal.)

[1087]
Nummerirte Billets à 4 und 3 Mk., unnummerirte à 1,50 Mk. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Julius Hainauer

Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung
in **Breslau,**
Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.
Verlag von
Moritz Moszkowski's Compositionen
für Piano zu 2 u. zu 4 Händen, für Piano und Violine, für Piano und Cello, für grosses Orchester etc. etc.
Alle diese Werke haben in grosser Zahl Aufnahme gefunden in meinem sehr umfangreichen [1142]
Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements mit und **ohne Prämie können von jedem Tage ab beginnen. Die Prämie kann** sowohl aus **Büchern** als auch aus **Musikalien** entnommen werden.
Prospecte gratis.
Kataloge leihweise.
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- und Buchhändler.

Breslauer Gewerbe-Verein

Dinstag, den 29. Jan. 1889, Abends 8 Uhr, [1149]
im „König von Ungarn":
Generalversammlung.
Tagesordnung: Vorstandswahl, Kassen- u. Jahresbericht, Feststellung des Etats, ferner Vortrag des **Herrn Oberlehrer Dr. Glatzel: „Ueber das Aluminium."** — Technische Mittheilungen.

Alter Turn-Verein.

Ordentliche [1850]
Hauptversammlung
(nicht Vorstandssitzung.)
Montag, d. 28. Jan. 1889, Abds. 8 Uhr, Bischofstr., König v. Ungarn. **Tagesordnung:** Kassenbericht, Stiftungsfest Wahl d. Gauvertreter, Mittheilungen.

Für **Nr. 1 Attention** lag. Brief auf bew. Post von **A. W. 20.** [1856]

Zur preuß. Lotterie ist noch $\frac{1}{16}$ Theil für **10 Mk. 50 Pf.** abzugeben. Off. sub P. L. 84 Exped. d. Bresl. Ztg.

Preußische Original-Lotterie-Loose 4. Klasse, pro Viertel-Orig.-Loos à 55 Mark, verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Neuschestraße Nr. 55, I., „zur Pfauen-Ecke".

Cigaretten

Herzliche Bitte!

Mißgeschick und Krankheit haben eine deutsche Familie in Kopenhagen in größte Noth gebracht. Acht Kinder darben mit den kranken Eltern; dort fremd, hilflos, ist das Elend kaum zu schildern. Herr Pfarrer **Slump,** Kopenhagen, Friedrichsberg-Allee Nr. 15/17, und der apostolische Präfect Herr **von Euch,** Kopenhagen, Bresgade 64, sind bereit, Auskunft zu geben. Ersterer würde auch milde Gaben in Empfang nehmen. [298]

Ohlauer-Thor-Ressource.

Sonnabend, den 26. Januar, im Saale von Paul Scholtz:
Maskenball.
Zur Aufführung gelangt eine von 12 Paaren im Costüm getanzte Phantasie-Quadrille. [1823]
Billets (Mitglieder Herren 1,00, Damen 0,50, für durch Mitglieder eingeführte Gäste Herren 2,00, Damen 1,00, Gallerie 0,50 Mark) sind am 26. von 9 Uhr früh an bei Herrn **Paul Scholtz** zu haben.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. Januar a. c.:
Herren-Abendbrot
im Ressourcenlocale. [338]
Schluss der Subscription: den 24. Januar.
Die Direction.

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Donnerstag, den 24. Januar 1889, Abends 8 Uhr, im **Hôtel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung.
1. Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Redacteur **Karl Vollrath:** Ueber den Stadt-Haushaltetat der Stadt Breslau für 1889/1890.
3. Erstattung des Jahresberichts pro 1888.
4. Kassen-Bericht. Bericht der Revisoren. Decharge-Ertheilung.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Fragekasten. [1140]

Nur Mitglieder haben Zutritt und werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Feine Neue Odeurs

Syringa, türk. Flieder, 1 M. 25 Pf. bis 3 M.
Japan. Goldlilie 1 M. 25 Pf. bis 3 M.
Goldlack 1 M. 25 Pf. bis 3 M.
feine und anregende kräftige Parfüms, doch nie zu auffallend, höchst angenehm an eigener Person und Anderen.
Immer beliebt: [263]
Maiglöckchen, Reseda, Veilchen, Moosrose,
Heliotrope blanc etc. etc.
Großes Lager engl. und franz. Parfums.
R. Hausfelder,
ältester Breslauer Parfümerie-Fabrikant,
nur Schweidnitzerstr. 28, d. Stadttheater schrägüber.

Weinstuben im Hôtel Galisch

bestens empfohlen. [701]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [7382]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Alwin Hennet,

American Dentist,
Neue Taschenstr. 30.

Dr. S. Gerstel,

American Dentist,
Junkernstrasse 31, I. Et.

Schmerzlose Zahnextraction, Zähne, Plomben, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.

Atelier für Zahn-Ersatz,
Goldplomben 2c. [1573]
Johs Weickardt,
Ecke der Neuen Taschenstr., vis-à-vis Hôtel Kaiserhof.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Dr. K. Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Engl. u. franz. Unterricht für Kaufleute Breitestrasse 42, 1. Etage rechts. [588]

Wissenschaftl. **Lehrerin,** fr. an höh. Schule, giebt Nachhilfe à 40 Pf. in Engl., Franz. und allen Realien, **Grünstraße 27 b,** Hochparterre.

1 Sec. (Elis.) ertheilt **Nachhilfe.** Off. Postamt 3 sub S. E. 779.

Deutsche Sprache.

Die 3. Lehrerstelle für Deutsch und Litteratur ist zum 15. April zu besetzen, und sind Offerten mit Zeugniss-Abschriften und Lebenslauf baldigst an die Direction des Technikum Mittweida einzusenden.

Das Wunderbuch (6. und 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 M. **R. Jacobs** Buchhandlung, Blankenburg a. Harz.

Fertige Flaggen u. Banner.

Schwarz-weiss, schwarz-weiss-roth
mit Adlern auf beiden Seiten.
Deutsche Handelsflagge.
Preussische Flagge für Behörden.
Flaggen für Bootsfahrzeuge.
Deutsche Postflagge.
Consulats-Flaggen.
Flaggen aller Länder.
Schloss-Flaggen.
Alles in [1130]
windklarem Marine-Flaggentuch, daher sehr dauerhaft.
Baumwollene Fahnen und Fahnenstoffe.
Fahnenspitzen, Schnuren und Quasten.
Grosses Lager.
Billige Preise.
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant.
Breslau, am Rathhause 26

Maskeraden. 1853

Gold- u. Silberspitzen u. Galons, Franzen, Flitter-Diadems, Armbänder, Quasten, Bommeln zu allerbilligsten Preisen. Zu Balltoiletten Tüllkleider, gestickte **Batistkleider** das St. von **12 M.** an bei
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

Leihweise Fracks,

auch complete Anzüge
empfehlen [1822]
Gebr. Meister,
Albrechtsstraße Nr. 42.

Conservatoristin ert. gründlichen Clavierunterricht. Gefl. Offerten sub H. 65 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1678]

Frau **Hanke,** Schweidnitzerstraße 2, erfahrene **Friseurin, sucht** noch einige **Monatskundinnen.**

Buchbinder, Schreiber und Schneider können bei einem hiesigen Truppentheil als **Dreijährig-Freiwillige** eintreten. Offerten u. S. B. 83 Briefk. der Bresl. Ztg.

Unter dem Protectorat
Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen:
Allgemeine Ausstellung
für Jagd, Fischerei und Sport
für Deutschland und Oesterreich.
Juni bis August 1889 in Cassel.

Ausstellung von Gegenständen aus **allen Zweigen des gesammten Jagd-, Fischerei- und Sportwesens.**
Alle Fabrikanten und Händler einschlägiger Artikel werden zur Beschickung der Ausstellung eingeladen. Während der Dauer der Ausstellung Vorführungen des ausübenden Sports, große Festlichkeiten, Concerte u. s. w. in dem weltberühmten Auepark mit Orangerieschloß und Umgebung. [398]
Anmeldungen bis 15. Februar 1889.
Ausstellungs-Programme, Anmeldebogen, sowie jede nähere Auskunft zu beziehen von dem **General-Secretariat der Ausstellung in Cassel,** Ständeplatz 9.

Die echte
Wenham-Lampe
D. R. P. 20 252 u. 25 354

seit **fünf** Jahren vorzüglich bewährt, ist die dauerhafteste und **unbestreitbar sparsamste** aller Intensivlampen.
Die Concurrenz speculirt in ihrem Kampf gegen die **Wenham-**Lampe zunächst auf den Eindruck des starken Lichtes **ihrer** Lampen und auf den Umstand, daß das Publikum deren **unverhältnißmäßig hohen Gasverbrauch** erst später erfährt! — Die echte Wenham-Lampe — welche mit zu den billigsten gehört — braucht zur Erreichung **derselben** Lichtfülle stets **40—50 % Gas weniger** als die Concurrenzen, da sie, von **innen** nach **außen** brennend, jeden Liter Gas als **Leuchtwerth ausnutzt,** während ein Blick auf die von **außen** nach **innen** brennenden Concurrenzlampen genügt, um erkennen zu lassen,
daß deren in den Schlot hineinbrennender Theil der Flamme keinen Leuchtwerth hat, aber Gas consumirt! — — Wir warnen vor den zahlreichen werthlosen und schlecht brennenden Imitationen, welche wegen Nachahmung der **Form unserer Flamme** leider häufig für Wenham-Lampen gehalten werden. Jede **echte Wenham-Lampe** trägt obige Patent-Nummern. —
Die von anderer Seite so marktschreierisch als „Verbesserung" angepriesene „Reinigung des Gases" ist seit mehreren Jahren bereits durch Einfügung von Schmutzfängern bei den Wenham-Lampen eingeführt.
Die **Wenham**-Lampe ist **jeder Zeit,** auch nach vielen Jahren noch, mit geringen Kosten wie neu brennend herzustellen, da sich wegen ihrer soliden Construction nur geringwerthige Theile mit der Zeit abnutzen können. Man achte gefl. darauf, dass die Flamme nicht höher brenne, als dass sie den Eisenring, um den sie sich legt, bedecke.
The Wenham Company limited
General-Direction für Deutschland:
Berlin, Großbeerenstraße 4.
Vertreten durch **A. Töpfer Nachf. E. Schimmelmann, Breslau, Ohlauerstraße 45.** [280]

Kaisers Geburtstag!

Zur allgemeinen Beleuchtung empfehlen wir
Illuminations-Lämpchen,
Bleche mit Wachscompositionsfüllung.

100 Stück 7 Mark.
1000 Stück 60 Mark.
Gegen Franco-Einsendung von $7\frac{1}{2}$ Mark erfolgt Franco-Sendung von 100 Stück.

Diese brillanten neu erfundenen **Illuminations-Lämpchen** brennen circa 3 Stunden und bieten durch ihr elegantes Aeussere und ihre gefällige Form schon bei Tage eine Zierde. Die Füllung aus Wachscomposition in Verbindung mit einem vorzüglichen eigens präparirten Dochte bewirkt eine ausgezeichnete helle Flamme ohne Rauch und Qualm. Einen besondern Vorzug haben diese Lämpchen bei fast gleichem Preise der Oel- und Talglämpchen durch ihre ausserordentliche Reinlichkeit. Dieselben brennen bis auf den letzten Tropfen aus und erlöschen selbst nicht bei starkem Winde. [1129]
Trierische Wachswaarenfabrik, Trier.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Frs. 60,000, 25,000, 20,000 2c. Jedes **Loos wird** planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58 % ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug. [279]
Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. Februar Frs. 300,000.
Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu **Mk. 52** das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von 6 Mark,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

Dètail-Verkauf zu Engrospreisen.

Hochprima Catania-Bergapfelsinen,
per Dtzd. von 45 Pf. an.
Hochprima Messina-Garten-Citronen,
per Dtzd. von 60 Pf. an.
Feinster ital. Blumenkohl in festen grossen weissen Rosen, per Rose 20 Pf.
Feinste tyroler Tafeläpfel, per Pfd. von 10 Pf. an.
Datteln, Feigen, Sardinen und sämmtliche in das Fach schlagende Artikel zu **äusserst billigen** Preisen bei coulantester Bedienung. — Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

S. Sternberg, Reuschestrasse 63,
gegründet 1865. [1828]

Tyroler Edeläpfel

verkauft, um große Läger zu räumen, **unter** dem Bezugspreise, **Edelrothe, Rosmarin, Borsdorfer** 2c. à Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. 13 Pf., in Original-fässern billigst. [1180]
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstraße 63 und Königsplatz 7.

Die chemische Düngerfabrik
Mann & Co., Breslau,
Comptoir Zwingerstrasse 4,
offerirt unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen
Chili-Salpeter, Superphosphate, Kalisalze und Thomasschlacken
in feinster Mahlung.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
0228
ein reines Naturproduct von heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art, bei acuten u. chronischen Katarrhen der Luftröhre u. Lunge, bei Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc. — Preis per Glas (ca. 100 gr.) 2 Mk.
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.
Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Beste süsse Messina-Apfelsinen, italienischen Blumenkohl,
die Rose von 25 Pf. an,
empfiehlt **J. Titze, Junkernstrasse 8.** [1832]

Tokay-hegyalja'er Weinverkauf.

Die in den Sr. Excellenz dem Herrn Grafen **Julius Andrássy** gehörigen Kellereien liegenden eigener Production unten angegebenen

Weinvorräthe

werden per Cassa verkauft. [1152]

Sorte	Jahrgang	Art	Menge
Tokay-Máder	1881er	Tischwein	11 Hekt.
" "	1882er	Bratenwein	8 "
" "	1883er a	Szamorodner ..	107 "
" "	1883er b	" ..	373 "
" "	1883er	Bratenwein	92 "
" "	1884er	" ..	131 "
" "	1885er	Szamorodner ..	105 "
" "	1886er	" ..	19 "
" "	1887er	Bratenwein	156 "
Tokay-Szöllöske'er	1882er I	Bratenwein	257 "
" "	1882er II	"	68 "
" "	1883er	Szamorodner ..	306 "
" "	1885er	" ..	162 "
" "	1886er	" ..	196 "
" "	1887er	" ..	433 "
Siebenbürger	1883er	....	48 "

Weniger als 5 Fass = 675—690 Liter von einjähriger Fechsung wird nicht verkauft.
Nähere Auskunft ertheilt **die herrschaftliche Central-Kanzlei in Tisza-Dob, Ungarn.**

Weinbau-Direction Szöllöske,
Post- und Eisenbahn-Station S. A. Ujhely.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Schießhaus mit Schankstätte, Colonnade, Kegelbahn, Stallung und Scheuer nebst 1 Hectar 23 Ar angrenzenden Ackerlandes und der Grasnutzung in den Anlagen soll
Dinstag, den 29. Januar 1889, von Vorm. 10 Uhr ab,
in unserm Amts-Locale anderweit auf 6 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1889 bis dahin 1895, verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau zur Einsicht bereit liegen und im Termine 450 M. Caution zu deponiren sind.
Naumburg am Queis, den 27. December 1888. [306]
Der Magistrat.
Wrazidlo.

Bei C. A. Hager in Chemnitz erschien:
Jack, der Mädchenmörder v. London, gen. **„Der Aufschlitzer."**
386 Preis 10 Pf. Wiederverk. hohen Rabatt.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl.
Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Wie neu! 775
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Jetzt ist die beste Zeit!
Gurkenmilch, bestes Mittel geg. **Sommersprossen,**
Lilienmilch, feinstes **Teintmittel** gegen **Röthe der Haut,**
Lanolin-Crême u **Crême-Seife** geg. **aufgesprung. Hände.**
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [028

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 666 die Firma [1135]
H. Embrich
zu Ober-Mittel-Peilau und als Inhaber derselben der Brauereibesitzer **Hermann Embrich** daselbst heut eingetragen worden.
Reichenbach u. E.,
den 17. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Verdingung.

Die Lieferung von schmiedeeisernen Fenstern für die hiesigen Garnison-Neubauten und zwar [1139]
165 Stück für die Pferdeställe,
42 Stück für die Reitbahnen u. s. w.
soll öffentlich verdungen werden.
Die Bedingungen, der Verdingungsanschlag und die Zeichnungen liegen im Rathhause zur Einsicht aus; erstere können auch auf Verlangen gegen Einsendung von 0,60 Mark Schreibgebühr von uns bezogen werden.
Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind uns portofrei bis zum Termin, welcher am **Montag, den 4. Februar cr., Nachmittags 2½ Uhr** in unserem Conferenzzimmer abgehalten wird, einzureichen.
Leobschütz, den 17. Januar 1889.
Der Magistrat.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband für den Regierungsbezirk Oppeln
im Anschluß an die
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nach Ablauf der vierten und letzten Rechnungsperiode am 1. October 1888 wird in Gemäßheit des Verbands-Vertrages die zur Erstattung des Geschäftsberichts noch erforderliche [868]
ordentliche General-Versammlung
auf Dinstag, den 29. Januar 1889, Nachmittags 12½ Uhr,
in Form's Hotel zu Oppeln
anberaumt.
Die resp. Verbandsmitglieder werden dazu unter Hinweisung auf die Bestimmungen im § 17 des Verbandsvertrages bezüglich der Tagesordnung und der Legitimation ergebenst eingeladen.
Oppeln, den 12. Januar 1889.
Der Ausschuß:
Lüderssen, Vorsitzender.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst Formmaschine
Stirnräder } jeder Theilung,
Winkelräder } Breite u. Zähnezahl,
Schwungräder,
Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } jeder Form und Grösse.
Liefert ferner:
Dampfmaschinen, Dampfkessel.
Einrichtungen von [1131]
Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut Nachstehendes eingetragen worden:
I. Nr. 705 (früher Nr. 50) die Firma
A. Opitz
mit dem Sitze in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Felix Opitz** zu Schweidnitz,
II. bei der unter Nr. 50 eingetragenen Firma
A. Opitz
zu Schweidnitz
Spalte 6: Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann [1137]
Felix Opitz
zu Schweidnitz übergegangen; vergl. Nr. 705 des Firmen-Registers.
Schweidnitz, den 11. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Josef Kachel
zu Ratibor ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 14. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 7 im Landgerichtsgebäude anberaumt.
Der Vergleichs-Vorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Ratibor, den 18. Januar 1889.
[1136] **Golombek,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heut [1138]
1) unter Nr. 378 die Firma
Carl Schilling
und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Schilling** in Neustadt OS.,
2) unter Nr. 379 die Firma
P. Rosenblatt
und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Rosenblatt** in Neustadt OS.
eingetragen worden.
Ferner ist in demselben Register das Erlöschen
1) der unter Nr. 90 eingetragenen Firma
D. Freyer
in Neustadt OS.,
2) der unter Nr. 120 eingetragenen Firma
A. Heising
in Neustadt OS.,
3) der unter Nr. 307 eingetragenen Firma
Rudolph Schneider
in Neustadt OS.
vermerkt worden.
Neustadt OS., den 17. Jan. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1134]
Eugen Hugo Wolff
in Firma E. H. Wolff, früher in Kattowitz, jetzt in Breslau wohnhaft, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Kattowitz, den 14. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Algier-Stettin.

A. I Dampfer der **forenede Dampskibs-Selskab** in Kopenhagen.
Expedition Anfangs März cr.
Näheres durch: [271]
Burke & Delacroix, Algier.
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Zur Errichtung eines größeren Fabrikunternehmens, nur Fabrikation von Special- u. Stapelartikeln, ohne Concurrenz, wird von einem durchaus tüchtigen Fachmann, der 25 Jahre in der Branche thätig, ein **Capitalist** mit M. 30—50 Mille als **Theilhaber gesucht.**
Gefl. Off. unt. R. R. 87 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1849]

Eine erste bereits eingeführte
Exportbierbrauerei
sucht für die
Provinz Schlesien
mit dem Sitze in Breslau einen tüchtigen cautionsfähigen [387]
Vertreter.
Offerten sub **J. O. 6886** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Schweden. 388

Eine **Agenturfirma ersten Ranges** in **Stockholm** mit langjährigen und intimen Verbindungen mit der betreffenden besten Engros- und der grösseren Detail-Kundschaft **sucht** für **Stockholm** und event. auch für **Gothenburg** die Vertretung **wirklich leistungsfähiger Fabrikanten** von **Tuchwaaren, speciell Bukskins, halbschwere Demi saison Qualitäten.** — Beste Referenzen von seit vielen Jahren vertretenen Firmen, hiesigen Bankfirmen und Kundschaft. — Offerten erbeten an **Siegfried Warburg** in **Stockholm.**

Ein Grundstück,

Odervorstadt, Zinshaus, welches noch nicht der Steuer unterliegt, feste Hypothek, **gut und reell** gebaut, ist für Mk. 78 000 sofort zu verkaufen. Nach Abzug aller Spesen und Lasten ist **nachweislich** ein Ueberschuß von 1800 Mk. p. a. Anzahlung 8—12 000 Mk. Offerten sub Q. 791 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [381]

Nach Berlin!

1 prachtvolles Geschäftshaus im Herzen von Berlin, unweit der Börse u. Hauptpost, auf lebhaftester Lage, mit gr. Läden u. mehreren, ungemein geräumigen Geschäftslocalen, elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung u. mindestens 20,000 Mark jährlichem Miethsüberschuß, ist bei festem Hypothekenstand unter bequemen Bedingungen zu verkaufen, auch wird ein gutes Haus in Breslau oder sonstige gute Werthe mit in Zahlung genommen. Näheres an ernstliche Selbstreflectanten sogleich unt. Chiffre **M. 787** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [380]

Für Aerzte, Rechtsanwälte 2c.

ist ein vorzüglich schönes **Haus** mit großem Garten, am Königsplatz, preiswerth **zu verkaufen.** [382]
Näheres unter **N. 788** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hotel-Verkauf oder Verpachtung!

In einer sehr lebhaften größeren Provinzialstadt Posens, Knotenpunkt 4 Bahnen, Land- und Amtsgericht, Garnison, Gymnasium, und wo jährlich 4 große Pferdemärkte abgehalten werden; Betreffendes ist das erste und bevorzugteste Hotel am Platze, worin sehr starker Reise-, sowie Stadt- und Gutsbesitzer-Verkehr ist. Zu demselben zählen 15—24 gut eingerichtete Fremdenzimmer, großer Theater- und Concert-Saal mit großer stehender Bühne, Vereinszimmer für 12 hiesige Vereine, worin auch Kreistag abgehalten wird, Restaurations-Tunnel (auch zum Bierverlaggeschäft eignend), geräume Küche, **große** und **gute** Kellereien, Stallung für 30—40 Pferde, Wagenremise, Speicher und sonstige große Nebenräume, — ist wegen fortwährender Krankheit des Inhabers **sofort** oder per **1. April d. J.** zu übernehmen. Erforderliches Capital zum Kaufen 30—40 000 M., zum Pachten 15—20 000 M. Gefällige Offerten unter **„Goldgrube" postlagernd Posen.** [1062]

Ein feines
Herrengarderoben-Maaßgeschäft
in bestem Betriebe ist per **1. Juli** mit oder ohne renommirten Zuschneider **zu übernehmen.** Dasselbe befindet sich in einer Provinzialstadt von 12 000 Einwohnern und bester Umgegend, weist Umsatz und Gewinn nach und erfordert eine **Anzahlung von 8- bis 10 000 Mark.**
Reflectanten wollen ihre Adressen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2368 einsenden. [353]

Ein nachweislich rentables
כשר Restaurant כשר
in bester Lage, im Centrum Berlins, ist wegen Krankheit des Besitzers zu **verkaufen.** Zur Uebernahme sind 8—10 000 M. erforderlich. Offerten unt. X. Z. 100 Hauptpostamt Berlin, Königstraße. [1848]

Mit 20- bis 25,000 Mark

Capital sucht ein **Kaufmann** ein nachweislich [390]
rentables Geschäft oder Fabrik zu kaufen event. zu pachten.
Off. unter H. 2391 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Kupferschmiede.

Eine gut gehende ältere **Kupferschmiederei,** einzige im Orte (Niederschlesien), ist wegen anderweitiger Unternehmungen **bald zu verkaufen.** Off. unter Chiffre Z. 157 Exped. d. Bresl. Zeitg. [1143]

Empfehlung.

Mit Recht kann ich die Coulanz und Pünktlichkeit der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden anerkennen, denn dieselbe hat meinen Pferdeverlust in zufriedenstellendster Weise gedeckt.
Breslau, am 9. Januar 1889.
Robert Wolff,
Kaufmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden
Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Albrechtsstr. 6.
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24.
Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [1144]

Wegen Mangel an Raum verkaufe von heut an die [1157]
feinsten Tyroler Tafel-Aepfel,
als: **Weisse Rosmarin, Edelrothe und Böhmer,**
das Pfund 15 Pf.,
hochrothe Messina-
Apfelsinen,
das Dtzd. 40 Pf.,
Blumenkohl,
die Rose 25 Pf.
Ferner empfehle:
Gebratene Kastanien,
täglich von 5—8 Uhr Abends.
E. Hielscher,
60, Reuschestrasse 60,
Neue Taschenstrasse 5.

Chinesische
Thee's
Souchong, Pecco, Melange 2c. in vorzügl. Qualitäten,
à Pfd. 2, 2,40, 2,80, 3, 3,50, 4, 4,50 bis 8 Mark,
Bruchthee,
à Pfd. 1,60, 2, 2,40 und 3 Mark.
Großartige Auswahl von
Japan- und China-Waaren,
worunter recht schöne Artikel, welche sich zu
Cotillon-Geschenken
besonders eignen.
Frische Sendungen von:
feiner
Bruch-Chocolade,
garant. rein., à Pfd. 1 u. 1,20 M.,
feine
Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 M.,
feine
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 u. 2 Mark.
Bei 3 Pfd. Entnahme ½ Pfd. Rabatt. [901]
Chocolat u. Cacao Suchard,
Cacao van Houten,
Cacao Gaedke,
Cacao Lobeck,
feine Dessert-Chocoladen, Pralinen, Fondant, Pastillen, div. Bonbons, Kinderconfect 2c.
E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Albrechtsstr. 17.
Sorgf. Ausführ. schriftl. Aufträge.

Loeflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkomen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche
Hustenmittel
Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Frische
grüne Heringe und Schellfische empfiehlt [1577]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Heringe, **Posten neue u. alte** off. bill. [1788]
MaxSinger, Freiburgerstr. 33.

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen
Kleinhof Tapiau
empfehle ich vorzügliche [0217]
Centrifugal-Tafelbutter
in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,**
Königl. Oberamtmann.

Gelegenheitskauf für Weingroßhändler.

909

Wegen Auflösung des Geschäftes offerire ich hochfeine, **alte, schwere Ausbrüche** und Essenzen von 80 bis 120 Mark pr. Hectoliter. **Hermann Fuchs,** Weingroßhändler, **Wien,** Ober-Döbling. Gegründet 1842.

כשר **Fleischextract,** gesiegelt, v. **Dr. Papilsky** in Posen, empf. **Gebr. Heck Nflgr., Ohlauerstraße.**

Thüringer Wurst-Bezug
für Grossisten, wie für Haus-Bedarf

			Wint.-Waar.
Ia. Cervelat-Wurst	Stück 1/2 Pfd.		1,10–1,40.
Ia. Zungen-	"		1,10.
Ia. Roth-	"		1,—.
Ia. Leber-	"	feinste	1,—.

Ia Lachs-Schinken, sehr empfehlenswerth, 1,50 pr. 1/2 Ko. nach Auswahl dav. zus. 9 Pfd. frco. einschl. Korb geg. Nachnahme. Specielleres laut Katalog. **E. Mayer, Erfurt.**

Harzer Roller

m. sehr schön. Gesangstouren, à M. 6–9, **ff. Hohlroller** à M. 10–15, versende u. Garant. lebend. Ankunft p. Nachn. **C. Boock,** Freyburg a. U. i. Thüring.

Ein leichter **Musterkoffer,** 62 cm. lang, 38 cm. tief, ist billig zu verk. **Sonnenstr. 12b,** Seitenb. II, links, Nachmittag bis 4 Uhr.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss-Pflaster v. Apoth. H. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell u. sicher wirkend auch bei Rückenschmerzen, überhaupt rheumatisch. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckt. Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.** — **Engros-Verkauf** bei **E. Stoermer's Nachflgr.** in **Breslau.** [011]

Damen erhalten höchst anständige Pens., Rath u. Hilfe bei Stadt-Hebamme Frau **Kuznik,** Feldstr. 30, **unweit des Oberschl. Bahnhofs.**

Damen! finden Aufn., Rath u. Beistand i. discr. Leiden. Off. M. 15 Breslau, Postamt 2 lag.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich per 1. März event. auch früher eine gewandte, tüchtige
Directrice.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbittet nebst Zeugnissen und Photographie [1128]
Nanny Singer,
Kreuzburg OS.

Ich **suche** bald oder zum 1. April eine **geprüfte Kindergärtnerin** für einen fünfjährigen Knaben. Dieselbe muß auch mit häuslichen Arbeiten vertraut sein. [1020]
Elise Böhm, Zaborze.

Eine Engländerin,
f. geb., auch musik., **sucht** Engag. z. erwachs. Mädch. z. Conversation für die Vor- u. Nachmittage b. besch. Anspr. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ein jung. strebsam. fleiß. **Mädch.** wünscht v. Anfang April ab i. e. feines, nicht zu großes Hôtel e. Provinzialstadt od. Bades Schlesiens od. a. e. Gute unter direct. Leitung der Hausfrau d. bessere Küche gründl. zu erlern. u. sich i. d. Hauswirthsch. u. fein. gesell. Benehmen z. vervollkommn. Bedingung: gute, freundl. Behandlung. Gegenleistung: kräft. Unterstützung d. Hausfr. i. Nähen, Schneidern u. sonst. bess. Hausarb., sowie ev. Zahlung e. angemess. Pensionspreis. Offerten unter **U. 702** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [165]

Eine tüchtige **Verkäuferin,** welche seit 5 Jahren in einem der größten **Manufacturwaaren-Geschäfte** hier am Platze thätig ist, **sucht Stellung** per 1. April cr. Gefl. Offert. mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre **Z. 30 Görlitz** postlag. erb.

Empf. 1 Köchin u. 1 Kindermädch. **Bur. Museumplatz 7.** [1845]

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie oder Waise, die sich verpflichtet, in häuslichen Arbeiten wie auch mit im Geschäfte thätig zu sein, kann sich per sofort eventuell 1. Februar 1889 melden. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. N. 152. [896]

Damenschneidermädch.
nur sehr geübte, meld. sich **Zwingerstraße Nr. 4.** **Krenzel.**

---

1 gesunde Amme (Kind 6 Woch. alt) empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Empf. ält. u. jüng. Köch., ält. M. zu Kindern. **Breit, Taschenstr. 31.**

Gute Köchin empfiehlt für bald Frau **Brier, Ring 2.** [1844]

Ein Lehrmädchen,
welches kräftig ist und Lust hat, sich als **Zuschneiderin fürs Wäschegeschäft** auszubilden, **findet sofort Stellung** bei [397]
Wäschefabrik, Ring 19, I.
J. Wartenberg'

Redacteur.

383

Zum 1. April cr. event. früher wird bei einem guten tendenzlosen Provinzialblatte die **Redacteurstelle** offen. — Reflect. wird auf einen möglichst akad. gebildeten, repräsentablen jüngeren Mann, welcher namentlich in der Localberichterstattung und in der Localpolitik gewandt und das Blatt mit Erfolg zu leiten befähigt sein muß. Stellung angenehm und dauernd. Off. mit Angabe des Alters, der Religion, der Gehaltsansprüche, sowie über bisherige Beschäftigung 2c. an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **J. 784.**

Eine alte, gut eingeführte
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
sucht für sofort einen im **Organisiren** und **Acquiriren** tüchtigen
Inspector
bei **hohem Gehalt** und **Fahrvergütigung.** — Ebenso werden
tüchtige Acquisiteure
für Stadt und die Provinz mit **hoher Provision und Fahrtvergütigung** angestellt. Geeignete Persönlichkeiten aus **allen** Lebensstellungen wollen Offerten unter **H. 2396** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einsenden. [395]

Buchhalter und Correspondent
der **Getreide-Branche** (Futterartikel) mit vollkommenen Waarenkenntnissen **sucht** per 1. April a. c. anderweitiges **Engagement** ev. in der Provinz. Offerten sub C. B. 76 Briefk. d. Bresl. Zeitg. [1710]

Correspondent
für ein Colonialwaaren-Haus ersten Ranges zum möglichst baldigen Eintritt **gesucht.** [302]
Offerte mit Angabe des Alters **sub D. D. 3849** an **Haasenstein & Vogler, Budapest.**

Ich suche einen tücht. routinirten
Reisenden
für mein **Destillationsgeschäft.** Antritt ev. 1. April c. [1163]
Louis Schott, Glatz.

Van Houten's Cacao stets frisch am Lager **Umbach & Kahl,** Taschenstr. Nr. 21.

Reisende für Herren-Garderobe detail,
welchen nachweislich die besten Referenzen zur Seite stehen, m. s. hauptpostlagernd Breslau A. 99. [1821]

Ein junger Mann, vorzüglich empfohlener [1846]
Buchhalter u. Correspondent
aus der Holzbranche, **militairfrei,** mit **schöner Handschrift, sucht** per 1. April 89 anderweitig **Engagement.** Gefällige Offerten sub N. N. 85 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein gelernter Specerist, **tüchtiger Buchhalter u. Correspondent,** gewandt im Umgange mit der Kundschaft, **findet** im Comptoir meines **Destillationsgeschäftes** Stellung. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Antritt nach Uebereinkunft. Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache ist Bedingung. Offerten, denen Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen, befördert die Exped. der Bresl. Ztg. u. R. N. 158.

Ein Reisender
für **Seidenband u. Weißwaaren** mit Kenntniß der Branche und Kundschaft von Preußen, Posen, Pommern wird **unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.** [368]
Meldung. erbeten unter **H. 2375** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Reisender
für die **technische Drogenbranche,** welcher mit der Handwerkerkundschaft Schlesiens bekannt, per bald oder 1. April **gesucht.** Offerten mit Zeugnißcopien, Gehaltsanspruch, möglichst Photographie unter **A. G. 159** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1161]

Ein Lagerhalter
aller Branch., verh., 33 Jahr alt, mit pr. Zeugn., auch Mühlenfach, **sucht** i. **Breslau** dauernde **Stellung.** Gefl. Off. sub S. 81 Exped. Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Commis
findet in einem bedeutenden Detailgeschäft der Kurz-, Posament.- und Weißwaaren-Branche in der Provinz per bald **Stellung.** Schriftl. Off. an **Eugen Wienskowitz,** Carlsstr. 15.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. März cr. einen [393]
jüngeren Commis.
Liegnitz. R. Springer.

Zum Antritt per 1. März oder 1. April suche ich für mein Leinen-, Posamentier- u. Weißwaarengeschäft bei hohem Salair einen gewandten, selbstständigen
Verkäufer,
der auch im Decoriren bewandert sein muß. [1141]
L. Wachsner,
Ratibor.

Ein praktischer
Destillateur,
welcher in jeder Beziehung zuverlässig, tüchtiger, **flotter Detail-Verkäufer** sein muß und sich auch zu kleinen Reisen qualificirt, **wird** per 1. April c. **gesucht.** [1056]
Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche sub E. L. 156 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Band-, Posamenten-, Woll- und Weißwaarengeschäft suche** ich per Anfang April cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen
jungen Mann,
der die Branche genau kennt.
Station im Hause. Mit den Bewerbungen erbitte ich Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche. [341]
Max Kuhn,
Waldenburg in Schl.

Für mein **Cigarren- u. Tabakgeschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten [1112]
jungen Mann,
der sich zugleich für kleine Reisen eignet, zu engagiren. Adressen unter **L. K. 20** postlag. **Oels i. Schl.** erb.

Ein junger Mann, 19 Jahr alt, welcher in einem Kohlen-Engros-Geschäfte zwei Jahre gearb. hat, gegenw. aber in einem gr. Fabrikgesch. Oberschles. thätig **ist, sucht,** gestützt auf gute Zeugn., per 1. April event. früher dauernde **Beschäftigung.**
Offerten unter J. K. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1731]

Ein **j. Mann,** gelernter Specerist, mos., in Cigarren-, Tabak- und Eisenbranche erfahren, **sucht** p. bald od. später dauerndes **Engagement.**
Gefällige Offerten unter A. B. 10 postlagernd **Cosel OS.** [1808]

Ein junger Mann,
mit der **Papierbranche vertraut,** wird für **Lager und Expedition sofort verlangt.** [391]
D. Friedlaender,
Posen,
Papier en gros.

Für mein **Eisengeschäft suche** ich per bald event. per 1. April cr. einen der poln. Sprache mächtigen, mit der Branche vertrauten, tüchtigen
jungen Mann.
[1835] **Isidor H. Lewin,**
Zabrze OS.

Ein **junger Mann sucht** in der **Manufacturwaaren-Branche** bei sehr bescheidenen Ansprüchen bald oder später **Stellung.**
Auskunft ertheilt [1162]
Bernhard Salinger,
Liegnitz.

Ein **Jurist,** 29 Jahr, kath., mit guten Papieren, in einem städt. Bureau angestellt, im Poliz.- und Bur.-Dienst firm, im Verwaltungs- und Rechn.-Wes. erfahr., **sucht** selbstständigere Stellung bei ein. städt. Amts- oder Guts-Verwaltg. Antritt ev. bald. Gefl. Off. sub H. 2383 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein geübt. **Rechtsanwalts-Kanzlist sucht** zum sofortigen Antritt **Stellung.** [1792]
Offerten werden unter **F. A. Ober-Glogau** postlagernd erbeten.

Ein Zuschneider,
26 Jahre alt, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher gegenwärtig noch in Stellung ist, **sucht** per bald **Engagement** in einem feineren Maaßgeschäft.
Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. X. Z. 86 zu richten.

Für eine Breslauer Buchhandlung wird pr. sof. ein **Lehrling** gesucht. Bevorzugt werden solche, welche diesen Beruf schon etwas kennen. Offerten unt. „Buchhdlg. # 115" hauptpostl.

In meinem **Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren- u. Maschinen-Geschäft** findet sofort oder p. 1. April d. J. ein
Lehrling
Aufnahme. [385]
Otto Fichtner,
Trachenberg i. Schl.

Einen Lehrling, aus anständigem Hause, **suchen** [1814]
B. Machschefes & Co.
Schirmfabrik,
Carls-Straße 11.

Für meinen 16 1/2 jährigen Sohn mit Secundanerbildung und guter Handschrift **suche eine Lehrlingsstelle** in einem Bank- oder anderen Geschäfte zum sofortigen Antritt ev. zu Ostern. [1807]
Gefl. Offerten erbeten J. E. 82 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Specerei-, Schnittwaaren- und Eisengeschäft suche** zum sofortigen Antritt einen [991]
Lehrling.
S. Altmann, Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Lessingstr. 9 hochpart. 1 freundl. gut möbl. 2fenstr. Vorderzim. sof. z. bez.

Neue Schweidnitzerstr. 9a, III. l., ist 1 gut möbl. Zim. f. **12 M.** mon. z. verm.

Möbl. Vorderz. f. 1 od. 2 H. Ring 36/37, II. Zu erfr. **Ring 34,** Hausladen.

---

1 Student sucht 1 gebild. jung. Mann zum **Stubenkollegen.**
Offerten B. 12 hauptpostlagernd.

Herrenstraße 6
1. Etage ist bald zu vermiethen.
Näheres **Ring 5** im Comptoir.

Claaßenstraße 8
ist der 3. Stock, 4 große Zimmer, Cabinet, per 1. April zu vermiethen.

Junkernstraße 18|19,
erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, **auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet,** zu vermiethen. [029]

Freiburgerstr. 27
ist per 1. April die zweite Etage für 650 Thaler zu vermiethen. [1723]

Tauentzienstraße 4,
vis-à-vis der **Eichborn**'schen Villa, ist die erste Etage mit **Gartenbenutzung** per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre. [1851]

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 1. und 2. Etage bald resp. 1. April zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [1799]

Bartschstraße 4,
nahe der **Gewerbeschule,** ist eine Wohnung im 1. Stock und eine im Hochparterre von 3 Zimmern, gr. Entree, Cabinet, Küche, Keller, Boden und Mädchengelaß, sowie mehrere Wohnungen im 3. und 4. Stock von 2 Zimmern, Entree-Küche, Cabinet, Keller, Boden zu vermiethen. Sämmtliche Zimmer mit separatem Eingang. Ansicht täglich von 2–4 Uhr.

Wohnungen und Läden
preiswerth zu vermiethen **Klosterstraße 36 und 36a.** [1702]

Herrenstraße 24
ist die halbe zweite Etage, sechs Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres **Ring Nr. 37.**

Im Neubau Feldstr. 16
(an der Klosterstr.) sind herrschaftliche Quartiere zu vermiethen. [1612]

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal als Compt. od. Waarenlager in 1. Et. sof. zu verm. Näh. b. Hutmacher.

Taschenstraße 9 ist der Cigarrenladen per 1. April zu vermiethen.

Paradiesstr. 23
ist der halbe 1. u. der halbe 3. Stock, je 3 Zimmer, zu vermiethen. [1817]

Das Hochparterre
Villa „Zum Pomologen" **Vorwerksstraße 70,** 5 Zimmer, Beigel. und Gartenbesuch, zu vermiethen. [1803]

Zu Folge Todesfalles ist **Matthiasplatz 16** eine Wohn. von 4 Zim., Balcon, Küche 2c. bald od. 1. April zu verm. Näheres 1. Et. links daselbst.

---

3 freundl. gr. Hinterzim. in 1. Et. f. sofort zu verm. Besichtigung von 10–12 Uhr. **Breitestraße 16/17.**

Tauentzienstraße 39b,
1. Et., 2 schöne Wohn. zu 3 u. 4 gr. Zimmern, heller Küche 2c., für 600 und 800 Mk. sof. zu vermiethen.
Besicht. 3–4 Uhr Nachm. [1833]

Rosenthalerstr. 2a
1. Etage 2 sch. Wohn. zu 4 u. 5 gr. Zimmern, heller Küche, Mädchengelaß 2c. per 1. April c. zu verm.

Freiburgerstr. 17
ist eine große, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, für 1000 Mk. per Ostern zu vermiethen. [1836]

Nicolaistr. 22,
Neubau, sind 1. und 3. Etage herrschaftliche Quartiere, fünf Zimmer, Bad und großes Beigelaß, sowie schöne Mittel-Wohn. preiswerth per April zu vermiethen. [1699]

---

2. Et., Eckh., 4 3. u. Beigel., Alles vornh., Albrechtsstr. 42 zu verm.

Herrenstraße 28
der 2. u. 3. Stock, bestehend aus je 6 Zimmern, Mädchenstube, Badecabinet 2c., vom 1. April ab zu vermiethen. [376]
Näheres **Herrenstraße 7,** 1. Et.

Die seit länger als 50 Jahren von der Firma **Güssfeldt** und deren Nachfolger innegehabten schönen
Weinkeller
im Hause Herrenstraße Nr. 28 sind mit Comptoir und Remise vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres **Herrenstraße 7,** 1. Et.

Antonienstraße 16
ein Laden, Comptoir u. Hinterräume, gr. Lagerkeller, vom 1. April c. zu verm.

Ring 45, im Hofe parterre, ist ein Comptoir nebst Remise und darunter befindlichem Keller per ersten April cr. zu vermiethen. Näh. zu erf. bei **Moritz Wohl, Ring 29.**

Ein Laden
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
ganz vorzügliche Geschäftslage, für einen intelligenten Mann, ist mit und ohne Hintergewölbe per bald oder später zu vermiethen. [878]
Felsmann, Blücherplatz Nr. 5.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	775	8	N 2	wolkig.	
Aberdeen	770	5	NW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	762	3	WSW 4	wolkig.	
Kopenhagen	764	—3	NW 2	Nebel.	
Stockholm	760	—8	still	wolkenlos.	
Haparanda	755	—11	still	Nebel.	Nordlicht.
Petersburg	756	—6	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	767	—13	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	774	9	NNO 3	wolkig.	
Cherbourg	768	5	NO 3	h. bedeckt.	
Helder	769	3	NW 1	wolkig.	
Sylt	764	—1	NNW 1	heiter.	Reif.
Hamburg	766	—2	WSW 2	Nebel.	Dichter Nebel.
Swinemünde	765	—2	WNW 2	heiter.	Reif.
Neufahrwasser	761	—1	NW 3	bedeckt.	
Memel	760	0	N 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	767	10	WNW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	768	0	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	768	—3	still	bedeckt.	Nachts Schnee, Reif.
München	766	—4	NW 2	Nebel.	Nachts Schnee.
Chemnitz	767	—1	WNW 1	bedeckt.	
Berlin	766	1	NW 2	bedeckt.	
Wien	766	0	W 1	bedeckt.	
Breslau	764	0	NW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	4	O 3	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone niedrigen Luftdrucks erstreckt sich von Nordwest-Russland südwärts nach der Balkanhalbinsel, barometrische Maxima liegen westlich von Irland und über Südrussland. Ueber Central-Europa ist bei schwachen, im Norden nordwestlichen, im Süden umlaufenden Winden das Wetter trübe und durchschnittlich etwas kälter. In Deutschland herrscht meist leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.